Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 113 (1968)
Heft: 51-52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

51/52

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins Zürich, 19. Dezember 1968

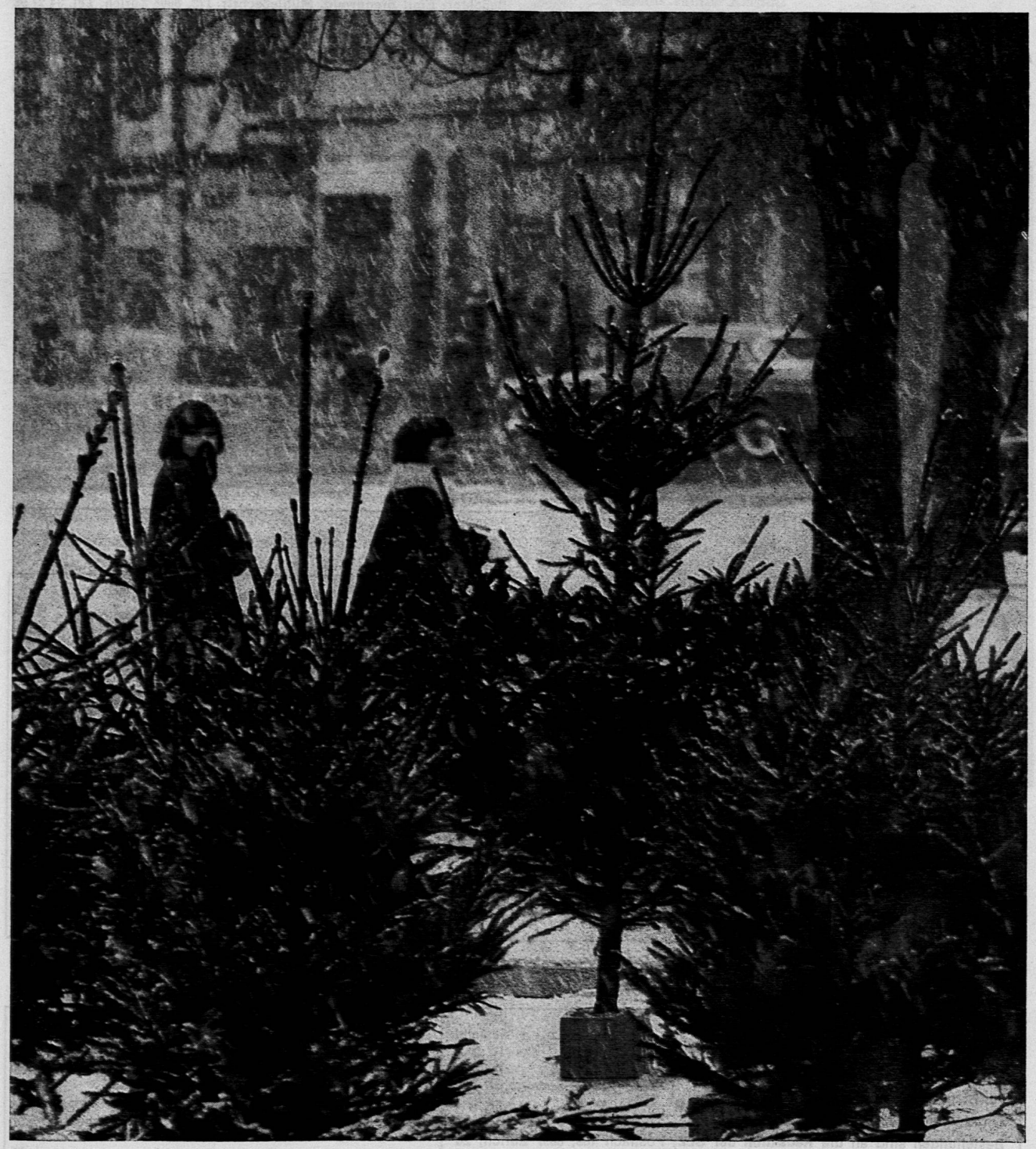


Photo: Hans Baumgartner, Steckborn

S C H W E I Z E R I S C H E L E H R E R Z E I T U N G

113. Jahrgang Erscheint donnerstags

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03

Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telephon 25 17 90

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telephon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich» (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Heinz Egli, Nadelstr. 22, 8706 Feldmeilen, Tel. 73 27 49

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Mittwochmorgen, d. h. 8 Tage vor Erscheinen der Zeitung, auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 23. Dezember, 18.00–20.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Leitung: W. Kuhn. Spiel.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 6. Januar, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli. Leitung: H. Pletscher. Grundschule Knaben, Stützsprünge (Schulungsformen).

Lehrerturnverein Uster. Montag, 6. Januar, 17.50–19.40 Uhr, Grüze, Dübendorf. Skiturnen, Schwingen, Ringe.

Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse an Universitätszentren

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 79 11, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

ACSE

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für **Mitglieder** des SLV	jährlich	Fr. 22.–	Fr. 27.–
	halbjährlich	Fr. 11.50	Fr. 14.–
Für **Nichtmitglieder**	jährlich	Fr. 27.–	Fr. 32.–
	halbjährlich	Fr. 14.–	Fr. 17.–

Einzelnummer Fr. –.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 177.– 1/8 Seite Fr. 90.– 1/16 Seite Fr. 47.–

Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate).
Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme
Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90

Inhaltsverzeichnis SLZ 51/52

Titelbild: Weihnachtsmarkt, Foto: H. Baumgartner

Weihnachtsgedichte: Paul E. Müller

Paul E. Müller: Zwischen den Zeiten 1668

Vier Gedichtinterpretationen erläutern eine je verschiedene Art des Lebensgefühls und öffnen einen Zugang zum Verständnis unseres eigenen Daseins als eines «Seins zwischen den Zeiten».

Quatre interprétations de poèmes illustrent autant d'aspects différents du sentiment de la vie et ouvrent accès à la compréhension de ce que notre propre existence représente dans la continuité des temps.

Francis Bourquin: Formation artistique et activité scolaire (II) 1670

Dans cette 2e partie du rapport consacré à la Semaine pédagogique internationale de Trogen, l'auteur résume trois exposés qui traitaient davantage que les précédents de principes généraux en relation avec l'éducation artistique.

2. Teil des Berichtes über die Internationalen Lehrertage in Trogen. Der Autor gibt drei Zusammenfassungen von Vorträgen, bei welchen der Bezug zur Kunsterziehung besonders eng ist.

Unterricht

Strasse und Verkehr – Gesamtthema 3. Klasse 1672

Wir stellen vor:

Hans Comiotto 1676

Schweizerischer Lehrerverein

Tafeln zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk 1679

Sorgen wegen eine Ferienwohnung? 1680

Haben Sie den Schweizerischen Lehrerkalender 1969/70 schon bestellt? 1680

Praktische Hinweise

Europäischer Schultag-Wettbewerb 1678

Aus den Sektionen

Schaffhausen 1680

Basel-Land 1680

Berichte

Wer sind die «anderen» Schweizer? 1681

Akademikergemeinschaft – Prüfungserfolg 1968 1682

Blick über die Grenze

In Stockholm korrigiert ein Computer 1682

Bücherbrett 1682

Unterrichtsliteratur 1683

Jugend-tv 1683

Kurse 1684

Redaktionelle Mitteilung 1684

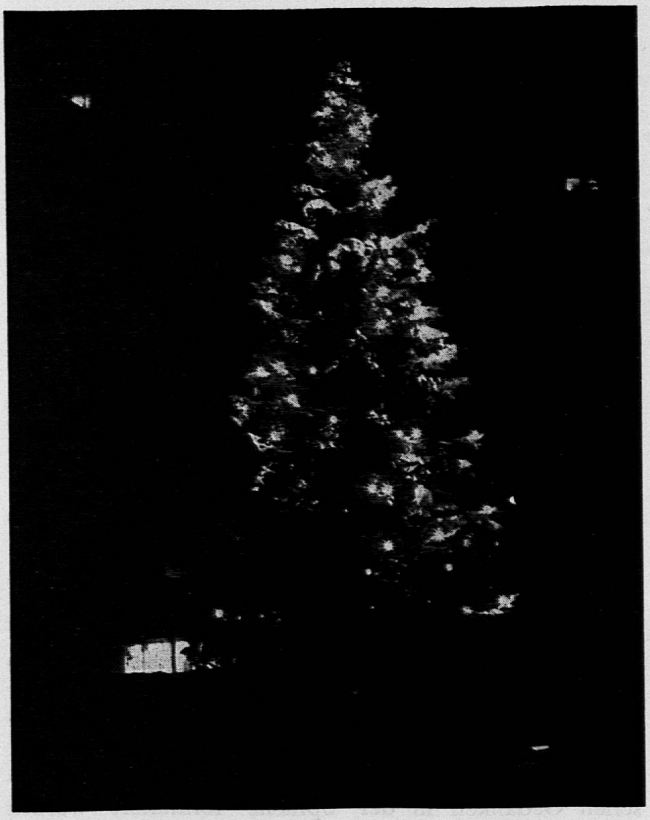
Advent

Flochtest du neulich nicht
die sauber getrockneten Halme
zu Sternen
ins Weihnachtsnetz der Gedanken

Oeffne die Hände
die blaue Taube weist dir den Oelzweig
das Wasser sank

In den schwarzen Gräbern
schlagen die Nachtigallen
und aus den tieferen Schächten
spielt reiner Kristall
mondhelle Strahlen

Sanfte Flügel
singen das Licht



Weihnacht

Der Himmel
ist in die Sterne gefallen

Der Mond
singt seidenen Glanz
in den Schnee

Aus bereiftem Herzen
schlägt der lange behütete Baum
seine Lichter auf

In den Kindern
erwachen die flackernden Kerzen

Paul Emanuel Müller

Zwischen den Zeiten

Von Paul Emanuel Müller, Davos

Unsere Zeit ist eine Zeit zwischen den Zeiten, eine Zeit des Uebergangs und damit der Unsicherheit, des Ungeborgenseins, der Entfremdung. Aber sind nicht alle Zeiten so, – so dazwischen? Ist das Geschichtsbild unserer Schulbücher, in welchen die einzelnen Epochen harmonisch und abgerundet und klar nebeneinanderstehen wie die Kapitel eines Photoalbums, nicht falsch? Geschichte, das ist doch Bewegung, dauernder Wechsel, dauernder Uebergang!

Die Dichter haben dieses «Dazwischenstehen» immer wieder besonders fein registriert. Es lohnt sich, einzelne Gedichte von unserem unsicheren Gefühl des «Dazwischen» aus zu erläutern, weil sich dann vielleicht ein besseres Verständnis unserer eigenen Zeit erschliesst:

Mondnacht

Von Joseph von Eichendorff

Es war, als hätt der Himmel
Die Erde still geküsst,
Dass sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müsst.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht,
Es rauschten leis die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Fast zaghaft hebt es an, das Lied, mit einem in den Konjunktiv gesetzten Vergleich. Drückt diese Form der Möglichkeit einen Wunsch aus, ähnlich dem Wunsche, der am Schlusse des Gedichtes – ebenfalls im Konjunktiv – ausgesprochen wird? Und wer ist dieses «Es», auf das sich fast die ganze erste Strophe bezieht? Dürfen wir – vom Titel ausgehend – deutend ergänzen: es war *mir* in dieser Mondnacht, wie wenn der Himmel die Erde still geküsst hätte?

Die eigene Seelenlage, die ja nicht in klaren, logischen Gedanken in der Sprache formuliert werden kann, wird mit einem Eindruck verglichen, den der Dichter empfangen hat; und erst dann, nachträglich also, stellen sich die Bilder ein: die sachte wogenden Aehren, die leise rauschenden Wälder in der sternklaren Nacht. Noch immer aber finden sich keine abgegrenzten Formen und klaren Farben. Die Nacht, obschon sie sternklar ist, und der leise waltende Windhauch, der durch die Felder geht, verwischen die Konturen. Alles ist wie im Traum. Der Himmel hat sich der Erde zugeneigt und sich mit ihr vereinigt.

Aehnlich geschieht es auch dem Dichter. Seine Seele spannt sich aus. Sie fliegt durch die stillen Lande. Ihre Flügel umfangen die unendliche, horizontlose Landschaft. Dieses Verschmelzen, in dem das Eine im All und das All in Einem aufgehoben wird, ist kennzeichnend für die romantische Weltschau. Die Literaturwissenschaft verwendet den Begriff der «romantischen Poiesis», wenn sie dieses Alleinsgefühl bezeichnet.

Die Ergänzung «es war *mir*», die am Anfang gewagt worden ist, erweist sich als überflüssig. Es war viel mehr so, als ob sich die «romantische Poiesis» noch einmal vollzöge, als ob die Einheit zwischen Ich und Welt noch einmal gelänge. In diesem «als ob» und dem nachfolgenden Konjunktiv zeigt sich Eichendorff als Spätromantiker. Die Einheit gelingt ihm nicht mehr ohne weiteres. Die napoleonische Zeit, in deren Gefolge das Haus seiner Väter, das verträumte Schloss Lubowitz in den oberschlesischen Wäldern, aufgegeben werden musste, hat auch eine neue Epoche eingeleitet. Noch kehren zwar mit dem Wiener Kongress die alten Zustände zurück, aber es ist eine *scheinbare* Gegenwart, ein «als ob», ein konjunktivischer Zustand.

Eingelegte Ruder

Von Conrad Ferdinand Meyer

Meine eingelegten Ruder triefen,
Tropfen fallen langsam in die Tiefen.

Nichts, das mich verdross! Nichts, das mich freute!
Niederrinnt ein schmerzenloses Heute!

Unter mir – ach, aus dem Licht verschwunden –
Träumen schon die schönern meiner Stunden.

Aus der blauen Tiefe ruft das Gestern:
Sind im Licht noch manche meiner Schwestern?

Das Gedicht «Eingelegte Ruder» von Conrad Ferdinand Meyer fällt durch seine ungewohnte Form auf. Die vier Strophen bestehen je aus nur zwei paarweise gereimten, durchwegs weiblich endenden Versen in fünffüssigen Trochäen. Der auftaktlose Beginn und die unbetonten Endsilben erzeugen den fallenden Rhythmus, dem sich der Leser kaum entziehen kann.

Auch die Melodie ist so: dunkel und schmerzlich. Am dunkelsten und schmerzlichsten aber sind die Bilder: die triefenden Ruder, die fallenden Tropfen, das niederrinnende Heute, der Blick, der in die blaue Tiefe hinabsteigt.

Die Ruder sind eingezogen. Das Schiff ist ein Spiel des Windes und der Wellen. Aber so, wie von Wind und Wellen beinahe nichts gesagt wird, so bedeutungslos war auch der nun vergehende Tag: ohne Verdruss, ohne Freude, ohne Schmerz. Das Wasser, in das die Ruder sich eintauchten, um dem Boote Bewegung und Richtung zu geben, rinnt in Tropfen zurück in die Tiefen.

Bild und Symbol durchdringen sich. Das niederrinnende Wasser entspricht dem Leben, das sich vom Dichter abzulösen scheint, das ihn nie – weder mit seiner Freude noch mit seinem Schmerze – erreicht zu haben scheint. Nachgiebig ist es dem Gestern zugefallen und ruht nun in der blauen Tiefe. Von dort her ruft es nach den Schwestern, die noch im Lichte stehen.

Die Seetiefe wird mit der Welt des Todes, das, was über dem See liegt, der Tagwelt, der belebten Wirklichkeit, gleichgesetzt. Der Kahn treibt auf der Seeoberfläche dahin, der Dichter schwimmt willenlos – mit eingelegten Rudern – und nähert sich den «schönern seiner Stunden».

Seltsam bleibt, wie klar die Bilder gestaltet sind, umrissgetreu, wirklichkeitsnah stehen sie vor uns. Wirk-

lichkeitsmüde aber steht der Dichter am Rande des Lebens, halb schon im Schweigen.

Meyer entstammte einer alten Aristokratenfamilie. Es war ihm nicht möglich – wie zum Beispiel Gottfried Keller –, sich politisch zu betätigen. Literarisch steht er am Ende einer grossen Epoche. Die künstlerischen Möglichkeiten des Realismus haben sich erschöpft. Meyers Weg führte ihn – wenigstens dort, wo er nicht den Ausweg in die Geschichte wählt – in den leeren Raum. Er ist den durch die Literaturgeschichte gegebenen Möglichkeiten gefolgt und hat etwas vom Schwersten bewältigt: die Darstellung der Stille, des Schweigens, des Todes.

Abend

Von Rainer Maria Rilke

Der Abend wechselt langsam die Gewänder,
die ihm ein Rand von alten Bäumen hält;
du schaust: und vor dir scheiden sich die Länder,
ein himmelfahrendes und eins, das fällt;

und lassen dich, zu keinem ganz gehörend,
nicht ganz so dunkel wie das Haus, das schweigt,
nicht ganz so sicher Ewiges beschwörend
wie das, was Stern wird jede Nacht und steigt –

und lassen dir (unsäglich zu entwirrn)
dein Leben bang und riesenhaft und reifend,
so dass es, bald begrenzt und bald begreifend,
abwechselnd Stein in dir wird und Gestirn.

Das Gedicht besteht aus einem einzigen Satz, der in der ersten Strophe durch zwei Strichpunkte und am Schlusse der zweiten Strophe durch einen Gedankenstrich etwas stärker unterbrochen wird. Aehnlich ist der Rhythmus: getragen, sanft dahingleitend, die Stropheneinteilung zeitweise überspielend, so dass der formale Aufbau beim mündlichen Vortrag wohl kaum ganz bewusst werden wird. Und auch die Reime sind so. Sie schliessen nicht ab, sie tragen den Fluss der Sprache und die sanfte Melodie weiter.

Die Bilder stimmen mit diesen formalen Eigenheiten überein: So wie die Form immer wieder in sanften Rhythmus aufgelöst wird, so wächst das Geschaute ins Abstrakte. Die Sprache erhält eine ungewohnte Weite, schon in der ersten Strophe, die doch von so ganz objektiv geschilderten Bildern ausgeht, dann aber zu Vergleichen greift, die fern aller literarischen Tradition stehen.

Auch dass der Dichter in der zweiten Person spricht, sich an den Leser wendet, ihn aber in seine eigene Erlebniswelt einbezieht, ist in derselben Weise charakteristisch: das angesprochene Du meint doch wohl sofort auch das Ich des Dichters.

So wird der Leser in die Dämmerung gestellt, zwischen das Ich und das Du, zwischen Gegenständliches und Ungegenständliches, zwischen den Tag und die Nacht. Das Dunkle und das Schweigen fallen zur Erde – das Helle steigt in die Sterne. Beide, der Tag und die Nacht, finden ihre Erfüllung: die Nacht im schweigenden dunklen Haus, das Licht im Sterne, der Ewiges beschwört.

Die dritte Strophe zeigt verstärkt, wie gross dieses Abendgeschehen gemeint ist, wie eng der Bezug zu unserem Leben ist, das dauernd in dieser Situation der Dämmerung steht. Der Leser sieht sein banges, riesenhaftes Leben, das immer wieder reifend beiden Ländern zustrebt, jenem, das Stein wird, sich zu begrenzten Formen entscheiden möchte, und gleichzeitig aber auch jenem, welches das Umgreifende ist, das Sternenhafte, das Licht.

Das ist die Grundsituation des Menschen und in noch tieferem Sinne die Grundsituation des Künstlers. Er muss das Begrenzende der Sprache mit umfassender Wahrheit verbinden. Vielleicht darf hier von der Einheit von begrenztem Leib und unbegrenzter Seele, vom göttlichen Bezug des Lebens in der beschränkenden Welt und von Freiheit und Bindung gesprochen werden. Vielleicht muss aber doch bei den Bildern des Dichters geblieben werden. Sie sind umfassender als Gedanken. Rhythmus und Melodie tragen den Leser durch das Gedicht und machen ihn vertraut mit der bangen Schönheit seines Lebens, das immer wieder hineinfindet in das dunkle schweigende Haus, das immer wieder aufsteigt zum Gestirn und das Ewige beschwört.

Schuttablage

Von Günter Eich

Ueber den Brennesseln beginnt,
keiner hört sie und jeder,
die Trauer der Welt, es rührt der Wind
die Elastik einer Matratzenfeder.

Wo sich verwischt die goldene Tassenschrift,
im Schnörkel von Blume und Trauben,
wird mir lesbar – oh, wie es mich trifft:
Liebe, Hoffnung und Glauben.

Ach, wer fügte zu bitterem Schmerz
so die Scherben zusammen?
Durch die Emaille wie durch ein Herz
wachsen die Brennesselflammen.

Im verrosteten Helm blieb ein Wasserrest,
schweifenden Vögeln zu Bade.
Verlorene Seele, wen du auch verlässt,
wer fügt dich zusammen in Gnade?

Das Gedicht «Schuttablage» hat vier Strophen. Jede Strophe hat vier Verse. In den meisten Versen sind drei bis vier Hebungen. Von einem regelmässigen Metrum können wir nicht sprechen. Die Reimfolge ist verschränkt. Männlicher und weiblicher Versausgang wechseln.

Das Thema des Gedichtes befremdet uns, besonders uns in der Schule, die wir doch gewohnt sind, in Gedichten das Schöne, das Vorbildliche, das Liedhafte zu vernehmen. Warum wollte der Dichter das so? Warum wählte er die schmutzige Schuttablagestelle zum Gegenstand künstlerischer Gestaltung? – Liegt dahinter das Erlebnis des Weltkrieges? Sind andere schmerzliche Erfahrungen daran schuld, die der Dichter mit Menschen und Dingen gemacht hat? – Wir wissen es nicht.

Und warum besteht das Gedicht aus lauter Gegensätzen? Es beginnt mit einer hellen Melodie, gebildet aus den hohen e- und i-Lauten, wechselt dann aber schon im dritten Vers hinüber ins schwermütig Dunkle, in dem die a- und u-Laute so viel Gewicht erhalten. Dieselbe Uneinheitlichkeit zeigen auch Rhythmus und Satzbau. Die Einschübe zwingen den Leser

immer wieder, und besonders dann, wenn die Spannung wächst, zu Pausen. Ist das ein Zeitungsbericht, ein wissenschaftlicher Artikel, eine überscharfe, hart nur auf Umrisse gearbeitete Photographie oder wirklich ein Gedicht? Nirgends wird die immer in Gegensätze bis zum Zerreissen aufgespannte Sprache so deutlich wie in den Bildern und Vergleichen, zu welchen der Dichter greift. So wie der Wind «die Elastik der Matratzenfeder» aufrührt, so wird unsere Vorstellung durch das Gedicht neu und immer wieder hin- und hergeführt von eben der Matratzenfeder zur goldenen Tassenschrift, von der durchlöcherten Emaille zum Herzen, vom verrosteten Helm zu den badenden Vögeln.

Und die gleiche Gegensätzlichkeit, wir finden sie auch im ständigen Wechsel zwischen Bild und Gedanken: Die Trauer der Welt steht der Elastik der Matratzenfeder gegenüber. Die mit verschnörkelter Schrift, gemalter Blume und Traube verzierte, aus Scherben kunstlos zusammengeleimte Tasse lässt Gedanken an Liebe, Hoffnung und Glauben aufklingen, und statt dass wir über diese Gedanken glücklich sind, wecken sie in uns bitteren Schmerz. Wohl erinnert das Loch im Emaillegeschirr an ein Herz, aber das Herz steht in Flammen.

Der Helm ist verrostet. Das könnte ein Trost sein. Dass ihn die schweifenden Vögel zum Bade benutzen, auch das könnte uns zuversichtlich stimmen. Aber – wir wagen nicht, daran festzuhalten. Zu nahe stehen die «schweifenden Vögel» bei der «verlorenen Seele», von welcher der Dichter nicht weiss, ob sie den je wieder finden könne, den sie einmal verlassen habe. Ob es diese Gnade geben könne, der Dichter verneint, der Dichter bejaht es nicht. Er lässt uns zurück, er lässt uns allein mit einer Frage ohne Trost.

Aber könnte nicht gerade das seine Absicht sein, uns allein zu lassen mit unsern Fragen über die zerbrochene Welt, unserer Sehnsucht nach Liebe, Hoffnung und Glauben, unserem brennenden Herzen? Der Dichter möchte uns nicht einlullen mit einer betörenden Melodie, mit einem wiegenden Rhythmus, mit schönen, verführerisch schwelgenden Bildern. Er möchte uns offenbar aufwecken, er möchte uns zwingen zu fragen und zu denken – bewusst zu leben und das Leben in die Hand zu nehmen. Es geht ihm weniger darum, Scherben zusammenzuleimen, das weckt ja doch nur «bitteren Schmerz», es geht ihm mehr darum, dass wir, den Brennesseln gleich, diesen Schutt durchdringen, der Flamme verwandt werden, die uns, wie der Dichter das in seinem Gedicht «Blick nach Remagen» ausgesprochen hat, verzehrt – oder reinglüht.

Die vier Gedichte stehen je für eine besondere Haltung des Seins zwischen den Zeiten. Eichendorff, der Spätromantiker, blickt zurück auf das Vergangene. Conrad Ferdinand Meyer, der späte Vertreter des Realismus, blickt hinüber ins Schweigen, hinunter in den stummen Raum des Todes. Rainer Maria Rilke steht am Uebergang in unser Jahrhundert. Er versteht das menschliche Sein als das In- und Miteinander von Zeit und Zeitlosigkeit, Raum und Raumlosigkeit, Wahrheit und Gestalt, Form und Unendlichkeit. Günter Eich, der Dichter unserer Zeit, erfährt die Gegensätzlichkeiten unseres Daseins als Forderung, uns den positiven Kräften zu verbünden und der reinen Flamme gleich zu werden.

Formation artistique et activité scolaire

II

Les exposés présentés cet été à Trogen, lors de la Semaine pédagogique internationale, et que j'ai résumés dans la première partie de ce rapport *, avaient tous trait à des problèmes didactiques ou à quelques aspects de l'organisation de l'enseignement dans le domaine artistique. Il me reste à évoquer trois causeries où il fut davantage fait place à des considérations fondamentales, à des principes généraux.

L'art, force de vie

C'est ainsi que Mme *Anna Kelterborn-Haemmerli* a d'abord rappelé combien, pour les Grecs, toute l'activité artistique symbolisée par les Muses s'enracinait profondément dans la vie, dans l'expérience quotidienne, dans la trame même des événements. N'est-ce pas une notion dont, pour une part, l'art moderne s'est trop peu souvenu?

Aux yeux de la conférencière, l'une des sources vives de la disposition aux arts (que ce soit pour en pratiquer quelque forme ou seulement pour leur vouer attention et amour) se situe dans le souvenir des années d'enfance. Et ce qu'elle en a dit peut fournir l'exemple d'une attitude à transposer sur le plan scolaire durant les premières années:

Si je reviens à mon enfance, il faut mettre en évidence la faculté qu'avait ma mère (Sophie Haemmerli-Marti, poétesse argovienne, 1868–1942) de s'enthousiasmer, spontanément et de tout cœur, pour tout ce qui est beau. Bien qu'elle exerçât elle-même une activité artistique – dont sa famille, bien entendu, ne savait rien –, son action éducative ne se laissait pas, à dessein, guider par des points de vue artistiques. L'enfant est plus profondément influencé par l'être que par le faire. Ma mère, qui était institutrice, nous enseignait elle-même chaque jour pendant une heure; et c'est alors qu'apparaissait ouvertement l'élément artistique. Pour lors, dessiner, peindre, faire de la musique n'allaient pas de soi comme aujourd'hui. L'efficacité de cette heure tenait à l'activité que déployait l'institutrice: nous apprenions avec joie, selon les vues de Pestalozzi disant «qu'un enseignement ne vaut pas un fifrelin s'il n'engendre pas joie et courage ».

Ce « climat » de joyeux enthousiasme, cet « esprit d'enfance » loué par Mme Kelterborn, on peut en trouver également l'illustration dans plusieurs formes d'art populaire qu'elle a eu l'occasion de connaître de très près: les chœurs et les danses des Carpathes orientales, par exemple, ou les jeux de Noël et les pastorales du Mexique. Certains pédagogues ont cherché, eux aussi, à préparer, grâce à une imprégnation de l'enfance par l'art, une vie adulte plus riche. C'est le cas de Rudolf Steiner et de sa « pédagogie de Waldorf », où, « parce que la faculté créatrice est innée chez l'enfant comme dans la vie populaire primitive, le culte des Muses constitue le fondement même de l'éducation » et non pas seulement une sorte d'agrément supplémentaire, d'adjonction plus ou moins gratuite...

* Voir SLZ No 44, du 31 octobre 1968

L'art dans la perspective de la didactique générale

Si l'on avait pu craindre que, trop généralement, le ton et le contenu des exposés fussent, somme toute, toujours plus ou moins en accord avec nos opinions et convictions déjà établies, il y eut pourtant place pour la contestation, avec la causerie du professeur *Wolfgang Schulz*, chargé de cours à l'Académie pédagogique de Berlin. Venu à nous en coup de vent – tout juste le temps d'une escale, ou presque! – le conférencier s'est chargé de nous apporter un air du large, ce qui n'est pas allé sans provoquer quelques remous... On comprendra mieux pourquoi en lisant les thèses suivantes:

- *L'éducation esthétique devrait avoir plus d'importance et de poids dans la formation générale.*
- *La formation esthétique n'est pas identique à la formation artistique. Tout ce qui concerne l'art nous est transmis par l'intermédiaire de l'artiste et ne ressortit pas à une vérité divine, car chaque artiste, en tant qu'individu, est imparfait.*
- *L'éducation esthétique est étroitement liée à l'éducation politique, car elle touche au comportement de l'individu par rapport à la communauté humaine.*
- *L'éducation esthétique ne doit pas être un succédané de la vie quotidienne, une fuite dans un monde d'apparences, idéalisé, enjolivé (idyllisme du style Biedermeier, romantisme pastoral, Heimatstil et petites fleurs...).*
- *Une activité artistique exercée en profane peut empêcher d'accéder à l'art véritable.*
- *Le « culte des Muses » peut aboutir au gâchis si, au lieu de servir à une authentique prise de conscience humaine, il s'inspire de nécessités sociales ou flatte la suffisance personnelle.*
- *Une activité artistique de reproduction – telle que l'assimilation à soi-même d'un poème de Goethe, par exemple – peut avoir plus de valeur pour le développement des facultés créatrices qu'une activité artistique de dilettante (il n'y a pas de chemin direct de la chorale à la salle de concert).*
- *L'activité créatrice aboutit à la pacotille si les connaissances techniques et l'habileté ne répondent pas à l'idéal de la forme de création. (Dans nos écoles, on fabrique de la pacotille au kilomètre!)*
- *L'éducation esthétique ne doit pas être considérée comme une compensation réconfortante et édifiante à la grisaille de la vie quotidienne, sinon les formes sociales existantes et le caractère inhumain de notre civilisation de rendement ne sont pas remis en question.*
- *L'éducation esthétique doit plus fortement se fonder sur l'idée que la formation n'a pas à s'orienter, ni en premier lieu ni exclusivement, en vue de rendre l'enfant utile dans la société.*
- *Education esthétique = renouvellement permanent. Ce renouvellement devrait aussi apparaître dans les établissements de formation (structures scolaires, plan d'études, formation des maîtres, moyens d'enseignement).*
- *L'éducation esthétique ne peut se limiter à une discipline scolaire déterminée; elle doit concerner le comportement et l'activité généraux de l'être humain.*
- *L'art ne doit pas être considéré comme étant à l'opposé de l'intellect.*
- *L'éducation esthétique doit éveiller et renforcer, dans tous les domaines de l'existence, le facteur « jeu ».*
- *La création artistique peut aussi avoir une fonction de détente, de soulagement, de divertissement; mais alors elle ne doit pas prétendre à une valeur éducative.*
- *L'œuvre d'art peut être utilisée dans l'enseignement de façon purement technique, professionnelle ou formelle, ainsi que pour illustrer une évolution historique, et non pour imposer (par contrainte ou tartuferie) un « climat » artistique lié à des expériences personnelles.*
- *Dès le début, dans tout ce qu'on fait étudier, on devrait prétendre à un niveau plus élevé.*
- *Une spécialisation – des professeurs et des disciplines artistiques – s'impose dans l'intérêt d'une authentique formation esthétique.*
- *L'éducation esthétique doit apporter une contribution essentielle à la compréhension de ce qui nous entoure et éveiller chez l'individu le besoin de se perfectionner.*
- *Artistes et enseignants risquent de fuir hors de la réalité (fuite sentimentale de certains « beaux esprits »). Notre vraie tâche consiste à affirmer notre culture dans toute son ambiguïté, à prendre conscience de ses oppositions, à dominer le progrès technique.*

A noter que, faute de temps, la discussion ne put guère s'engager avec le conférencier, pressé de rentrer à Berlin par ses obligations. Toutefois, ces thèses – notées au cours de l'exposé par P. Binkert pour en résumer les affirmations essentielles – fournirent, le dernier jour de la rencontre, une base de discussion à divers groupes de travail qui, appelés ensuite à confronter leurs points de vue à ce sujet, ne dépassèrent pas, en une heure, l'examen des trois premières, tant il parut nécessaire d'apporter correctifs et nuances à certains des termes utilisés. Faut-il en conclure qu'on s'est complu en vains débats sur le sexe des anges? Au contraire, cet échange d'idées fut riche d'enseignements – ne fût-ce qu'en révélant plus nettement la diversité d'options et d'opinions, aussi fondées les unes que les autres, qu'il est loisible d'exprimer, à une rencontre comme celle de Trogen, dans une atmosphère de compréhension et de respect mutuels.

Le dessin et la formation de l'intelligence

Ce titre, qui semble à première vue recouvrir des intentions assez pragmatiques, était celui qu'avait donné à sa causerie le peintre et graveur genevois *Robert Hainard*. Mais, évocation de souvenirs personnels et aveu de convictions profondes, son propos, en fait, s'est situé sur un plan tout différent, philosophique sinon métaphysique.

R. Hainard a commencé par évoquer son père, peintre lui aussi, et l'enseignement qu'il donna à Genève: à l'époque, il professait des idées peu orthodoxes, comme de dire qu'il n'y a pas d'yeux faux mais seulement des esprits faux, ou d'affirmer (et de prouver pratiquement) qu'il faut peindre d'abord et dessiner ensuite parce que le dessin est déjà abstraction.

Puis, en arrivant à sa propre expérience, R. Hainard devait révéler quelques clés de son monde intérieur:

- L'art, pour lui, ne consiste pas à « faire des objets » mais à « saisir le monde ». D'où son refus de tout ce qui est purement décoratif et son hostilité à l'art abstrait.
- Ce qui l'a porté vers la nature, c'est d'abord une passion (celle de l'observer et de la protéger), mais aussi une recherche de la difficulté (la nature étant ce qu'il y a de plus dur, puisqu'elle n'a pas besoin de nous pour vivre).

– Dans son art, il n'est pas parti de principes initiaux, mais d'un instinct, d'où sa conviction qu'il faut oublier ce que nous savons au profit de la sensation. Lui-même, qu'on a accusé d'avoir des tendances à l'ascétisme, s'affirme un jouisseur – dans la mesure où la vertu est un raffinement de la jouissance...
– Pour lui, le monde moderne est inconscient: par exemple, il mesure la valeur de son industrie à son étendue, alors que ce devrait être le contraire puisque cette extension se fait au détriment de la nature, qui est pourtant notre complément.
– L'intelligence n'est pas tout. Certes, il faut reconnaître en elle une source de progrès; mais le progrès a chassé les dieux sur les montagnes. L'une des démarches préférées de la raison, l'analyse, ne crée rien ou seulement de l'inerte. Dire « tout ce qui n'est pas mesurable n'existe pas », c'est peut-être une précaution légitime de la science comme méthode, ce n'est pas un principe métaphysique admissible: sur le plan humain, l'analyse laisse toujours un résidu insaisissable – que l'art s'efforce de rendre sensible.
– L'homme a le cerveau compliqué. Il peut transformer le monde, non le comprendre. Pour mieux s'accorder à lui, il faut revenir à la sensation, au sensible (et plutôt par l'art que par la drogue!) Durant des siècles, l'homme a usé de l'intellect pour se distinguer des animaux; le temps est venu de recourir à notre animalité pour nous distinguer des robots.
– L'art, prise de possession du monde, est une recherche expérimentale de conscience. Pour y atteindre, le processus importe plus que le résultat, s'il assure la participation de tout l'être à ce qu'il crée.

Pour conclure

Je n'ai guère eu loisir de parler ici des aspects annexes de la Semaine pédagogique internationale de Trogen: excursions à Saint-Gall et au Gäbris, voyage culturel aux alentours de Constance, mode cordial des relations entre participants, nouvelles amitiés. Disons simplement que, avec un peu de recul, cette semaine s'ordonne dans les perspectives du souvenir comme une œuvre achevée, à l'édification de laquelle les raisons du cœur et les motivations de l'esprit ont concouru d'égale façon.

Francis Bourquin, Bienne

Unterricht

Strasse und Verkehr — Gesamtthema 3. Klasse

Von Emil Dietler, Olten

Einstieg

Wir sehen uns einmal das Treiben auf der Strasse an. Die Klasse stellt sich irgendwo an einem belebten Platze auf. Da lassen sich tausend Dinge sehen. Die Schüler berichten. Sehr gut wäre, wenn sich die Beobachtungen an Ort und Stelle aufschreiben liessen. Wir lassen es aber beim blossen mündlichen Aufzählen bewenden.

Der Lehrer muss unbedingt die Namen auch der unbekannteren Fahrzeuge wissen. Es kann ja schliesslich nicht jeder Drittklässler etwa den Sattelschlepper oder den Tiefgangwagen kennen. (Bei unserer letzten Beobachtung fuhren mindestens 30 verschiedene Fahrzeugtypen vorbei, vom Trottinett bis zum Tiefgangwagen!) Wir lassen sprechen und berichten, etwa eine halbe Stunde lang.

Gleich anschliessend lassen wir die Schüler das Gesehene im Schulzimmer aufschreiben. Die Schüler schreiben in der Gegenwart, wie sie auch beim Beobachten berichtet haben.

Ein ungefähres Ergebnis:

Zwei Frauen warten an der Bushaltestelle. Ein Lastwagen biegt nach rechts ab. Ein Mann geht quer über die Strasse. Ein kleines Mädchen läuft auf dem Trottoir. Vier Männer reden miteinander. Eine Schulklasse marschiert vorbei. Ein Knabe geht in den Laden. Eine Frau verlässt die Apotheke. Ein VW überholt einen Personenwagen. Ein Motorradfahrer fährt einem Velofahrer vor. Ein Polizeiauto rast in Richtung Starrkirch. Ein Lieferwagen parkiert vor dem Coop-Center. Der Briefträger bringt die Post in die Drogerie. Eine Frau stösst einen Kinderwagen über den Fussgängerstreifen. Ein alter Mann spaziert mit seinem Hund auf der Strasse. Eine Bremse quietscht. Ein Lastwagen biegt nach links ab. Ein kleines Kind eilt über die Strasse.

Es bietet sich hier auch Gelegenheit, das ewige «fährt vorbei» etwas auszumerzen, aber ohne zu übertreiben!!

Statt: Ein schwerer Lastwagen «fährt vorbei».
Ein Polizeiauto «fährt vorbei».
Etwa: Ein schwerer Lastwagen donnert vorüber.
Ein Polizeiauto rast die Strasse hinauf (in Richtung . . .).

Wir haben jetzt eine Gelegenheit, das Zeitwort einzuführen:

Einige Tage später, nach der Korrektur durch den Lehrer, sehen wir uns das Geschriebene noch einmal an. Aus der jetzigen Sicht können wir aber unmöglich sagen:

Zwei Frauen warten an der Bushaltestelle.

Das ist ja längst vorbei. Arme Frauen, die so lange warten müssten! Wir müssen in einer andern Zeit schreiben. Wir müssen ein einziges Wort etwas ändern. Die Wörter, die wir ändern müssen, heissen Zeitwörter. Sie sagen uns, in welcher Zeit etwas geschrieben ist, ob eine Sache jetzt geschieht oder ob sie vorbei ist.

Wir setzen jetzt unsere Sätze in die Vergangenheit (Imperfekt).

Wie war es also damals:

Zwei Frauen warteten an der Bushaltestelle. Ein Lastwagen bog nach rechts ab. Ein Mann ging . . .

Eine Fahrzeugausstellung – Wortschatzübung

Die meisten Knaben haben zu Hause beinahe unzählige Fahrzeugmodelle. Im Schaukasten haben wir genügend Platz, die vielen Modelle auszustellen. Wir lassen aber zuerst die richtigen Namen finden.

Wir zeigen ein Auto, fragen, wie es heisst, schreiben den Namen an die Wandtafel, die Schüler schreiben den Namen auf Ausschusspapier ab. Ein Schüler schreibt den Namen in Blockschrift auf ein Kärtchen. Kärtchen und Modell verschwinden im Schaukasten.

So lernen wir in einigen Kurzlektionen jeweils 10–20 Fahrzeuge kennen. Hinterher diktieren wir die Wörter noch einmal, um sie sicher zu besitzen. Auch üben wir an den Modellen: Ein Schüler befiehlt dem andern:

Zeige mir den Lastwagen! (Akk.)
Zeige mir den Kabinenroller!
Bringe mir das Motorrad!

Er darf auch dem Lehrer befehlen:

Bringen Sie mir bitte den Sportwagen!
Zeigen Sie mir bitte den Kastenwagen!

Die Fahrzeuge, die etwa in Frage kommen (die Namen finden wir im Bilderduden!):

das Velo,	das Herrenrad,
das Fahrrad,	das Kinderrad,
das Rad,	das Dreirad,
das Damenrad,	das Krankenrad,

das Gepäckrad,
das Moped,
der Roller,
der Motorroller,
die Limousine,
der Personenwagen,
das Kabriolett,
der Omnibus,
der Autocar,
der Trolleybus,
der Transportwagen,
der Lieferwagen,
der Lastwagen,
der Kombiwagen,
der Kastenwagen,
der Viehtransporter,
der Traktor,
der Sattelschlepper,
der Möbelwagen,
der Fernlaster,
die Strassenbahn,
die Kehrmaschine,
der Kehrichtwagen,
der Müllwagen,
der Saugwagen,
der Krankenwagen,
das Spitalauto,
das Feuerwehrauto,
der Tankwagen,
das Militärauto,
das Polizeiauto,
der Gefängniswagen,
der Leichenwagen,
der Kranwagen,
der Geländewagen,
der Wohnwagen,
der Schneepflug,
der Zirkuswagen,
der Reklamewagen,
das (der) Taxi,
das Rennauto,
der Rennwagen,
die Strassenwalze,
der Milchwagen,
der Reparaturwagen,
der Fernsehwagen,
der Reportagewagen,
der Schirmbildwagen,
der Tiefgangwagen,
der Autotransporter,
das Trottinett,
der Wechselladekipper,
der Sportwagen usw.

Weitere Möglichkeiten: Wir trennen die Wörter durch einen senkrechten Strich mit dem Farbstift.

Wir teilen die verschiedenen Fahrzeuge in Gruppen ein, etwa so:

Fahrzeuge mit zwei Rädern
das Fahrrad

Leichte Autos
die Limousine

Schwere Autos
der Autocar

Verschiedene Fahrzeuge
Strassenwalze,
Schneepflug

Für jede Fahrzeuggruppe rüsten wir ein eigenes Blatt. Nun müssen sich die Schüler überlegen, in welche Gruppe sie das entsprechende Fahrzeug einteilen wollen. Es geht uns hier wohlverstanden nicht um das Einteilen, sondern um die Rechtschreibung. Aber auf diese Weise wird es für die Schüler nicht bloss ein zweites langweiliges Abschreiben.

Das Velo – Wir zeichnen ein Velo

Ein Schüler bringt ein Velo in die Schule. Wir lassen es aber noch vor dem Schulzimmer stehen. Auf Ausschusspapier zeichnen wir nun ein Velo. Nach einiger Zeit bringen wir das Velo ins Schulzimmer. Wir stellen es diagonal auf den Sandkasten. So kann es gut gesehen werden. Nun werden die Schüler merken, dass sie einiges zu zeichnen vergessen haben.

Was hast du nicht gezeichnet?
Was hast du zu zeichnen vergessen? (Akkusativ)
«Ich habe den Gepäckträger nicht gezeichnet.»
«Ich habe die Lampe zu zeichnen vergessen.»

Wir tauschen die Zeichnungen aus. Jedes Kind hat nun das Blatt eines Klassenkameraden. Jetzt sprechen wir in der dritten Person:

Maja hat den Sattel vergessen.
Beat hat die Pedale vergessen.
Fritz hat keine Bremse gezeichnet.
Michèle hat keine Glocke gezeichnet.
Nominativ: Was fehlt auf der Zeichnung?
Die Lampe fehlt.
Der Pneu fehlt.
Die Speichen fehlen.
Die Klingel fehlt.

Die Teile des Velos:

der Lenker,
die Lenkstange,
der Handgriff,
die Klingel,
die Glocke,
der Scheinwerfer,
die Fahrradlampe,
der Dynamo,
das Laufrädchen,
die Vorderradgabel,
der Reifen,
die Hinterradgabel,
das Schutzblech,
das Fahrradgestell,
der Sattel,
die Satteltasche,
das Rad,
die Nabe,
die Speiche,
die Felge,
die Flügelmutter,
der Schlauch,
der Mantel,
der Pneu,
das Ventil,
das Kettenrad,
die Kette,
der Kettenschutz,
das Zahnrad,
das Pedal,
die Tretkurbel,
der Gepäckträger,
das Rücklicht,
die Pumpe,
das Fahrradschloss,
die Fahrradnummer,
das Nummernschild

Was gehört zusammen?

Traktor, Personenwagen, Dreirad, Wohnwagen, Kombiwagen, Rennwagen, Kehrichtwagen, Lastwagen, Velo, Gepäckrad, Reparaturwagen, Zirkuswagen, Tram, Spitalauto, Militärauto, Feuerwehrauto, Taxi, Postauto, Milchwagen, Bus.

Kind, der Ferienreisende, Stadtarbeiter, Lastwagenchauffeur, Mechaniker, Clown, Soldat, Feuerwehrmann, Milchführer, Buschauffeur, Postchauffeur, Taxichauffeur, der Kranke, Schaffner, Ausläufer, Schüler, Rennfahrer, Vertreter, Arzt, Bauer.

Traktor - Bauer, Personenwagen - Arzt, Dreirad - Kind usw.

Bilde Sätze!

Der Bauer fährt auf dem Traktor. Der Arzt fährt im Personenwagen. Das Kind sitzt auf dem Dreirad. Der Ferienreisende schläft im Wohnwagen. Der Vertreter fährt einen Kombiwagen.

Gehört es ihm oder gehört es ihm nicht?

Der Traktor gehört dem Bauern. Der Personenwagen gehört dem Arzt. Das Dreirad gehört dem Kind. Der Wohnwagen gehört dem Ferienreisenden. Der Kombiwagen gehört dem Vertreter. Der Rennwagen gehört nicht dem Rennfahrer. Der Kehrichtwagen gehört nicht dem Stadtarbeiter usw.

Ich kenne einige Autos

Auf dem Parkplatz steht das Auto (Nachbar). Am Strassenrand ist das Auto (Arzt) parkiert. Vor dem Restaurant steht das Auto (Herr Meier) (des Herrn Meier!). Hier ist das Auto (Pate). Siehst du dort den Abschleppwagen (Garage Müller)? Dort saust ein Feuerwehrauto (Stadt Olten) vorbei. Hörst du die Sirene (Krankenwagen)? Vor dem Schulhaus steht das Auto (Lehrer). Daneben steht auch der Wagen (Abwart).

Das Autospiel

Zeichnen und Sprache

Einleitung

Wir spielen eines der Autospiele (Autorennen) aus einem Spielmagazin. Knaben spielen gegen Mädchen. Je ein Kind vertritt Knaben und Mädchen.

Wir halten uns genau an die Spielregeln. Wenn wir in kritische Situationen kommen (rote Zahlen), liest ein Kind die entsprechenden Spielregeln vor.

Jetzt wollen wir auch ein solches Spiel herstellen. Jedes soll sein Spiel mit eigenen Regeln bekommen.

Thema: Eine Autofahrt.

Ausführung: Format A 2, Neocolor oder Deckfarbe.

Nun müssen wir Hindernisse und Vorteile heraussuchen. Da machen die Schüler gut mit.

Hindernisse:

Verkehrsunfall,
Barriere,
Bäume auf der Strasse,
Baustelle,
Verpflegung,
kein Benzin mehr,
baden,
Verkehrspolizist,
Lichtsignal rot,
Umleitung,
starker Verkehr,
Stoppstrasse

Vorteile:

Lichtsignal grün,
Autobahn,
freie Fahrt,
Abkürzung,
überholen,
Vortrittsrecht

Die Schüler ziehen nun auf dem Blatt die Strassenschleifen. Diese Streifen werden in kleine Abschnitte geteilt. Die Abschnitte werden numeriert. Zu den roten Nummern müssen wir eine entsprechende Regel schreiben.

Die Schüler erinnern sich noch an die Regeln aus unserem Spiel am Anfang. Solche Regeln müssen sie jetzt zu ihrem eigenen Spiel herausfinden. Wir achten besonders darauf, dass nicht nur Sprachfetzen entstehen.

Falsch wäre z. B.:
Barriere, warten, dreimal mit Würfeln aussetzen.
Kein Benzin mehr, warten.
Richtig:
Die Barriere ist geschlossen. Wir müssen warten, dreimal mit Würfeln aussetzen.
Wir haben kein Benzin mehr. Wir müssen auf den letzten Spieler warten.

Schülerarbeit – Spielregeln zum Autospiel

Wer eine Sechs würfelt, kann beginnen.

5. Wir machen eine Seefahrt, dreimal mit Würfeln aussetzen.
11. Ein paar Bäume liegen auf der Strasse. Im letzten Moment sieht sie der Autofahrer noch, zurück auf Nummer 7.
13. Das Auto fährt in einen Baum. Der Spieler muss nochmals vorn anfangen.
23. Das Signal ist rot, einmal mit Würfeln aussetzen.
26. Das Auto hat kein Benzin mehr. Der Spieler muss warten, bis der letzte vorbei ist.
30. Die Leute im Auto kehren in einem Restaurant ein, viermal mit Würfeln aussetzen.
36. Das Auto kommt auf die Autobahn, vorwärts auf Nummer 40.
42. Das Auto überfährt eine Katze, zurück auf Nummer 39.
50. Die Leute im Auto schauen den Enten im Teich zu, zweimal mit Würfeln aussetzen.
59. Das Auto überholt einen Lastwagen, vorwärts auf Nummer 63.
66. Eine Schnecke liegt auf der Strasse. Der Lenker steigt aus und trägt die Schnecke auf den Acker, einmal mit Würfeln aussetzen.
71. Der Polizist lässt das Auto vorbeifahren. Der Spieler darf auf Nummer 75 vorrücken.
74. Der Fahrer kommt in eine Kurve. Dort steht die Tafel «Schleudergefahr». Der Fahrer muss langsam fahren, einmal mit Würfeln aussetzen.
78. Die Leute im Auto schauen bei einem See den Fischen zu, zurück auf Nummer 72.
86. Das Signal ist grün, vorwärts auf Nummer 93.

Der Spieler, der zuerst bei den drei Pfeilen angekommen ist, hat gewonnen.

Wir berichten über die Arbeit eines Verkehrspolizisten

Was hat er alles zu tun?

Er ordnet den Verkehr. Er schreibt die Verkehrssünder auf. Hie und da kontrolliert er die Velos. Er sieht die Parkscheiben nach usw.

Der Verkehrspolizist ist auch ein dankbares Sujet für den Zeichenunterricht.

Wir vergleichen

Ein Schüler spielt den Autoverkäufer. Ein anderer Schüler will ein Auto kaufen.

Der Verkäufer preist ein Auto an. Der Käufer möchte aber ein schöneres, schnelleres, teureres Auto. Er möchte den schönsten Wagen, der zu kaufen ist.

Ein Schüler muss aus den ausgestellten Wagen den kleinsten, den rassigsten, den billigsten, den schönsten, den schnellsten Wagen heraussuchen.

Vergleiche!

VW – Mercedes, Kabinenroller – Lastwagen, Rennwagen – Sportwagen, Personenwagen – Bus usw.

Der VW ist kleiner als der Mercedes. Der VW ist billiger als der Mercedes. Der Mercedes ist teurer als der VW. Der Mercedes ist länger als der VW.

Die Befehlsform

Was befiehlt die Mutter?

Gehe nicht mitten auf der Strasse! Spiele nicht auf der Strasse! Gehe auf dem Trottoir! Schau erst links, dann rechts, bevor du über die Strasse gehst! Stosse deinen Kameraden nicht auf die Strasse! Ueberquere die Strasse auf dem Fussgängerstreifen! Renne nicht über die Strasse!

Du sollst nicht mitten auf der Strasse gehen. Du darfst nicht auf der Strasse spielen. Du musst erst links, dann rechts schauen, wenn du über die Strasse gehst.

Auch die Verkehrssignale geben Befehle:

Stoppsignal: Warte hier! Halte hier an! Fahre erst weiter, wenn kein anderes Fahrzeug entgegenkommt!

Alles fährt weg!

Ich fahre mit dem Velo (Vater).
Du fährst im Auto (Onkel).
Maja fährt mit dem Velo (Freundin).
Max fährt mit dem Trottinett (Kamerad).
Wir fahren im Auto (Vater).

In die Ferien!

Wir fahren ... Olten ... Zürich. Letzte Woche fuhren wir ... den Hauenstein. Wie lange dauert die Fahrt ... Olten ... Luzern? Viele Autos rollen ... die Brücke. Der Vater muss ... Strassentunnel das Licht einschalten. Die Fahrt ... den Tunnel dauert fünf Minuten. Wann fahren wir ... den See? Ich möchte einmal ... Italien fahren. Ist es noch weit ... Chur? Hoffentlich kommen wir noch vor fünf Uhr ... Genf an.

Wir sind alle irgendwo zu Hause:

Ich wohne an der Pestalozzistrasse.
Du wohnst ...
Fritz wohnt ...
Ursula wohnt ...
Zeichne einen Plan deines Schulweges!
Welche wichtigen Häuser liegen an deinem Schulweg?
Weshalb haben die Strassen diese Namen?

Gruppenarbeit:

Wir wollen
zum Bahnhof,
zum Bäcker,
zur Kirche,
zum Lehrer,
zur Post,
auf den Markt usw. gehen, fahren

Die Schüler schreiben auf ihrem Weg zum angegebenen Ziel die Strassennamen auf. Wenn die Gruppen zurück sind, tauschen wir die Rollen. Eine Gruppe rät die Strassen. Die Gruppe, die die Strassen notiert hat, gibt Auskunft. Sie weiss ja die richtigen Antworten.

Verschiedene Strassen und Wege:

Hauptstrasse, Nebenstrasse, Feldweg, Fussweg, Einbahnstrasse usw.

Wer hat auf der Strasse zu tun?

In Pantomimen zeigen die Schüler die verschiedenen Berufe, die mit der Strasse zu tun haben:
Verkehrspolizist,
Strassenarbeiter,
Milchmann,
Briefträger,
Heftlifrau,
Taxichauffeur usw.

Vorschlag für eine Hausaufgabe

Die Schüler schneiden aus der Tageszeitung drei Berichte über Autounfälle aus und kleben sie ins Arbeitsheft. Die Schüler müssen nun am folgenden Tag einen der Berichte gut lesen können. Sie berichten auch über die Unfälle und suchen den «Sünder» heraus.

Rechnen

Wir können nicht gut Rechenbeispiele in die Lektion hineinnehmen, weil wir diese Lektion nicht bei einer bestimmten Seitenzahl im Rechenbuch oder bei einer bestimmten Rechengattung übernehmen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als jeweils die Rechnungen selber dazuzufügen.

Wir können rechnen mit Autos, mit Preisen, mit Motorrädern, mit Velos, mit Kilometern, mit Rädern, mit Lastwagen auf dem Bauplatz, mit Fahrzeugen auf dem Parkplatz oder im Verkehr, mit Leuten im Bus, im Car usw., mit Litern Benzin an der Tankstelle.

Sprachübungen

Setze in die Gegenwart, dann in die Vergangenheit!

Das Polizeiauto (rasen) vorbei.
Eine Bremse (quietschen).
Zwei Frauen (warten) auf den Stadtomnibus.
Ein Lastwagen (biegen) nach rechts ab.
Das Wasser (spritzen) auf der Strasse.
Ein kleines Kind (eilen) über die Strasse.
Ein Langholzwagen (donnern) vorbei.
Eine Schulklasse (marschieren) auf dem Trottoir.
Eine Frau (stossen) einen Kinderwagen über den Fussgängerstreifen.
Ein Auto (parkieren) neben dem Konsum.
Ein Auto (blinken), bevor es nach rechts (abbiegen).
Ein alter Lastwagen (rattern) vorüber.
Ein Mann mit einem Motorroller (brausen) daher.
Ein Sportwagen (sausen) beim Schulhause vorbei.

Wie geht der Satz weiter?

Der Polizist passt auf, damit ...
Der Autofahrer muss vor dem Signal warten, bis ...
Der Lastwagen kann erst weiterfahren, wenn die Barriere ...
Der Lastwagen kann nicht weiterfahren, bevor ...
Das Tram fährt erst weiter, wenn ...
Der Autofahrer muss warten, bis die alte Frau ...
Auf dem Fahrrad halte ich die Hand heraus, bevor ich ...
Die Sicherheitslinie ist da, damit ...
Ich darf nur Auto fahren, wenn ...
Man sollte die Strasse nicht überqueren, bevor ...
Der alte Mann geht an einem Stock, weil ...
Ich benütze den Stadtomnibus, damit ...
Ich lasse den Ball nicht auf die Strasse rollen, weil ...
Die Mutter führt ihre Kinder mit der Hand, damit ...

Verkehrte Welt

Der Traktor fährt auf dem Bauer.
Der Personenwagen fährt im Vertreter.
Der Benzintank fliesst ins Benzin.
Ein Baum fährt in ein Auto.
Die Strasse glitscht auf dem Auto aus.
Die Unterführung donnert durch den Lastwagen.
Ein Kinderwagen stösst eine Frau.
Die Strasse spritzt auf dem Wasser.
Der Verkehr regelt den Polizisten.
Das Trottoir marschiert über eine Schulklasse.
Eine Einkaufstasche trägt die Frau.
Eine Mauer muss vor einem Auto bremsen.
Das Krankenauto fährt in einem Arzt.
Die Strasse fällt auf den Regen.
Der Motor stellt einen Mann ab.

Setze die passenden Zeitwörter ein!

Das Feuerwehrauto ... vorbei.
Eine Bremse ...
Zwei Frauen ... bei der Haltestelle.
Ein Wohnwagen ... nach rechts ab.
Das Wasser ... auf der Strasse.
Ein kleines Kind ... über die Strasse.
Ein Langholzwagen ... vorbei.
Eine Schar Kinder ... auf dem Trottoir.
Eine Frau ... einen Kinderwagen über den Fussgängerstreifen.
Ein Auto ... auf dem Bahnhofplatz.
Ein alter Lastwagen ... vorüber.
Ein Mann mit einem Motorrad ... daher.
Ein Sportwagen ... auf der Autobahn.
Ein Auto ..., bevor es nach rechts ...

Mache aus zwei Sätzen einen Satz!

Du darfst nicht auf die Strasse rennen. Es ist gefährlich.
Das Auto hupt. Zwei kleine Kinder spielen auf der Strasse.
Ein Lastwagen hält an. Eine alte Frau geht über den Fussgängerstreifen.
Das Auto blinkt. Es biegt nach links ab.
Mein Fahrrad hat eine Lampe. Ich sehe besser, wenn es dunkel ist.
Das Feuerwehrauto hat eine schrille Hupe. Die andern Autos hören es.
Ich stosse mein Fahrrad. Es geht bergauf.
Ein Knabe liegt im Spital. Er hat auf der Strasse nicht aufgepasst.
Das Auto kann nicht mehr fahren. Es hat kein Benzin mehr.
Das Krankenauto rast. Auf der Strasse liegt ein Verletzter.
Der Vater befestigt die Schneeketten am Auto. Es hat Glatteis.

Eines nach dem anderen

Der Vater kann mit dem Auto nicht aus der Garage fahren, bevor das Garagetor offen ist.
Das Auto fährt nicht, bevor der Vater den Zündungsschlüssel gedreht hat.
Das Auto fährt nicht, bevor (Benzin einfüllen).
Der Lastwagen hält nicht, bevor der Chauffeur (auf die Bremse treten).
Der vorsichtige Radfahrer biegt nicht ab, bevor er (die Hand ausstrecken).
Man darf nicht über die Strasse gehen, bevor man (nach links und nach rechts schauen).
Der Bus fährt nicht ab, bevor (alle Leute einsteigen).
Der Polizist lässt den Autocar nicht durch, bevor (die Fahrbahn ist frei).
Sei auf der Strasse vorsichtig, bevor dir (ein Unfall geschehen).
Der Tankwart füllt das Benzin nicht ein, bevor er (den Deckel des Tanks abschrauben).

10 kleine Bürgerlein, die fuhren einmal Rad!

10 kleine Bürgerlein, die fuhren einmal Rad.
Das eine fuhr meist links statt rechts,
da waren's nur noch neun.
9 kleine Bürgerlein, die radelten bei Nacht.
Das eine hat kein Rücklicht dran,
da waren's nur noch acht.

8 kleine Bürgerlein, die haben's toll getrieben.
Das eine gab nie Handsignal,
da waren's nur noch sieben.

7 kleine Bürgerlein, die rasten über Ecks.
Das eine schnitt die Kurve meist,
da waren's nur noch sechs.

6 kleine Bürgerlein erregten viel Geschimpf.
Das eine hing an Laster (Lastwagen) sich,
da waren's nur noch fünf.

5 kleine Bürgerlein fuhrn in der Stadt Turnier.
Dem einen ging die Kette ab,
da waren's nur noch vier.

4 kleine Bürgerlein fuhrn am Signal vorbei.
Das eine blieb bei Rot nicht stehn,
da waren's nur noch drei.

3 kleine Bürgerlein fuhrn niemals in der Reih.
Das eine fuhr übern Mittelstrich,
da waren's nur noch zwei.

2 kleine Bürgerlein fuhrn zickzack längs des Rheins.
Das eine liess den Lenker los,
da gab es nur noch eins.

Das letzte kleine Bürgerlein, das merkte sich gar bald:
Nur wer sich an die Regeln hält,
wird, wenn er radfährt, alt.

Aus: Theo Riegler, Was Kinder gerne hören, Südwest Verlag, München

Der Verkehrspolizist

Auf meiner Insel bin ich König.
Dich lass ich durch. Dich halt ich an.
Der grösste Rummel schert mich wenig.
Ich weise jedem seine Bahn.

Von links, von rechts, von hüst, von hott!
Hei! wie sich dort die Autos staun.
Habt doch Geduld! Ich kann, bei Gott,
nicht gleich an hundert Orte schaun.

Renn doch nicht einfach aus der Gasse,
du wilder Knirps! Bist du wohl blind?
Weisst du noch nicht, dass auf der Strasse
drei Schritte schon gefährlich sind?

Auf meiner Insel bin ich König.
Dich lass ich durch. Dich halt ich an.
Der grösste Rummel schert mich wenig.
Ich weise jedem seine Bahn. *E. D.*

Wir stellen vor: Hans Comiotto

Kindheit

7. Juli 1906 geboren in Haslen (Glarus) als jüngster Sohn eines italienischen Maurermeisters; aufgewachsen und Bürger daselbst. Früher Tod des Vaters. Die Mutter zeigt trotz finanzieller Schwierigkeiten grosses Verständnis für den Schönheitshunger des Knaben. Erste Unterweisung im Zeichnen und Aquarellieren durch den ältesten Bruder.

Nach der Primarschule Besuch der Sekundarschule in Schwanden. Starke literarische Impulse durch Otto Berger.

Der Lehrer und Schriftsteller

Durchläuft die Seminarabteilung der Kantonsschule Chur. 1925 bündnerisches und glarnerisches Primarlehrerpatent. Seit 1927 in Schwanden (GL); unterrichtet an der Dorfschule und leitet eine Zeichenklasse der Sekundarschule.

«Marco mit Segelschiff», Oel, 1944

1948–58 Gestaltung progressiver Chorkonzerte mit internationalen Solisten als geschlossene, thematische Programme.

Freundschaftliche Verbindung mit Sophie Hämmerli-Marti, Heinrich Schlusnus, Hans Willi Haeusslein, Ernst Kunz, Bruno Stürmer, Karl Heinrich Waggerl, Edzard Schaper, Bernt von Heiseler u. a. Zahlreiche Aufsätze und Vorträge über Maler, Dichter und Komponisten.

Stationen des Malers

Autodidakt, abgesehen von Privatunterricht im Aquarellieren bei Prof. Hans Jenny in Chur.

1932–1947 Atelierbesuche bei Augusto Giacometti, dem grossen Anreger und Freund.

Gleichzeitig Bekanntschaft mit Reinhold Kündig, Johann von Tscharner und Ernst Morgenthaler.

Pflegt vornehmlich das Porträt, das Kinderbildnis, die Landschaft und das Blumenstilleben in allen malerischen und graphischen Techniken. Seit 1950 wiederholte Malaufenthalte in Bernau (Schwarzwald), der Heimat Hans Thomas.

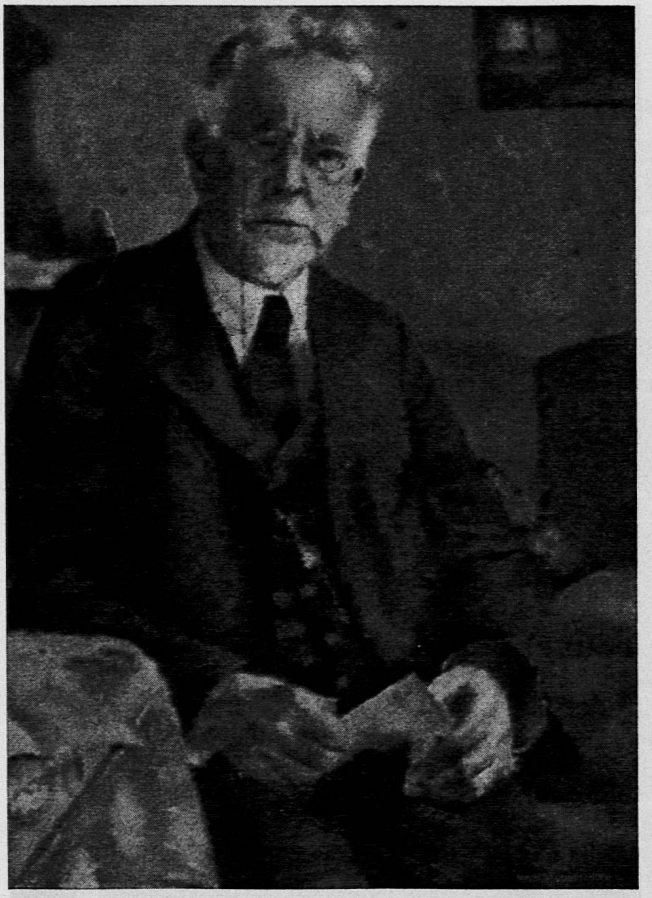
Studienreisen in die Rheinlande, nach Amsterdam, Paris und Chartres. Werke befinden sich in privatem (glarnerischem, schweizerischem, deutschem und schwedischem) und in öffentlichem Besitz (Kunsthaus Glarus).

Ausstellungen und öffentliche Aufträge

1933: Bildnis Schulinspektor Dr. E. Hafter, Glarus
1934: Kleine Ausstellung, durchgeführt vom Kunstverein Glarus
1939: Landi-Ausstellung im Kunsthaus Zürich, vertreten mit «Weisser Hyazinthe»
1941: Nationale Kunstausstellung in Luzern («Mutter mit Geranien»)
1942: Schaffung des Neujahrsblattes für den Kunstverein Glarus
1947: Bildnis Landammann Dr. Hans Hefti-Haab
1953: Bildnis Ständerat Melchior Hefti
1953/57/60/64: Thematische Ausstellungen im Café Zopfi, Schwanden
1956: Ausstellung zum 50. Geburtstag im Kunsthaus Glarus mit ca. 160 Werken
1966: Ausstellung zum 60. Geburtstag in Schwanden (120 Werke)

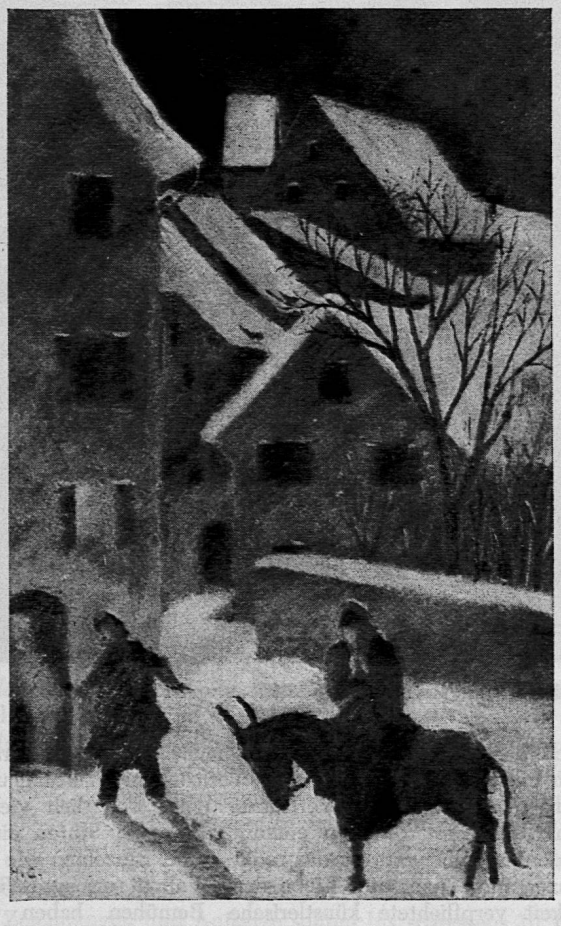
Erinnerung an die «Bilder einer Ausstellung»

Von mancherlei Reisen zwischen Rotten und Rhein ist mir ein Atlas eigentümlicher Art im Gedächtnis geblieben, ein Atlas der geistigen Schweizer Landschaft. Seine Schwerpunkte sind nicht nur die grossen Städte mit ihrem vielgestaltigen Kultur- und Kunstbetrieb, sondern die kleinen Dorfgemeinden, die unbeirrt von den grossen Kulturzentren der «Festivals» und «Kunstwochen» beinahe das runde Jahr hindurch Kunst und Kultur auf ihre bodenständige, noch ganz in der Initiative Einzelner wurzelnde Art verwalten und fördern. Mögen es die Rarner «Osterspiele» sein, die alljährlich die ganzen Dorfgemeinschaften des theaterfreudigen Oberwallis innerlich und äusserlich sammeln und Tausende von Fremden herbeiziehen, oder mag es das Vortragswesen im thurgauischen Amriswil sein, dessen Einladung sich seit Jahrzehnten kein noch so nobler, weltberühmter Gast entzogen hat, die «Gemeindestuben» im Bernischen (denke man nur an Amy Mosers «Kreuz» in Herzogenbuchsee) oder im Zürcher Oberland, die sich der geistigen Verödung im Weichbild der eigenen Gemarkung zu Gunsten des «Kulturkonsums» in den grossen benachbarten Städten erfolgreich widersetzt haben und widersetzen. Mag es hier ein Lehrer als Initiant sein, dort ein Fabrikant oder anderswo ein «mächtiges Häuflein» gleich jenen, welche die neue Malerei und Musik im Russland der Jahrhundertwende inspiriert haben, – allenthalben stösst man auf die auch noch geistige Fruchtbarkeit unserer grösseren Dörfer, und jeder Kanton färbt nach eigenem Wesen das Dargebotene ein. Ich habe einmal bei einer dörflichen Schulhauseinweihung im obersten Oberwallis der «unbekannten Klosterfrau» ein Kränzlein gewunden, die im entlegenen Bergdorf das kleine Wunder vollbracht hat, ihren Schülern und Schülerinnen besseres Schriftdeutsch beizubringen, als man's für gewöhnlich im Deutschen Bundestag spricht. Und so hat es mich auch nicht sehr verwundern können, als man mir bei einem Besuch im winterlich verschneiten *Schwanden* kurz vor Weihnachten den Besuch einer Kunstausstellung anriet, die – anlässlich seines 60. Geburtstages – dem hier in aller Stille und Anspruchslosigkeit wirkenden Maler und Lehrer Hans *Comiotto* mit einer Uebersicht über sein ganzes Oeuvre gewidmet war.

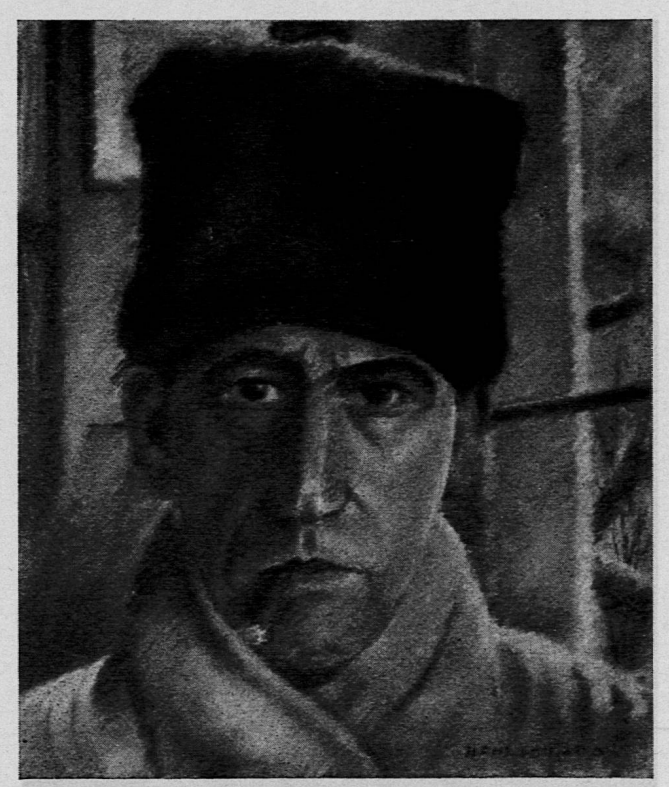


«Bildnis Schulinspektor Dr. Eugen Hafter», Oel, 1933

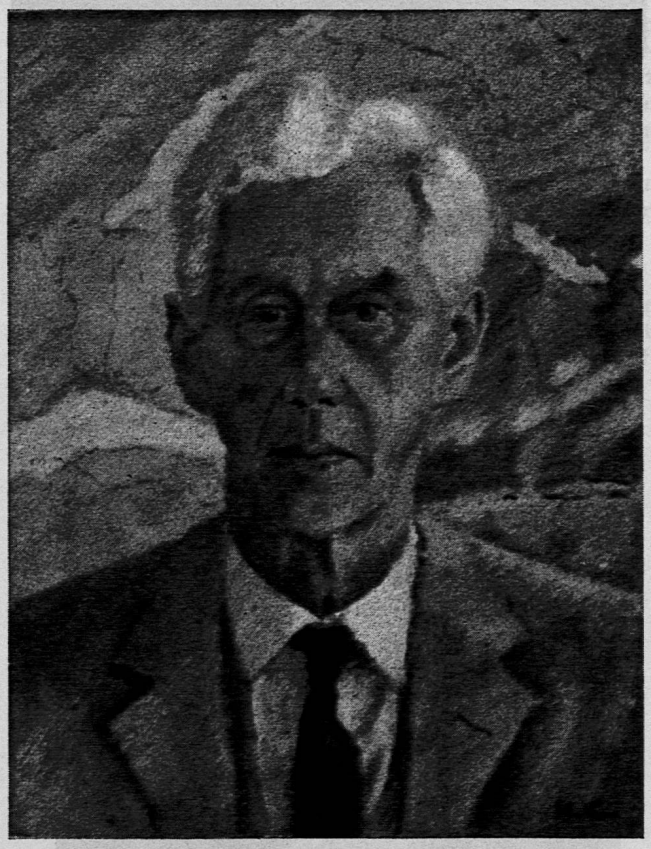
«Weisser Flieder», Oel, 1963



«Herbergsuche», Oel, 1964/66



«Selbstbildnis mit Pelzmütze», Pastell, 1961



«Bildnis Lehrer Peter Blesi», Oel, 1966

Ich habe die Vormittagsstunde nicht zu bereuen brauchen und mache mich neben der «offiziellen» Wertung und Würdigung gern zum Wortführer jener sicherlich vielen Dankbaren, die in diesen einhundertzwanzig Stufen eines gerahmten Lebenswerkes das redliche, im Einzelnen wie im Ganzen mit Treue und Liebe dem Wahren unserer Wirklichkeit verpflichtete künstlerische Bemühen haben erfahren dürfen.

Welch eine Verzauberung hatte die graue, dringend eines breiteren, gröberen Pinsels als dem der Staffelei-Leinwand angemessenen, Schul-Aula erfahren! Wieviel inneres Werden, Wachsen und Reifen war da zu spüren, von den Versuchen am Objekt bis zum geistesmächtigen Ergreifen eines ganzen Gegenstandes, von den «Milieus» bis zum Ausschnitt aus einer in einem gläubigen Sinn beheimateten Welt! Immer wieder am reinsten und innerlichsten wollte mir scheinen, wie der Mensch in den Darstellungen des Künstlers von seiner eigenen Lebensmitte an in den Vordergrund trat. Ein autobiographischer Lebenslauf in farbiger Gestaltung; man erkennt die Spuren Hans Thomas und Augusto Giacomettis in den Werken des im Glarnerlande einsam und ohne grosse Aufwendigkeit von Publizistik malenden Hans Comiotto. Und dann dieser – vielleicht nur aus der instinktiven Sicherheit für das Bildnerische, das der Nachfahre des aus Valmaor di Mel in der Provinz Belluno stammenden Geschlechts mitbringen und miteinsetzen konnte: dieser beinahe unmerklich einsetzende souveräne Griff um das Motiv, der zugleich von äusserster Zartheit war, wo er den Menschen, wo er das Porträt betraf. Aber auch jede der vielen Blumen, die dieser Künstler mit äusserster Plastizität gemalt hat, so dass man meint, sie in ihrer Farbenfrische selbst hinter dem Glas greifen zu können, war in seiner Hand und «in seinem Pinsel» behutsam aufgehoben.

Das wunderlich Ergreifende ist mir lange im Gedächtnis geblieben: ein tief verschneites, vorweihnächtliches Dorf. Darinnen eine Schule und dort eine Aula, die um jene Vormittagsstunde äusserlich ganz verödet und innerlich voll des wärmsten, vom Herzblut eines Menschen genährten Lebens war. Der ergraute, hagere Sechziger, dessen in malerischen Gesichten viel «älterer» Kopf seine Güte, seine Besinnlichkeit und zugleich seine sinnliche Kraft gegenüber dem Ding oder dem Menschen, die er darstellen will, ausstrahlt und der neben dem grossen Kunstbetrieb jene geheime treibende «Kraft der kleinen Kreise» noch kennt, aus der Grosses in der Stille entsteht...

Edzard Schaper

Schweizerischer Lehrerverein

Tafeln zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk

Die Anschauung als Fundament der Erkenntnis festgestellt zu haben, war für Pestalozzi ein beglückendes Erlebnis. Es wäre aber oberflächlich, zu glauben, dass er damit das blosse Anschauen (luege) einer Sache oder gar eines Abbildes einer Sache gemeint hätte. Anschauen bedeutet für ihn ein «durchschauendes», äusseres und inneres Verstehen. Die Anschauung im Sinne von Anschauen bietet nur ein Hilfsmittel dazu, und nicht das einzige. Erst ein von sachlich richtiger, von logisch und methodisch wohlüberlegter Erklärung und Abklärung begleitetes Unterrichtsgespräch – dieses Wort im weitesten Sinne verstanden – über einen zur Anschauung vorliegenden und übersehbaren Vorgang kann zur wahren «Anschauung» führen und damit zum Ziele des Unterrichts: zu klaren Erkenntnissen, zur «Heiterkeit», sagte Pestalozzi in Anwendung des schweizerischen Begriffes heiter für hell.

Da nun die Lehrgegenstände oft räumlich und zeitlich weit auseinanderliegen, scheitert deren unmittelbare Betrachtung mit Schülern an vielen Hindernissen. Daher hat man in immer grösserem Ausmasse zum Bilde als Anschauungsmittel für den Unterricht gegriffen.

Das Bild ist – das sei deutlich erklärt – nur eine der möglichen Verdeutlichungshilfen; es ist nicht für jedes Objekt anwendbar und hat in seiner Unbewegtheit und Zweidimensionalität seine Grenzen und Mängel, was alles hier nicht weiter ausgeführt werden muss. Dennoch ist es unentbehrlich. – Mit diesen Worten leitete Dr. Martin Simmen 1953 die Vorstellung der drei Tafeln «Der stengellose Enzian», «Petrolgewinnung» und «Kohlenbergwerk» ein, die als Ergänzung

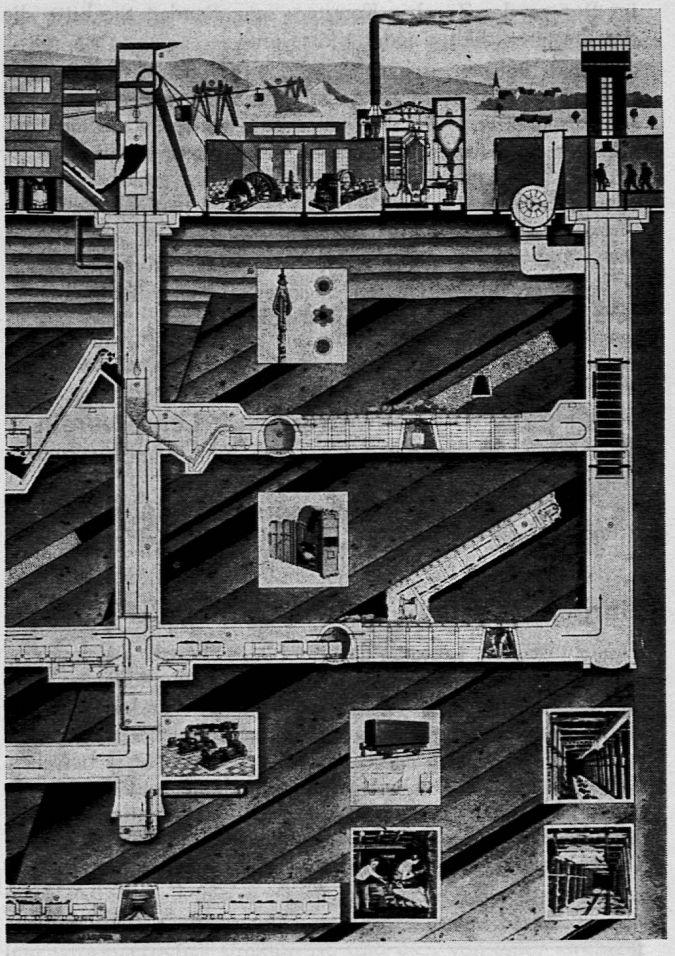
zum Schweizerischen Schulwandbilderwerk im selben Format und zum gleichen Preis – aber ausserhalb des Abonnements – frei zum Verkauf kamen. Wie beim SSW wurde zu jeder Tafel ein Kommentar für die Hand des Lehrers geschaffen:

Tafel 1: «Der stengellose Enzian» (Malerin: Martha Seitz; Kommentar: Prof. Dr. A. U. Däniker) kann im Elementarunterricht, an höheren Schulen und auch im wissenschaftlichen Unterricht Verwendung finden; der Kommentar gibt dazu Hinweise und Anregungen. In seiner Leuchtkraft wird das Bild der bekannten Künstlerin in jedem Schulzimmer ein belebendes Element sein.

Tafel 2: «Petrolgewinnung» (Zeichnung und Kommentar: Reallehrer Dr. Hans Liniger, Petrolgeologe). Das Bild bezweckt, eine Bohrung auf Erdöl im Augenblick vor dem Einbohren in die petrolhaltige Gesteinslage in der Tiefe zu zeigen. Die klare Darstellung vermittelt jene Uebersicht, die zum Verständnis des Vorgangs führen wird.

Tafel 3: «Kohlenbergwerk» (Zeichnung: Willy Urfer; Kommentar: Dr. ing. Alfred Keller). Dieses technische Bild bietet eine ausgezeichnete Grundlage zur Besprechung aller Vorgänge, die in Zusammenhang mit der Kohlenförderung stehen. Sie sind im Kommentar vom Fachmann umfassend erläutert.

Die drei Tafeln werden mit den Kommentaren den Abonnenten des SSW von der Vertriebsstelle, Ernst Ingold & Cie., Herzogenbuchsee, zu einem stark reduzierten Preis angeboten und zur Ansicht zugestellt. *R.*



Praktische Hinweise

Europäischer Schultag — Wettbewerb

Der Europäische Schultag ist eine unabhängige internationale Institution. Unter dem Patronat des Europarates geniesst der Europäische Schultag die Unterstützung der Europäischen Gemeinschaften, der Stiftung für europäische Kultur und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Die wesentliche Tätigkeit des Europäischen Schultages besteht in der alljährlichen Durchführung eines Wettbewerbes. Themen für 1969:

1. *Altersstufe: Zeichenwettbewerb* (6., 7., 8. Schuljahr)
   Thema: Entwirf eine europäische Briefmarke, auf der das Wort «Europa» erscheinen muss.
2. *Altersstufe: Aufsatz* (9., 10. Schuljahr)
   Thema: Eine Gruppe von Jungen und Mädchen in eurem Alter aus einem andern Teil der Welt wird zu einem vierwöchigen Aufenthalt nach Europa kommen. Du bist gebeten worden, eine Reiseroute für sie auszuarbeiten. Schlage diesen Jungen und Mädchen einen geeigneten Reiseweg durch Europa vor. Hierbei sollen die Eigenarten der betreffenden Gegenden berücksichtigt werden.
3. *Altersstufe: Abhandlung* (Mittel-, Gewerbe- und Berufsschüler)
   Thema: Welche Veränderungen möchten Sie in Europa gerne verwirklicht sehen? Wie würden sich diese Veränderungen auf die Schule auswirken, damit sie ihrer Aufgabe, zukünftige Bürger Europas zu erziehen, gerecht werden kann?

Einsendetermine

Die Zeichnungen und Aufsätze sollten bis spätestens 10. Februar 1969 und die Abhandlungen bis zum 28. Februar 1969

im Besitze des Zürcher Komitees sein. Senden Sie bitte die drei besten Arbeiten jeder Klasse an:

Alfred Bohren, Regensdorferstr. 142, 8049 Zürich, Telephon 051 56 88 08. Die Arbeiten müssen ohne Namen in einem separaten Umschlag eingesandt werden. Auf dem Umschlag sollten folgende Angaben vermerkt sein: Name, Vorname, Geburtsdatum, persönliche Adresse und Wohnort, Klasse, Lehrer, Schule.

Als Preise gelangen Bücher zur Abgabe. Die zehn besten Preisträger der Schweiz (dritte Altersstufe) können kostenlos an der internationalen Preisverteilung teilnehmen. Sie wird im Juli 1969 in Stuttgart stattfinden.

Schweizerischer Lehrerverein
Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Ferienwohnungsaustausch
Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen

Sorgen wegen einer Ferienwohnung?

Die günstigste Lösung des Problems heisst «Wohnungstausch». Wer bereit ist, seine Wohnung während eines Teils der Sommerferien einer Familie aus einer andern Gegend der Schweiz zur Verfügung zu stellen, kann die gleiche Zeit in deren Heim verbringen. Gleiche Möglichkeiten bestehen auch mit Holland, Deutschland, England und Dänemark Wer sich dafür interessiert, wende sich sofort an die Stiftung Kur- und Wanderstationen, Domänenstr. 5, 9008 St. Gallen (Telephon 071/24 50 39).

Schweizerischer Lehrerverein

Haben Sie den Schweizerischen Lehrerkalender 1969/70 schon bestellt?

Für Fr. 7.– erhalten Sie:

Den Kalender (Format 11,3 x 15,6 cm, bisher 12,0 x 16,4 cm) in geschmeidiger Plastikhülle (mit Einstecktaschen für Format A 6, A 5 und Briefmarken).

Inhalt:

Der Hauptteil ist wiederum das Kalendarium in bisheriger Aufmachung, daneben Uebersichtskalender 1969 und 1970, wichtige Daten 1969 und 1970, Kassanotizen, Stundenpläne, Adressen und Geburtstage, PTT-Tarife und Notizblätter kariert.

Jedem Kalender liegen bei:

- Eine Planagenda 1969/70, Format 7,2 x 12,0 cm, die auch in der kleinsten Tasche Platz findet, ohne «aufzutragen», mit Jahresübersichtskalender 1969 und 1970, Tagesfeldern (nach Monaten) für beide Jahre und einem Adressenblatt;
- eine Text- und Adressenbeilage, Format 9,5 x 15 cm, 40 Seiten, die über Organisation und Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins orientiert und in übersichtlicher Darstellung die Adressen von Zentralvorstand, Redaktoren, Sektionsvorständen, Kommissionen und Studiengruppen sowie anderer Lehrerorganisationen unseres Landes enthält.

Der Reinertrag des Kalenders fliesst der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu.

Der Zentralvorstand

Bestellungen nimmt das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, entgegen.

Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Schaffhausen

Kant. Lehrerverein

Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins trat nach längerer Pause am 21. November zu einer Sitzung zusammen, zu der auch die Präsidenten des städtischen und Neuhauser Lehrervereins sowie die Präsidentinnen der Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen eingeladen wurden. Es galt Stellung zu nehmen zur Vorlage des Regierungsrates vom 31. Oktober betreffend Bericht und Antrag an den Grossen Rat zur Revision des Besoldungsdekretes.

Im Jahre 1965 reichte Kantonsrat Keucher eine Motion ein, in welcher der Regierungsrat eingeladen wurde, dem Grossen Rat so bald als möglich Bericht und Antrag zu unterbreiten über eine weitere Anpassung (Erhöhung) der Lehrergehälter.

Unsere erste Eingabe datierte vom 13. Juni 1965 und postulierte die Hebung der Besoldungen der Lehrerschaft aller Stufen um Fr. 1500.– im Maximum durch die Schaffung von zusätzlichen Ausgleichskassen. Die zunehmende Verschlechterung der Finanzlage beim Kanton verzögerte die Weiterbehandlung unserer Begehren. Der endlich vorliegende Revisionsentwurf sieht den Teuerungsausgleich auf einem Indexstand von 106 Punkten gemäss neuem Landesindex und eine generelle Reallohnerhöhung von 5 Prozent vor. Um eine Anpassung der Lehrerbesoldungen zu erreichen, wurde die Zahl der Besoldungsklassen um zwei auf 21 erhöht. Die zwei neu geschaffenen Klassen fünf und acht stellen ausschliesslich «Lehrerklassen» dar. Die Maxima der Lehrerbesoldungen erfuhren eine Anpassung. Diese wurden gegenüber den Lohnbezügern der analogen Besoldungsklassen um rund Fr. 1000.– erhöht, so dass sich bei den Maximalbesoldungen der Elementarlehrer eine Reallohnerhöhung von 10,49 Prozent, bei den Reallehrern von 9,28 Prozent und bei den Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen sowie bei den Kantonsschullehrern eine solche von 5 Prozent ergibt.

Der Vorstand anerkennt durchaus, dass das Unrecht, das der Lehrerschaft bei der letzten Revision im Jahre 1965 widerfuhr, jetzt endlich wieder gutgemacht wird. Von einer befriedigenden Erfüllung der Motion Keucher kann aber so lange nicht gesprochen werden, bis die Schaffhauser Lehrergehälter im guten Durchschnitt anderer Kantone liegen, was vorläufig immer noch nicht der Fall ist. Der Kampf um eine zeitgemässe Besoldung wird also weitergehen!

Der Grosse Rat wird diese Vorlage in einer der nächsten Sitzungen noch behandeln, damit sie auf den 1. Januar 1969 in Kraft gesetzt werden kann.

Ferner befasste sich der Vorstand auch noch mit der Teilrevision des kantonalen Schulgesetzes. Er begrüsst diese Teilrevision im Interesse der gesamten Lehrerschaft. In einem Rundschreiben sollen alle Kolleginnen und Kollegen auf das neue Besoldungsdekret und die Teilrevision des Schulgesetzes aufmerksam gemacht werden.

Die Generalversammlung findet am Donnerstag, den 27. Februar 1969, im «Schützenhaus» Schaffhausen statt. Bekanntlich finden dann die Gesamterneuerungswahlen für den Vorstand statt. Nach wie vor bitten wir, uns geeignete Kandidaten aus dem ganzen Kanton für den neuen Vorstand zu melden. *E. L.*

Basel-Land

Beamtenversicherungskasse

Den Mitgliedern des Lehrervereins Basel-Land ist nicht unbekannt, dass unsere Beamtenversicherungskasse trotz der auf den 1. Januar 1968 teilrevidierten Statuten vor einer weiteren Umgestaltung steht. Die Forderungen hiezu kamen

einerseits aus dem Landrat und anderseits aus der auf den 1. Januar 1969 in Kraft tretenden 7. AHV-Revision. Der Landrat forderte eine Senkung der Prämiensätze und die Uebernahme der Teuerungszulagen an die Rentner durch die Kasse.

Der Versicherungsmathematiker der Kasse, die Verwaltungskommission, der Regierungsrat und die Personalkommission sowie die Besoldungskommission des Landrates beschäftigten sich seit einiger Zeit mit den gestellten Problemen. Am 4. Dezember 1968 bezog nun die Verwaltungskommission Stellung zu den gemachten Vorschlägen. Sie beantragt einer kommenden Mitgliederversammlung:

a) die Herabsetzung der Prämien der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer um je 1/2 Prozent auf 6 1/2 bzw. 8 1/2 Prozent,
b) die Einführung eines Koordinationsabzuges von 2700 Franken vom Bruttolohn zur Bestimmung des neuen versicherten Gehaltes,
c) die totale Trennung der BVK und der AHV weiterhin beizubehalten,
d) die Wahrung des Besitzstandes für die aus den bisher geleisteten höheren Prämien entstandenen Ansprüche der Mitglieder und
e) eine baldige Erfüllung des vor 4 1/2 Jahren von den Personalverbänden an den Regierungsrat gestellten Begehrens um Verbesserung der Zuschüsse an die Altrentner.

Nach § 45 der geltenden Statuten haben «allfällig notwendige Aenderungen künftiger Leistungen der Kasse die Zustimmung der Mitgliederversammlung und des Landrates zur Voraussetzung».

Diese statutengemässe *Mitgliederversammlung* findet am 30. Dezember 1968, 20 Uhr, in der Aula der Realschule Liestal statt. Unser Kollege Peter Heiniger wurde als Mathematiker von der Verwaltungskommission beauftragt, den Kassenmitgliedern die Vorschläge zu erläutern. In den ersten Tagen des Januars wird dann der Landrat Stellung beziehen, so dass es möglich werden sollte, mit der neuen AHV auch die Anpassung der BVK auf den 1. Januar 1969 zu vollziehen.

Die Lehrerinnen und Lehrer, die ja alle obligatorisch der Beamtenversicherungskasse angehören, erhalten noch vor Weihnachten *durch die Rektorate* die Einladungen zur genannten Mitgliederversammlung zugestellt. Die Einladungen dienen auch als Stimmausweise! Der Vorstand des Lehrervereins ersucht Kolleginnen und Kollegen, die Versammlung zu besuchen. *E. M.*

Berichte

Kurzgefasste Berichte bitte rechtzeitig an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach

Wer sind die «anderen» Schweizer?

Helvetische Information durch die Volkshochschulen

Letzten November hielt der Verband der schweizerischen Volkshochschulen im Schloss Münchwiler bei Murten eine Tagung ab, um zu prüfen, wie das gegenseitige Verständnis der deutschen und der welschen Schweiz durch die Volkshochschulen gefördert werden könnte. Die Tagung ging unter der Mitwirkung zahlreicher Mittelschullehrer und einiger Vertreter der Publizistik sowie zweier Beobachter aus der Tschechoslowakei vor sich.

Temperamentsunterschiede

Die lebhafte Aussprache drehte sich zunächst um das Bild, das sich die Bevölkerung jedes dieser Landesteile vom anderen macht; es ist oft etwas karikiert, wobei in jeder Karikatur aber etwas Wahres steckt. Den Welschen stört der gelegentlich verdrossene Ernst, die selbstgefällig zur Schau getragene Tüchtigkeit und der Anspruch mancher Deutschschweizer, das helvetische Wohlverhalten zu verkörpern. Umgekehrt stösst es den Deutschschweizer ab, wenn ihm die französische Latinität als Ausfluss einer angeblich überlegenen Kultur penetrant unter die Nase gerieben wird. Allerdings scheint der Welsche eher dazu zu neigen, aus dem Leben ein Kunstwerk zu machen, während in der Deutschschweiz die Meinung vorherrschen will, das Leben sei ein Auftrag, die Dinge durch harte Arbeit zu bewältigen und zu bestehen. Dafür sucht der Deutschschweizer dann vielfach in seiner Heimat eine gewisse bergende Häuslichkeit. Es macht ihm dann Mühe, das Verhältnis manchen Romands zur Eidgenossenschaft zu erfassen; denn dieser verschafft sich gerne über manches Klarheit, indem er es mit dialektischer Lust radikal in Frage stellt und diese Infragestellung erträgt, obwohl eine Antwort nicht immmer sofort erhältlich ist. Was da etlichen Deutschschweizern als leichtsinniges oder spielerisches Antasten tragender Strukturen erscheint, ist indessen nicht selten die Folge eines grossen Bedürfnisses nach rückhaltloser Gewissensforschung, das gerade Welsche protestantischer Herkunft immer wieder befällt. – Etwas zu schüchtern angetönt wurde in der Diskussion die deutschschweizerische Tendenz, den eigenen Ernst zu ironisieren; neben der Basler Fasnacht hätten die in der Romandie seltener anzutreffenden Kabaretts und satirischen Schriften deutschschweizerischer Herkunft eigentlich noch hervorgehoben werden müssen.

Das Verhältnis zum Bund und zum benachbarten Ausland

Es wurde weiter darauf hingewiesen, dass jeder Landesteil ein Sonderfall des Kulturkreises ist, dem sein grosses Nachbarland angehört, wobei im deutschen Bereich die alemannische Schweiz sich ausgeprägter vom kulturell-politischen Hintergrund dieses Auslandes abhebt. Die Romandie erschien in diesem Gespräch als weniger von Frankreich abgelöst. Bei dieser in mancherlei Beziehung richtigen Feststellung wurde aber vielleicht doch zu wenig klar, dass die Existenz evangelischer Gemeinwesen im französischen Sprachbereich ein schweizerisches Unikum ist, und dass von einer «weniger direkten Lösung von Frankreich» schon deshalb nicht hemmungslos gesprochen werden dürfte, weil die welschen Kantone, von einigen napoleonischen Besetzungsjahren abgesehen, der französischen Krone gar nie unmittelbar unterstanden. Sie waren savoyisch oder burgundisch. Treffend wurde allerdings bemerkt, dass der burgundische Charakter der Westschweiz selbst im dort erteilten Geschichtsunterricht zu wenig verdeutlicht wird; der alpine Rütlimythos wird dort, obschon als wenig zur eigenen Seelenlage passend, künstlich gepflegt, ohne richtig «anzukommen». Zu Unrecht wurde bei diesen im übrigen treffenden Feststellungen übersehen, dass die Freiburger zu den älteren Eidgenossen zählen, die sich nicht vorwiegend aus der bereichernden burgundischen Abrundung der Schweiz oder der eigenen Suche nach befreiendem Rückhalt am Alpenreduit heraus als Eidgenossen verstehen, sondern sich zu den frühen Schmieden des Bundes zwischen bäuerlichen und bürgerlichen Gemeinwesen rechnen.

Sprachliche Missverständnisse

Einen auffallend grossen Platz nahm an der Tagung das Bedürfnis ein, den Sinn und die Würde der alemannischen Mundart neben den Schwierigkeiten begreiflich zu machen, die deren Gebrauch den höchstens des Schriftdeutschen mächtigen Confédérés bereitet. Aus Genf vernahm man, wie sehr das Erlernen des Deutschen bei den Schülern aus historischer Abneigung immer noch auf Widerstand stösst. Es erging die Aufforderung an die Deutschschweizer, sich vor Welschen des Hochdeutschen oder Französischen zu bedienen, und an die Romands, sich vor der alemannischen Muttersprache, wenn sie in der Deutschschweiz wohnen, nicht zu verschliessen und aus deren kleinräumigen Verbreitung und rauhem Klang nicht auf mangelnde geistige Tragweite und vulgäre Art zu schliessen.

Fruchtbare Polarität und ihre Darlegung

Insgesamt gewann man den Eindruck, dass besseres gegenseitiges Verständnis nicht Einebnung heisst, da die Vielfalt

unseres Landes gerade aus einer gewissen inneren Spannung heraus interessant wird. Anderseits bereichert uns diese Buntheit auch nur, wenn wir von ihr Kenntnis nehmen. Diese würde den Deutschschweizern erleichtert, wenn sie ihrer selbst sicherer würden und dadurch lernten, die Anfechtung durch das Andersartige besser zu ertragen. Das heisst wiederum, dass ihre Selbstsicherheit mit noch mehr Skepsis sich selber gegenüber verbunden werden müsste. Auf der anderen Seite erscheint es erforderlich, dass der Welsche sich bewusst wird, dass auch die deutsche Kultur und Sprache sowie deren deutschschweizerische Ausprägung einen Rang hat, der Interesse verdient, wie alles, was für Europa, was für unser Land von Bedeutung ist. Die Grundlagen dazu müssen aber schon im Schulalter gelegt werden, z. B. auch durch Schularbeitswochen im anderen Sprachgebiet.

Erst wenn diese Bedingung erfüllt ist, kann im Erwachsenenalter weitergebaut werden, wozu Truppenverlegungen beitragen könnten. Die Volkshochschulen sind bereit, bestehende Informationslücken über den anderen Landesteil schliessen zu helfen. Eine Schwierigkeit liegt allerdings darin, dass das überfütterte Publikum in den grösseren Städten nicht mehr so leicht zum Mitmachen bewegt werden kann wie anderswo. Es werden vermehrte Studienreisen in Aussicht genommen, ferner das Zusammenbringen von besonderen Fach- und Interessenkreisen, die sonst zu wenig Berührung haben, an Studientagungen, die auch auf ein weiteres Publikum ausgedehnt werden können. Ebenso wird die Bildung einer Referentenequipe, die an verschiedenen Orten zum Zuge gelangen könnte, geprüft. Studienwochen in den Ferien sind ein weiterer Vorschlag zu dieser Arbeit zugunsten der eidgenössischen Solidarität.

Dr. R. Bernhard, Lausanne

Akademikergemeinschaft - Prüfungserfolg 1968

Die Akademikergemeinschaft Zürich, in der Schweiz heute die grösste Schule des Zweiten Bildungsweges, bereitet Berufsleute auf staatliche Prüfungen vor. Auch dieses Jahr hat eine ungewöhnlich grosse Zahl Studierender aus der ganzen Schweiz, nämlich insgesamt 354, mit Erfolg die eidgenössische oder kantonale Matura (1. und 2. Teilprüfung), eine Hochschulaufnahmeprüfung oder die Prüfungen für das eidgenössische Buchhalterdiplom abgelegt. 148 Kandidaten haben die Schlussprüfung der Matura oder eine Hochschulaufnahmeprüfung bestanden und studieren nun an den Hochschulen weiter.

Im Zusammenhang mit diesen Ergebnissen muss auch die von der Akademikergemeinschaft erreichte Ausbildungsqualität betrachtet werden: Trotz der grossen Zahl der Kandidaten und trotz des Umstandes, dass weitaus die meisten dieser Kandidaten ihre Berufstätigkeit während des Studiums beibehalten, hält die Schule seit Jahren ihr Qualitätsniveau von rund 90 Prozent auf den ersten Anhieb bestandener Prüfungen unverändert. (Die allgemeine Durchfallquote an der externen Matura beträgt über 40 Prozent!) Ein solche Leistung ist nur durch eine individuelle Betreuung jedes einzelnen Kandidaten möglich. Zudem ist für eine Schule, die mit einer Kombination von Fernunterricht und mündlichem Unterricht arbeitet, die hohe Qualität des Lehrmaterials von entscheidender Bedeutung. In dieser Qualität spiegelt sich auch die zwölfjährige Erfahrung der Schule.

Blick über die Grenze

In Stockholm korrigiert ein Computer

Kann der schwedische Lehrer bald mit geringerer Arbeitsbelastung rechnen? Im letzten Frühjahr wurden nämlich versuchsweise Rechenprüfungen von 6000 Schülern verschiedener Stockholmer Schulen mit gutem Erfolg von einer Datenverarbeitungsanlage beurteilt. Im kommenden Schuljahr sollen 7000 englische und 20 000 rechnerische Prüfungen elektronisch korrigiert werden, und dies dürfte nur der Beginn einer neuen Epoche sein, schrieb kürzlich die Stockholmer Tageszeitung «Svenska Dagbladet».

In den beiden Oberklassen der Grundschule werden bereits seit einigen Jahren gewisse Standardprüfungen im Mathematikunterricht so korrigiert. Ein derartiger Test umfasst 32 Aufgaben mit je fünf gegebenen Lösungsmöglichkeiten, von denen aber nur eine die richtige Antwort ist. Mit den Schülerantworten wurde alsdann der Computer gespeist. Da es sich, wie gesagt, nur um einen Versuch handelt, müssen die Lehrer die Computerergebnisse überprüfen und mit den Schülerlösungen vergleichen. Die Maschine kann die Antworten an sich untersuchen, die Aufgaben je nach Schwierigkeitsgrad einstufen und ausserdem Bescheid geben, welche der Schüler die leichteren bzw. schwereren Fragen richtig oder falsch beantwortet haben.

Die mit den Versuchen beschäftigte Forschergruppe meint in diesem Zusammenhang, dass der Computer in einer Stunde die Arbeit von tausend korrigierenden Lehrern bewältigt. Der Versuchsleiter, Dozent Ulf Friberg, der im verflossenen Schuljahr 25 000 Prüfungen von Schulen und Hochschulen erhielt, gab der Auffassung Ausdruck, dass die computermässige Beurteilung von Standardprüfungen bald in wesentlich grösserem Umfang Verwendung finden dürfte.

-s

Bücherbrett

Der Adventshahn

Elf Erzählungen von E. H. Steenken, Verlag Friedrich Reinhardt, Basel; Preis Fr. 2.20.

Das weitaus schönste und beliebteste Fest des Jahres ist das Weihnachtsfest. Aber was haben wir daraus gemacht? Einen lärmigen Geschäftsrummel. Wo ist die Stille, das Geheimnis, das Wunder?

In seinen letzten Büchern («Nüsse unter dem Schnee», «Ein Mantel aus Schafwolle») hat Steenken immer wieder gezeigt, dass Weihnacht etwas anderes ist, «ein ständiges Nahesein, ein Horchen auf das Herz des andern . . .». Diese beseligende Stimmung findet sich aber kaum im Hause der Reichen, Grossen dieser Welt. Vielmehr bei den Armen, Einsamen, Unscheinbaren, bei Landfahrern, Zigeunern, Heimatlosen.

Woher der Dichter seine Gestalten hat? Ja, das ist ein besonderes Kapitel, ein seltener Glücksfall. Aus seiner ostfriesischen Heimat, aus seiner Jugendzeit, als einem Zauberbrunnen, stehen Steenken originelle Bilder, Bräuche und Menschen zur Verfügung. Das Meer, die Schiffe, Sturm und Kälte des Nordens: sie alle sind deutlich und lebendig in seinen Schriften. Die Naturverbundenheit, die Liebe und das Verständnis auch für Sonderlinge, Käuze und Aussenseiter der Gesellschaft ist die Frucht einer umfassenden, vielfach durch eigene Not und eigenes Leid errungenen Menschlichkeit. *Paul Hedinger*

Kasper aus der Tüte

Pro Juventute-Werkbogen Nr. 36. Preis 60 Rp.

Der neue Werkbogen der damit auf beinahe 40 Titel angewachsenen Werkbogenreihe aus dem Pro Juventute-Verlag ist der einfachsten Form des Puppenspiels gewidmet. Von den bekannten Fingerspielen zu alten Kinderversli führt uns die Verfasserin über das improvisierte Knotenpüppchen zur eigentlichen Vorstufe der im allgemeinen für das Kasperlitheater verwendeten Handpuppe – dem Tütenkasper.

Als Einzelfigur vermag der kleine Wicht, der da neckisch aus seiner Tüte hervorguckt, um gleich darauf wieder zu verschwinden, die richtige Atmosphäre für ein intimes Zwiegespräch zwischen Erzähler und Zuhörer zu schaffen. Er wird sich rasch die Zuneigung seines kleinen Gegenübers erobern.

Dieser Werkbogen sei besonders empfohlen für Kindergärtnerinnen, Handarbeitslehrerinnen, für junge Mütter und Elternkurse.

Zu beziehen bei Pro Juventute Freizeitdienst, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich. Vorauszahlung in Briefmarken erwünscht (60 Rp. plus 30 Rp. Versandspesen).

Volker von Bonin und Werner Nigg: «Finnland, modernes Land im hohen Norden». 248 Seiten, mit 74 einfarbigen und 52 mehrfarbigen Bildtafeln, 8 Kartenskizzen, Grossformat, Fr. 64.–.

Verschiedene Persönlichkeiten – mehrheitlich finnische – berichten über die Natur, das Leben und Probleme der Kultur und Wirtschaft. Beim Studium dieses Buches erleben wir das Land in seiner Vielgestaltigkeit und Harmonie. Die Bilder sind von höchster Qualität. Der Text ist in einem einfachen und klaren Stil gehalten. Tabellen und graphische Darstellungen fassen grössere Abschnitte übersichtlich zusammen. Dem Geographielehrer schenkt dieses Buch Anschauungsmaterial von bester Qualität. Es informiert ihn aber auch über alles Wissenswerte dieses zauberhaften, gastfreundlichen Landes. *PEM*

Karl Jud und Hans Krömler: Wasser. Aldus Manutius Verlag, Zürich. 38 S. 19 ganzseitige Bildtafeln, Fr. 9.80.

Oft suchen wir nach einer geeigneten Einstimmung, wenn wir un-

sere Schüler mit einem neuen Gedicht bekannt machen wollen. Hier spielt uns der neue Band des Aldus Manutius Verlages viele Anregungen in die Hand. Gedichte mit dem Thema «Wasser» werden auserlesenen Kunstphotos gegenübergestellt. – Eine Kostbarkeit für Feinschmecker! *PEM*

Dr. med. A. R. Bodenheimer: Doris. Series Paedopsychiatrica. Herausgeber: Prof. Dr. J. Lutz. Verlag: Schwabe & Co., Basel/Stuttgart. 90 S. 16 Illustrationen. Einband: brosch. Fr. 20.–.

Der Verfasser dieser ergreifenden Studie schildert eindrücklich die Entwicklung und Heilung einer schweren psychotischen Krise eines körperlich schwer entstellten taubstummen Mädchens, das er in der Zürcher Taubstummenschule in Zusammenarbeit mit der Erzieherin und dem Heimlehrer betreut hat. 16 vorzügliche, z. T. farbige Reproduktionen von Zeichnungen und Malereien der Patientin begleiten und illustrieren den zeitweise dramatischen Behandlungsverlauf.

Diese wertvolle und in leicht verständlicher Sprache geschriebene Arbeit des Zürcher Psychiaters bietet das Beispiel einer Beziehungsstörung aus der Reihe dieser Behinderungen, die der Autor in seinem zuvor erschienenen Werk «Elemente der Beziehung» in neuartiger Weise dargestellt hat. *Dr. P. M.*

UNTERRICHTSLITERATUR

Begutachtungen der Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen (KOFISCH)

Hüppi Claudio, Welt im Wort, Bd. 1, Prosa, Benziger-Verlag, Einsiedeln, 1967, 464 S., Fr. 11.50.

Das vierbändige Unterrichtswerk «Welt im Wort» ist für den Deutschunterricht an Sekundarschulen und unteren Mittelschulen gedacht.

Der *Band 1, Prosa,* enthält literarische Lesestücke aus allen Epochen und ist nach Gattungen gegliedert (Mythen und Sagen, Märchen, Fabeln und Parabeln, Legenden, Schwänke und Schnurren, Anekdoten und Kalendergeschichten, Erzählungen und Kurzgeschichten, Briefe aus Tagebüchern).

Es ist erfreulich, dass versucht wurde, literarisches Gut in reichem Masse vorzuführen. Das Buch hätte aber ohne Schwierigkeiten einige Kürzungen ertragen (464 Seiten), auch auf die Gefahr hin, dass man dem Herausgeber Einseitigkeit hätte vorwerfen können. Eine Anthologie darf sicher den persönlichen Stempel des Herausgebers tragen, der seine Auswahl ja auf ganz bestimmten Kriterien abstützt.

Die sprachliche und literarische Höhe der einzelnen Stücke geht zum Teil erheblich auseinander, augenscheinlich dann, wenn etwa Stücke wie Bölls «Waage der Baleks» neben Kramps «Was ein Mensch wert ist» stehen. (S. 362 ff) Einzelne Stücke scheinen in ihrem Anspruch für die gedachte Stufe doch eher einiges zu hoch gegriffen, z. B. Dürrenmatt «Der Tunnel», Kleist «Das Bettelweib von Locarno», Stifter «Die Heide», Walser «Ein Vormittag», Jedlicka «Der Stuhl» (S. 442, das dazugehörende Bild van Goghs aber Seite 288), um einige ganz typische Beispiele zu nennen. Diese didaktischen Probleme und Schwierigkeiten wären bei zweibändiger Herausgabe leicht zu lösen.

Die Gliederung nach literarischen Kategorien, d. h. nach Gattungen, ist heute weit verbreitet; sie hat indes auch ihre Tücken, so müssen einzelne Einteilungen eher etwas gezwungen wirken, z. B. die Novelle Kleists «Das Bettelweib von Locarno» in der Rubrik Anekdoten und Kalendergeschichten.

Als Mangel empfindet man, dass im Schülerband keine Quellenangaben, keine Autorenkurzbiographien und keine Worterklärungen stehen.

Die Illustrationen, Vierfarbenwiedergaben von Meisterwerken aus fünf Jahrhunderten, scheinen zunächst eine Bereicherung zu sein. Bei näherem Zusehen sind sie aber ohne jeden Bezug (Ausnahme S. 288, Text S. 442) zum Text, deshalb besteht die grosse Gefahr, dass sie im Unterricht ungenutzt bleiben. Zudem erfordern Bilder von Witz, Holbein, Guardi, Caravaggio u. a. sehr viel historisches Verständnis, das der Schüler dieses Alters kaum aufbringt. Eine Bebilderung muss deshalb mehr sein als nur Schmuck.

Trotz aller Mängel, die sicher in einer nächsten Ausgabe leicht behoben werden könnten, zeigt der Prosaband deutlich, wie anders heute literarischer Unterricht aufgefasst wird. Von über 100 Autoren gehören mehr als die Hälfte dem 20. Jahrhundert an. Mit dem vorliegenden Band lässt sich sicher arbeiten, wenn auch die didaktische Konzeption des Herausgebers deutlicher hervortreten dürfte. Eine Klärung wird hoffentlich der später erscheinende Kommentarband bringen.

Mit Vorbehalt empfohlen. *E. M.*

Jugend-tv

21. Dezember, 16.40 Uhr

In der «Jugend-tv» vom Samstag, dem 21. Dezember, um 16.40 Uhr, präsentiert Dieter Wiesmann im Schweizer Fernsehen die beiden Beiträge «Experimente mit Elektrizität» und «Ouvertüre zu ‚Figaros Hochzeit'».

Anhand von Beispielen zeigt Hans A. Traber in dieser 4. und letzten Sendung das Prinzip von Lautsprecher, Autohupe und Mikrophon. Mit Hinweisen auf komplizierte elektronische Schaltungen schliesst die Reihe «Experimente mit Elektrizität».

Der Bayerische Rundfunk unternahm den Versuch, Probe und Aufführung der Ouvertüre zu «Figaros Hochzeit» von Wolfgang Amadeus Mozart aufzuzeichnen. Dazu holte man sich die vierzig Musiker des Münchner Jugend-Symphonie-Orchesters einmal nicht ins Studio, sondern man versammelte sich im Schätzler-Palais zu Augsburg. Der prachtvolle Festsaal dieses grössten erhaltenen Profanbaus sollte den geeigneten Rahmen abgeben.

Kurse

Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.

Internationaler Arbeitskreis Sonnenberg

INTERNATIONALE SONNENBERG-TAGUNGEN 1969

Tagungsort: Internationales Haus Sonnenberg, 3424 St. Andreasberg / Oberharz

A. Terminplan

26. 1.–4. 2. 1969
«Gesellschaft und Pädagogik in Ost und West»
5. 2.–14. 2. 1969
«Zukunft – Prognosen und Entscheidungen» (20 Jahre Sonnenberg-Arbeit – 1000. Tagung)
27. 3.–3. 4. 1969
«Politik im Unterricht»
3. 4.–12. 4. 1969
«Reformwille – Reformzwang in der Pädagogik – Konsequenzen der wirtschaftlichen und politischen Dynamik»
4. 4.–13. 4. 1969
«Konvergierende und divergierende Entwicklungen in Ost und West?»
13. 4.–22. 4. 1969
«Die Rehabilitation der Mehrfachbehinderten»
14.4.–23. 4. 1969
«Deutsch als Fremdsprache» (Sondertagung für Dozenten, Lehrer der deutschen Sprache, Germanistik-Studenten, Autoren und Verleger)
23. 4.–2. 5. 1969
«Fremdsprachenunterricht – ein Beitrag zum internationalen Kulturaustausch» – «Neuere Empfehlungen der Psychologie und der Sprachwissenschaft für die Gestaltung eines zeitgemässen Fremdsprachenunterrichts» (Sondertagung für Dozenten, Fremdsprachenlehrer, Studierende, junge Neuphilologen, Autoren und Verleger)
3. 5.–9. 5. 1969
«Interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Rehabilitation Behinderter» (Aerztetagung)
22. 5.–31. 5. 1969
«Interessen und Gesellschaft»
1. 6.–10. 6. 1969
«Die Rehabilitation der Spastiker»
11. 6.–20. 6. 1969
«Koexistenz – Entspannung – Internationale Zusammenarbeit»
1. 7.–10. 7. 1969
«Spannungen und Konflikte – ihre Motive, ihre Aufhebung»
1. 8.–10. 8. 1969
«Gesellschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft»
10. 8.–19. 8. 1969
«Konvergierende und divergierende Entwicklungen in Ost und West?»
11. 8.–20. 8. 1969
«Gesellschaftliche Probleme in Gegenwart und Zukunft»
21. 8.–30. 8. 1969
31. 8.–9. 9. 1969
«Freiheit und Ordnung in der gesellschaftlichen Dynamik» (Internationale Tagungen für Teilnehmer zwischen 21 und 30 Jahren)
30. 9.–9. 10. 1969
«Spannungen und Konflikte – ihre Motive, ihre Aufhebung»
10. 10.–19. 10. 1969
«Neue Entwicklungen im Schul- und Ausbildungswesen als Folge der gesellschaftlichen, technischen und ökonomischen Wandlungen in Ost und West» (für Berufsschulpädagogen und Ausbildungsleiter)
20. 10.–29. 10. 1969
«Die Abendschulen im Wettstreit der Systeme» (für Lehrkräfte und Studierende an Abendgymnasien, Abendrealschulen, Berufsaufbauschulen)
30. 10.–8. 11. 1969
«Fremdsprachenunterricht – ein Beitrag zum internationalen Kulturaustausch» – «Die Welt von heute und morgen im Spiegel der Stoffe und Inhalte des modernen Fremdsprachenunterrichts» (Sondertagung für Dozenten, Fremdsprachenlehrer, Studierende, junge Neuphilogen, Autoren und Verleger)
9.11.–18. 11. 1969
«Koexistenz – Entspannung – Internationale Zusammenarbeit»
29. 11.–8. 12. 1969
«Die Rehabilitation der Geistigbehinderten»
9. 12.–17. 12. 1969
Internationale Kunsterzieher-Tagung (Thematik in Vorbereitung)
27. 12. 1969–5. 1. 1970
«Interessen und Gesellschaft»
28. 12. 1969–6. 1. 1970
«Ideologien und Realitäten in Ost und West»

INTERNATIONALE JUGENDTAGUNGEN 1969

6.1.–15. 1. 1969
«Politik in dieser Zeit» – Was geht uns Politik an?
7. 1.–16. 1. 1969
«Die Unruhe in der Jugend – ihre Ursachen und Folgen»
16. 1.–25. 1. 1969
27. 1.–5. 2. 1969
«Politik in dieser Zeit» – Was geht uns Politik an?
15. 2.–24. 2. 1969
«Nationalismus – Internationalismus» (Deutsch-niederländische Tagung)
25. 2.–6. 3. 1969
«Die Unruhe in der Jugend – ihre Ursachen und Folgen»
7. 3.–16. 3. 1969
«Nationalismus – Internationalismus» (Deutsch-niederländische Tagung)
17. 3.–26. 3. 1969
«Demokratie – ihre Voraussetzungen, ihre Wirklichkeit, ihre Zukunft»
24. 4.–3. 5. 1969
«Demokratie – ihre Voraussetzungen, ihre Wirklichkeit, ihre Zukunft» (Deutsch-britische Tagung)
4. 5.–13. 5. 1969
«Die Unruhe in der Jugend – ihre Ursachen und Folgen» (Deutsch-britische Tagung)
14. 5.–23. 5. 1969
23. 5.–1. 6. 1969
«Demokratie – weshalb? wie?»
2. 6.–11. 6. 1969
«Die Entwicklungsländer und die Rivalität unter den Industrienationen»
21. 6.–30. 6. 1969
«Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wandlungen in Europa»
31. 7.–9. 8. 1969
«Die Entwicklungsländer und die Rivalität unter den Industrienationen»
20. 8.–29. 8. 1969
30. 8.–8. 9. 1969
«Europa zwischen den Grossmächten»
9. 9.–18. 9. 1969
«Die Entwicklungsländer und die Rivalität unter den Industrienationen»
19. 9.–28. 9. 1969
«Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wandlungen in Europa»
29. 9.–8. 10. 1969
«Wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wandlungen in Europa» (Deutsch-britische Tagung)
9. 10.–18. 10. 1969
«Koexistenz – Entspannung – Internationale Zusammenarbeit»
19. 10.–28. 10. 1969
«Freiheit und Ordnung in der gesellschaftlichen Dynamik»
29. 10.–7. 11. 1969
«Spannungen und Konflikte – ihre Motive, ihre Aufhebung»
8. 11.–17. 11. 1969
«Demokratie – weshalb? wie?»
18. 11.–27. 11. 1969
«Koexistenz – Entspannung – Internationale Zusammenarbeit»
19. 11.–28. 11. 1969
«Spannungen und Konflikte – ihre Motive, ihre Aufhebung»

Volkstanzkurs im und mit Volkstanzkreis Basel

Leitung: Ruth Nebiker-Wild

Kurs für Anfänger:
Einführung in die Grundformen und Grundschritte einfacher schweizerischer und ausländischer Volkstänze an acht bis zehn Abenden, jeweils Montag abend im Gymnastikasal der MOS, Engelsgasse 120. Kosten: Fr. 10.– für Einzelpersonen, Fr. 16.– für Paare.
Das Kursgeld ist am ersten Abend zu bezahlen.
Erster Kursabend: Montag, den 13. Januar 1969.
Anmeldung an: Frau R. Nebiker, Im Pfeiffengarten 62, 4153 Reinach, Telephon 76 70 09.

Kirchenmusikschule des Aargauischen Verbandes für katholische Kirchenmusik

Im Januar 1969 beginnt wieder ein zweijähriger Kurs zur Erlangung des Aargauischen Diploms für Chorleiter und Organisten. Das Schulgeld beträgt Fr. 200.– pro Jahr. Anfangs Januar wird eine Aufnahmeprüfung durchgeführt, die bezweckt, dass der Kurs auf einer ausgeglichenen Grundlage aufbauen kann.

Anmeldungen nimmt Herr Egon Schwarb, Gartenhof, 5630 Muri (Telephon 057 / 8 18 52), entgegen. Er steht auch für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Redaktionelle Mitteilung

Wir bitten unsere Mitarbeiter in den Sektionen, ihre Einsendungen in der Zeit vom 20. Dezember 1968 bis 20. Januar 1969 an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos, zu senden, da der zuständige Redaktor in dieser Zeit abwesend sein wird. Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. *Bi*

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin

Stadtverwaltung Luzern

Für das sich zurzeit in Planung befindliche städtische Erziehungsheim in Malters wird die Stelle des

Heimleiterehepaares

auf Herbst 1970 ausgeschrieben.

Das Heim wird geschaffen für zirka 70 verhaltensgestörte Kinder im Schulalter, die in sechs Gruppen betreut und in der Heimschule gefördert werden. Der Mitarbeiterstab zählt rund 25 Lehrer und Angestellte.

Ehepaare mit entsprechenden Voraussetzungen zur selbständigen Führung und Verwaltung eines nach heilpädagogischen Gesichtspunkten geführten Heimes werden eingeladen, sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe zu melden.

Besoldung nach Uebereinkunft im Rahmen der städtischen Besoldungsordnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien, Bildungsgang und bisherige Tätigkeit beider Ehepartner sind unter Beilage von Zeugnisabschriften sowie Photos einzusenden bis 15. 1. 1969 an die Vormundschaftsdirektion der Stadt Luzern.

SKI- + KLASSENLAGER NOCH FREI 1968/69
Aurigeno/Maggiatal TI (30–62 B.) frei 17. 3.–28. 6. 69.
Les Bois/Freiberge (30–150 B.) 18. 10 68–19. 7. 69.
Stoos SZ (30–40 Matratzen) bis 23. 12. 68, 8. 1.–1. 2. 69 u. 1. 3.–8. 3. und ab 15. 3. 69. Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Tel. (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74.

Ideales Skiferienlager auf Melchseefrutt, 1920 m ü. M.

Folgende Wochen sind noch frei: 24. 2. bis 1. 3. für 100 Schüler, 3. 3. bis 8. 3. für 60 Schüler, 10. 3. bis 15. 3. für 100 Schüler, 17. 3. bis 22. 3. für 100 Schüler, Vollpension für Primarschüler Fr. 11.– pro Tag, Vollpension für höhere Schüler Fr. 13.– pro Tag.
Sporthotel Kurhaus Frutt, Melchseefrutt, Tel. 041 / 85 51 27.

Association française d'Enseignants
au service des jeunes et des enseignants cherche
correspondants
M. Mazik, 19, bd. Galliéni, 49–Angers.

Junger Lehrer mit Praxis übernimmt
Stellvertretung
Unterstufe wird bevorzugt.
Offerten bitte unter Chiffre 5105 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Maîtresse secondaire

de langue maternelle française cherche à Zurich pour printemps 1969 poste de maîtresse de français ou d'italien.

Offres écrites sous chiffres 5102 à Conzett+Huber, Service des annonces, 8021 Zurich.

Deutsche Hilfsklassenkommission Biel

Auf 1. April 1969 mit Beginn am 21. April 1969 suchen wir eine

Sprachheilkindergärtnerin oder Sprachheillehrerin

(Logopädin)

Tätigkeit: insbesondere für die Kinder an den Kindergärten (6. Altersjahr).

Anmeldetermin: 15. Januar 1969.

Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der deutschen Hilfsklassenkommission, Herrn Pfarrer Alfred Bürgi, Stauffacherstrasse 11, 2500 Biel.

Schulgemeinde Rheinau

Auf Beginn des Schuljahres 1969 sind an unserer Primarschule

1 Lehrstelle

an der Unterstufe

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Wir bieten zur gesetzlichen Besoldung eine Gemeindezulage mit den kantonalen Höchstansätzen. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, angenehme Schulverhältnisse, Ein- und Zweiklassensystem.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Alfred Jenni, 8462 Rheinau ZH, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schule Thalwil

Infolge Rücktritts der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Frühling 1969

eine Primarlehrerin oder einen Primarlehrer

für die Mittelstufe (5./6. Kl.) in Gattikon.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege auf Wunsch gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, welche sich für diese Stelle in unserer Gemeinde mit eigenem **Lehrschwimmbecken** interessieren, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödistrasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Schulpflege Thalwil

Zur Leitung von jährlich dreimal stattfindenden, siebenwöchigen Ausbildungskursen für Entwicklungshelfer suchen die

Schweizer Freiwilligen für Entwicklungsarbeit

Kursleiter

die einen oder mehrere dieser Kurse (Frühling – Sommer – Herbst) übernehmen möchten. Personen im Alter von 28 bis 40 Jahren mit guten Französischkenntnissen, und womöglich Erfahrung in Entwicklungsfragen, sowie pädagogischem, didaktischem und organisatorischem Talent werden gebeten, sich zu melden bei:

Schweizer Freiwillige für Entwicklungsarbeit, Eidg. Politisches Departement, 3003 Bern, Telephon (031) 61 61 83 oder (031) 61 61 84.

Oberstufe Hausen a. A.

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind an unserer Oberstufe

2 Lehrstellen

an der Sekundarschule (je eine mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und eine sprachlich-historischer Richtung)

neu zu besetzen. Eine dieser Lehrstellen wird neu geschaffen. – Hausen besitzt ein neues Oberstufenschulhaus, welches die Anwendung der modernsten Unterrichtsmethoden gestattet. Im weiteren verfügt die Schulgemeinde über sonnige Fünfzimmerwohnhäuser in ruhiger Lage. Die Gemeindezulage ist versichert und entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hätte, zusammen mit einer aufgeschlossenen Schulbehörde und einer kollegialen Lehrerschaft am weitern Aufbau unserer Schule mitzuwirken, wird gebeten, seine Anmeldung mit den üblichen Beilagen dem Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. B. Gilg, 8911 Rifferswil a. A., Tel. (051) 99 11 28, einzureichen. Telephonische Auskunft erteilt auch der Vizepräsident, Herr Dr. Häberli, Landerziehungsheim Albisbrunn, Tel. (051) 99 24 24.

Hausen a. A., den 9. Dezember 1968

Die Schulpflege

Heilpädagogische Sonderschule Wohlen AG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1969/70 eine

Primarlehrerin

Es sind an drei Abteilungen die schulischen Fächer zu erteilen. Für die Lehrstelle ist eine spezielle Ausbildung erwünscht. Die Schule ist jedoch bereit, Lehrkräften, welche sich für die Mitarbeit interessieren, Gelegenheit zur Spezialausbildung in Kursen zu bieten.

Zur gesetzlichen Besoldung werden Ortszulagen von 800 Fr. bis 1500 Fr. ausgerichtet.

Anmeldungen sind bis zum 15. Januar 1969 an die Schulpflege 5610 Wohlen zu richten.

Freie evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

Wir suchen auf den Frühling 1969

1 Reallehrer

Es besteht die Möglichkeit, unsere Realstufe nach eigenen Ideen auszubauen. Eine gute Zusammenarbeit unter der Lehrerschaft und ein schönes Verhältnis zu den Eltern der Schüler gewährleisten ein dankbares Arbeitsfeld für einen initiativen und dienstbereiten Lehrer. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit entsprechender Ausbildung in Frage.

Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Stadt Zürich. Wir haben eine eigene, leistungsfähige Pensionskasse. Wir bitten Interessenten, sich mit dem Rektor, Herrn B. Karrer, Dienerstrasse 59, 8004 Zürich, Tel. 27 16 24 oder privat 83 85 08, in Verbindung zu setzen.

Schulgemeinde St. Margrethen Sekundarschule

An unserer Sekundarschule (6 Lehrkräfte) suchen wir zufolge Rücktritts eine tüchtige

Lehrkraft

sprachlich-historischer Richtung.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Ortszulagen.

Anmeldungen sind zu richten an den Schulratspräsidenten, Herrn Arnold Zingg, 9430 St. Margrethen, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird (Tel. 071 / 71 16 28).

Junger Innerschwyzer

Primarlehrer

mit bald dreijähriger Erfahrung sucht Stelle in der weiteren Umgebung der Stadt Zürich.
Zuschriften bitte unter Chiffre 5103 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Empfehlung

für Skilager

Frei vom 10. 2. bis 15. 2. 69 und ab Anfang März sowie über Ostern 1969 für Skilager in Vollpension. – Neue Matratzenlager für ca. 30 Schüler. Auch passend für Vereinsausflüge.

P. Ambühl, Skihaus Obergemeinde, Ober-Tschappina GR, Tel. (081) 81 13 22.

du Weihnachtsheft

Das schönste Heft einer schönen Zeitschrift

Einzelnummer Fr. 7.50

Die Bündner Kantonsschule (Lehrerseminar), Chur, sucht:

1 Seminarlehrer

für Italienisch als Muttersprache und als Fremdsprache, evtl. auch Französisch

Anforderungen: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis.

Gehalt: Klasse 3. Vorbehalten bleibt während einer allfälligen Anlaufzeit die Entlöhnung in der Gehaltsklasse 4. Frühere Dienstjahre können teilweise angerechnet werden. Die Familienzulage beträgt 600 Fr., die Kinderzulage 300 Fr. je Kind. Gut ausgebaute Pensionskasse.

Dienstantritt: 1. September 1969.

Anmeldung: Bis 31. Dezember 1968 unter Beilage der Ausweise über Bildungsgang, bisherige Tätigkeit, eines Lebenslaufes sowie eines Leumunds- und Arztzeugnisses.

Anmeldestelle: Erziehungsdepartement Graubünden, 7001 Chur.

Davos Platz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1969/70 (21. April 1969) an die Unterstufe unserer Primarschule

1 Primarlehrer(in)

Besoldung nach kantonaler Regelung.

Anmeldungen mit kurzem Lebenslauf, Arztzeugnis und den üblichen Unterlagen sind bis 15. Januar 1969 erbeten an den **Schulratspräsidenten, Herrn Stefan Branger, 7270 Davos Platz.**

Prorektor

Die Akademikergemeinschaft – grösste Schule des zweiten Bildungsweges in der Schweiz – sucht Prorektor für die sprachlich-historische Richtung. Der Unterricht mit Erwachsenen setzt besonderes Kontaktvermögen, persönliche Reife und Verständnis für die spezifischen Probleme der Lernenden voraus wie auch Initiative und Aufgeschlossenheit für die Anwendung moderner Lehrmethoden.

Diese verantwortungsvolle Position in der Schulleitung bietet einen interessanten, selbständigen Wirkungskreis mit entsprechender Honorierung und guten Sozialleistungen.

Herren mit abgeschlossenem Hochschulstudium, Idealalter etwa 35, stehen wir in einer persönlichen Besprechung zur Verfügung. Handschriftliche Bewerbungen sind unter Nr. 652 zu richten an:

Institut für Angewandte Psychologie Zürich
Abt. Personalwahlberatung Merkurstrasse 20, 8032 Zürich

Schulgemeinde Hergiswil am See

Wir suchen

Primarlehrer(in)
für die 5. Klasse
Eintritt: sofort oder nach Uebereinkunft

Primarlehrerin
für die 1. Klasse
Eintritt: Beginn des neuen Schuljahres am 18. August 1969

Sekundarlehrer
math.-naturwissenschaftlicher Richtung
Eintritt: Beginn des neuen Schuljahres am 18. August 1969

Die Besoldung erfolgt nach dem neuen kant. Besoldungsgesetz, wobei ausserkantonale Dienstjahre angerechnet werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Hp. Marzer, Hirschmatt, 6052 Hergiswil NW.

Primarschule Wollerau SZ

Wir suchen

Lehrerinnen und Lehrer
per 21. April 1969

1 Unterstufe
2 Mittelstufe
1 Oberstufe
1 Werkschule

Wir bieten:
- zeitgemässen Lohn, Erhöhung ab 1. 1. 1969
- Ortszulagen, bereits angepasst
- Toleranz
- moderne Schulräume
- angenehme Klassenbestände, da geteilt

Dazu:
- neue 2½- und 4½-Zimmer-Wohnungen mit Spezialrabatt für Lehrkräfte
- Sommer- und Wintersportmöglichkeiten
- N3-Anschluss Zürich–Chur

Geplant:
- neue Schultrakte/Hallenschwimmbad usw.

Für weitere Auskünfte und zu persönlicher Kontaktnahme stehen wir gerne zur Verfügung. Bewerbeschreiben sind an das Schulpräsidium, Herrn Pfarrer Karl Frei, 8832 Wollerau, zu richten.

Schulrat Wollerau

Schule Hallau SH

An der Realschule Hallau (Sekundarschule) ist auf das Frühjahr 1969 (Schuljahrsbeginn)

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen. Die Erteilung des Gesangsunterrichts an der Realschule ist erwünscht.

Die Besoldung beträgt bei 30 Wochenstunden 20 640 Fr. bis 28 380 Fr. plus Kinderzulagen von 480 Fr. pro Kind und Jahr. Ausserdem wird eine freiwillige Gemeindezulage ausgerichtet.

Bewerbungen mit den nötigen Ausweisen über Ausbildung und einer Uebersicht über die bisherige Tätigkeit sowie mit Beilage eines ärztlichen Zeugnisses sind bis zum 12. Januar 1969 an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten.

Schaffhausen, den 9. Dezember 1968
Rathaus

Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen

Sekundarschule Bischofszell TG

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1969/70

1 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Bewerber sind gebeten, ihre baldige Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Sekundarschul-Vorsteherschaft, Herrn Robert Schenker, Sonnenstrasse 18, 9220 Bischofszell, zu richten.

Unser Lehrkörper besteht aus 8 Sekundarlehrern. Für den Unterricht stehen neue oder vollständig renovierte Räume zur Verfügung.

Auskunft über Besoldung und Personalfürsorge erteilt der Schulpfleger, Herr Otto Graf, 9220 Bischofszell (Tel. 071 / 81 14 66).

Die Sekundarschul-Vorsteherschaft

Gemeinde Sargans

An der Primar- und Sekundarschule ist auf Frühjahr 1969 die Stelle einer

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

neu zu besetzen.

Gehalt: das gesetzliche und Ortszulage.

Angenehmes Arbeitsklima.

Anmeldungen sind möglichst bald zu richten an den Schulratspräsidenten, Herrn Pfarrer J. Pfiffner, 7320 Sargans, Tel. 085 / 2 11 12.

Gemeinde Oberwil BL Stellenausschreibung

An der Primarschule Oberwil BL ist auf Frühjahr 1969 die Stelle

1 Lehrers

für die Mittelstufe

neu zu besetzen.

Besoldung: Minimum 21 500 Fr., Maximum 25 855 Fr. (inkl. Ortszulage und 37 % Teuerungszulage), zuzüglich 655 Fr. Familienzulage und 655 Fr. pro Kind. Günstige Steuerverhältnisse im Kanton Basel-Land.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung bis am 6. Januar 1969 dem Primarschulpflegepräsidenten, Herrn J. Müller, Marbachweg 3, 4104 Oberwil BL, einzureichen.

Der Anmeldung sind beizufügen: handgeschriebener Lebenslauf, Zeugnisse und Photo.

Der Gemeinderat

Primarschule Wettswil a. A.

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1969/70

1 Lehrstelle

an der Unterstufe (1. Klasse)

neu zu besetzen. Wir bieten Höchstbesoldung gemäss kantonalen Vorschriften, Einkauf in die Beamtenversicherungskasse sowie Unfall- und Haftpflichtversicherung. Eine geräumige, neue 1½-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Wettswil liegt in Stadtnähe und besitzt eine schulfreundliche Bevölkerung. Wenn Sie zudem noch ein neues Schulhaus mit Turnhalle zu schätzen wissen, richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 20. 1. 69 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil.

Wettswil, 10. Dezember 1969 — Die Schulpflege

Neues Ferienlager

für Sommer und Winter im

Oberengadin – S-chanf

zu vermieten. Originelles Engadiner Haus mit gen. Aufenthaltsräumen, Zentralheizung. Bis 50 Plätze. Nähe Bahnhof, Nationalpark, Skipisten und Eisplätze. Frei ab 8. 1. 1969. Tel. (082) 7 13 62.

Wir suchen guterhaltene ein- und zweisitzige

Schülerpulte alten Typus

(«Signauer»-Tisch mit Klappbank kombiniert)

Grösse für 7.–9. Klasse.

Angebote oder Hinweise bitte an Rudolf-Steiner-Schule Bern, Eigerstrasse 24, 3007 Bern, Tel. (031) 45 09 83.

Primarschule Dietlikon

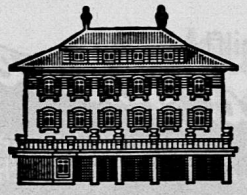
Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind an unserer Primarschule zu besetzen:

2 Lehrstellen
an der Unterstufe

1 Lehrstelle
an der Mittelstufe

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Die Kinderzulagen richten sich nach den kantonalen Ansätzen. Dietlikon ist eine aufstrebende Gemeinde mit guten Bahnverbindungen nach Zürich und Winterthur.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise und Angaben über die bisherige Tätigkeit zu richten an Herrn K. Müller, Präsident der Primarschulpflege, Bettenstrasse 1, 8305 Dietlikon (Tel. 051 / 93 47 06).



LANDSCHULHEIM
OBERRIED
BELP BEI BERN

Seit 45 Jahren Internat für 50 Knaben von 11–16 Jahren. Sekundarschule in 5 Kleinklassen. Vorbereitung auf Berufslehre, Handelsschule und Mittelschule. Gründlicher Unterricht, täglich überwachte Aufgabenstunden.
Schlicht schweizerische Erziehung.
Sport. Freizeitwerkstatt.

Direktion: M. Huber-Jungi und Frau
3123 Belp Tel. (031) 81 06 15

Die Werkschule Ausser-Domleschg mit Sitz in Paspels

sucht einen

Werkschullehrer
für die 7.–9. Schulklasse

Schuldauer: 36 Wochen inkl. 2 Wochen Ferien.

Schulbeginn: 14. April 1969.

Besoldung: 14 328 bis 17 352 Fr. plus 9% Teuerungszulage plus 800 Fr. Zulage als Werkschullehrer.

Es kommen auch Lehrer ohne Spezialausbildung in Frage, wenn sie sich verpflichten, die Werklehrerkurse bei nächst sich bietender Gelegenheit zu besuchen.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Werkschulrat Ausser-Domleschg, 7499 Paspels, Joh. Decasper, Präs.

Evangelische Primarschule Niederuzwil SG

Infolge Schaffung einer neuen 4. Lehrstelle für die Unterstufe ist in der aufstrebenden Gemeinde Uzwil auf Frühjahr 1969

1 Lehrstelle
für die 1./2. Klasse

zu besetzen.

Gehalt: das gesetzliche, zuzüglich Ortszulage.

Interessenten, die Freude an einer Tätigkeit in aufgeschlossenem Team haben, bitten wir, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen baldmöglichst an den Schulratspräsidenten, Herrn Dr. H. Ramsler, Büelwiese 3, 9244 Niederuzwil, zu richten.

Primarschule Obstalden GL

Die Primarschule Obstalden sucht auf Frühling 1969

1 Hilfsklassenlehrer
eventuell Lehrerin

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich Gemeindezulage.

Bewerbungen mit allen notwendigen Unterlagen sind bis 31. Dezember 1968 an den Primarschulrat Obstalden GL einzusenden.

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 ist die neugeschaffene Lehrstelle (vorbehältlich der Stellenbewilligung durch die Kantonale Erziehungsdirektion) zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Sekundarschule
(mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung)

Die Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen und sind bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Tätigkeit wird angerechnet.

Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege Wallisellen, Herrn M. Bosshard, Haldenstrasse 26, 8304 Wallisellen (Tel. privat 051/93 29 23), einzureichen.

Wallisellen, 2. Dezember 1968

Schulpflege Wallisellen

Prompt hilft
Contra-Schmerz
bei Kopfweh,
Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen
In jeder Apotheke
Dr. WILD & Co. AG Basel

4458 Eptingen

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1969/70 sind zwei Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Primarlehrer oder -lehrerin
für Unterstufe

1 Primarlehrer oder -lehrerin
für Mittelstufe

Besoldung nach kantonalem Gesetz, zuzüglich Orts- und Teuerungszulagen.

Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Eptingen bis 31. Dezember 1968.

Schulgemeinde Glarus-Riedern

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 21. April 1969, ist

1 Lehrstelle
an der 3./4. Primarklasse

zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 15. Januar 1969 an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. med. Rudolf Gallati, Glarus, zu senden.

Auskünfte erteilt K. Zimmermann, Schuldirektor, Glarus.

Primarschule Brüttisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind in unserer Gemeinde folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle
an der Unterstufe

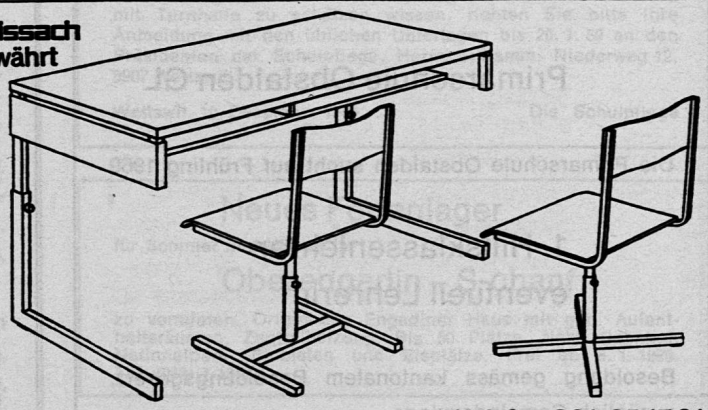
1 Lehrstelle
an der Mittelstufe

Lehrerinnen und Lehrer, die gerne in einer kleineren, schulfreundlichen Gemeinde tätig sein möchten, bitten wir um ihre Bewerbung. Ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt unter Anrechnung der auswärtigen Dienstjahre.

Zur Beschaffung von angenehmen Wohnmöglichkeiten ist die Schulbehörde gerne behilflich. Besoldung nach kantonalen Ansätzen mit Gemeindezulagen nach dem gesetzlichen Maximum.

Anmeldung oder Auskünfte beim Schulpräsidenten, Herrn Viktor Studer, 8602 Wangen (Tel. 85 71 38).

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75
MUSIK BESTGEN
Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Schulmöbel sissach
1000-fach bewährt

Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91
sissach

Primarschule Therwil BL

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde in der Nähe von Basel (BTB ca. 18 Min.) und suchen auf Schulanfang Frühjahr 1969

1 Lehrer (Lehrerin)

für die Mittelstufe

Besoldung gesetzlich geregelt, zuzüglich Ortszulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen Tätigkeitsausweisen sind umgehend der Primarschulpflege Therwil einzureichen (Tel. 061 / 73 18 62).

Sekundarschule Walenstadt

Infolge Wegwahl des bisherigen Inhabers ist auf das kommende Frühjahr an unserer Schule

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

frei.

Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage von 3000 Fr.

Anmeldungen sind bis spätestens 31. Dezember zu richten an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Armin Müller, Rütteligässli, 8880 Walenstadt.

Der Sekundarschulrat

Orthopädische Anstalt Balgrist, Zürich

Für unsere Anstaltsschule (Primarschule, Sekundarschule) suchen wir auf Frühjahr 1969

1 Lehrer oder 1 Lehrerin

für die Oberstufe mit geistig normalen Schülern aus der ganzen Schweiz.

Es handelt sich um eine schöne Aufgabe, für die jedoch auch Idealismus vorhanden sein sollte. Bevorzugt werden Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung. Für die Lehrer gilt die 5-Tage-Woche. Die Besoldung richtet sich nach den Ansätzen der Stadt Zürich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 5. Januar 1969 erbeten an die Verwaltungsdirektion der Anstalt Balgrist, Forchstrasse 340, 8008 Zürich.

Schule für Soziale Arbeit Zürich

Der Verein Schule für Soziale Arbeit Zürich beabsichtigt, im Herbst 1969 eine Abendschule (zweiter Ausbildungsweg) zu eröffnen.

Der Leiter oder die Leiterin der Abendschule

soll möglichst schon auf das Frühjahr 1969 angestellt werden, um den Aufbau des ersten Kurses mitgestalten zu können.
Im Zentrum der Aufgabe stehen – neben der Unterrichtstätigkeit – der persönliche Kontakt mit den Studierenden, die Zusammenarbeit mit einer vielseitigen Dozentenschaft und die Pflege der Beziehungen zur Praxis.

Die Tätigkeit verlangt

eine **Fachkraft mit abgeschlossenem Hochschulstudium** (psychologischer, pädagogischer, soziologischer oder juristischer Richtung).

In Frage kommt auch

ein **Sozialarbeiter** mit guter Allgemeinbildung und erweiterten Fachkenntnissen in den Methoden der sozialen Arbeit.
In der Praxis erfahrene Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis zum 15. Januar 1969 an den Präsidenten der Kommission für die Abendschule zu richten:
Dir. Hans Brügger, Bärengasse 32, 8001 Zürich
(Tel. 051 / 25 45 55).

Nähere Auskünfte können durch dieselbe Adresse bezogen werden.

Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

An unserer in rascher Entwicklung begriffener Schule im zürcherischen Limmattal sind auf Beginn des Schuljahres 1969/70 neue

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung gerne behilflich. Wir suchen tüchtige Lehrkräfte, die eine aufgeschlossene Schulpflege, ein kameradschaftliches Lehrerteam und gute Schuleinrichtungen zu schätzen wissen. Interessenten bitten wir, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen an Herrn Armin Bühler, Schulpräsident, im Boden, 8955 Oetwil a. d. Limmat, zu richten.

Die Primarschulpflege

Über 30 Cembali und Spinette

aus den Meisterwerkstätten Neupert, Sperrhake, Wittmayer und Ammer finden Sie bei uns zum Vergleichen.

Clavichorde	ab Fr. 1525.–
Spinette	ab Fr. 2280.–
Kleincembali	ab Fr. 3860.–
Cembali mit 2 Manualen	ab Fr. 7150.–

Auch Miete oder Teilzahlung.
Besuchen Sie unsere spezielle Ausstellung.

Jecklin
Pianohaus+Disco-Center Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 47 35 20

Schule Sachseln

Wir suchen tüchtige Lehrpersonen ab Schuljahrbeginn Herbst 1969, eventuell Frühjahr 1969

3 Lehrer / Lehrerinnen
für die 3. und 4. Klasse

Die Besoldung ist neu geregelt. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Ihre Bewerbung wollen Sie richten an:

Schulratspräsidium Sachseln, Tel. (041) 85 18 30 oder Gemeindekanzlei Sachseln, Tel. (041) 85 14 52.

Schule Flüeli-Ranft

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres Herbst 1969, eventuell Frühjahr 1969

1 Lehrerin / Lehrer
für die 4.–6. Klasse

Die Besoldung ist neu geregelt. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Ihre Bewerbung wollen Sie richten an:

Schulratspräsidium Sachseln, Tel. (041) 85 18 30 oder Gemeindekanzlei Sachseln, Tel. (041) 85 14 52.

Offene Lehrstellen an den Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 (16. April 1969) sind zu besetzen:

mehrere Lehrstellen
an den Primarschulen 1.–6. Klassen

mehrere Lehrstellen
an der Arbeitsschule, inbegriffen Handarbeitsunterricht an der Haushaltungsschule

eine Lehrstelle
an der Heilpädagogischen Sonderschule

Besoldung, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kantonalem Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen (Tel. 065 / 8 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 4. Januar 1969 an die Kanzlei des unterzeichneten Departements einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, 4500 Solothurn

DAS JUGENDBUCH
MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
DEZEMBER 1968 34. JAHRGANG NUMMER 8

Besprechung von Jugendschriften

VORSCHULALTER

Wildsmith Brian: Wilde Tiere. Fische. Uebersetzt aus dem Englischen. Verlag Atlantis, Zürich, 1968. Je 32 S. Ppbd. Je Fr. 13.50.

In der Reihe der Tierbücher des Engländers Brian Wildsmith sind zwei neue Bände erschienen: «Wilde Tiere» und «Fische».

Der Künstler versteht es, die Tiere naturalistisch getreu zu malen und doch das Poetische ihrer Erscheinung hervorzuheben. Die Natur in ihrer ganzen Schönheit ersteht vor den Augen der kleinen und grossen Betrachter. Grössere Leser finden im Anhang einen gutgeschriebenen, einfachen Sachteil.

KM ab 5. Sehr empfohlen. *–ler*

Schaad Hans P.: Die Rhein-Piraten. Verlag Diogenes, Zürich, 1968. Illustriert von Hans Schaad. Hlwd. Fr. 12.80.

Nachdem uns Hans Schaad vor zwei Jahren eine vergnügliche Geschichte vom Eglisauer Pulverturm geschenkt hat, dürfen wir von ihm heute das ebenso reizvolle Kinderbuch der «Rhein-Piraten» entgegennehmen. Vier Buben basteln im Sommer einen alten Fischerkahn zu einem Wohnboot zurecht, begeben sich damit auf grosse Fahrt, fangen den grossen Hecht, entdecken ein Wasserschloss im Rhein und erleben darin die herrlichsten Abenteuer. Dass der Schlossherr mitspielt und ihnen erlaubt, in den Waffenkammern Rüstungen und alte Uniformen zu probieren, bildet den Höhepunkt der frohen Geschichte. Die farbig sehr reizvollen, kräftigen Blätter, die Hans P. Schaad zu den ergötzlichen Szenen entworfen hat, sind eine Bereicherung, die das ganze Werklein zu einem der reizvollsten Bilderbücher des Jahres stempeln.

KM ab 6. Sehr empfohlen. *Bw.*

VOM 10. JAHRE AN

Hubacher Edy: Helveticus 28. Verlag Hallwag, Bern, 1968. 312 S. Illustriert. Lwd. Fr. 16.50.

Der neueste Band des bewährten Jahrbuches «Helveticus» bringt naturgemäss eine Reihe von Artikeln, welche unter dem Zeichen der Olympischen Spiele stehen; sie betreffen nicht nur sportliche Themen, sondern beleuchten auch kulturelle, geographische und geschichtliche Aspekte des Landes.

Der Band ist ansprechend gestaltet, reich illustriert und reiht sich würdig in die Bibliothek unserer Buben ein.

K ab 12. Sehr empfohlen. *–ler*

Pestalozzi-Kalender 1969. Pro Juventute, Zürich, 1968. 320/160 S. Illustriert. Lwd. Fr. 5.80.

Der Pestalozzi-Kalender wird jedes Jahr von Tausenden von Kindern mit Spannung erwartet. Wenn er erscheint, dann ist Weihnachten nicht mehr fern!

Der diesjährige Band erfüllt wieder die Erwartungen, er bringt Anregungen, Anleitungen, Wissenswertes aus allen Gebieten, Wettbewerbe usw. Besonders gelungen scheint uns das Schatzkästlein zu sein mit seinen Beiträgen über die Schätze der Erde.

Die Pestalozzi-Kalender bilden einen wertvollen Anfang einer ausgezeichneten Sachbibliothek, in der man noch als Erwachsener immer wieder mit Freude und Gewinn blättert.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *–ler*

Mein Freund 1969. 48. Jahrgang, Schülerkalender. Verlag Walter, Olten, 1968. 320 S. Illustriert. Plastik. Fr. 5.50.

Der neue Schülerkalender «Mein Freund» wird bestimmt wieder zahlreiche Freunde finden. Und das mit Recht. Die neue Ausstattung ist konsequent weitergeführt worden. Durch gute Illustrationen veranschaulicht, bietet der erste Teil viel Wissenswertes über Natur und Mensch. Daneben finden wir interessante Berichte aus aller Welt, die zusammen mit den statistischen Zusammenstellungen für den Schüler gleichsam ein kleines, aber wertvolles Lexikon darstellen.

Im Abschnitt «Die Leseratte» werden neun Jugendschriftsteller vorgestellt und gute Büchertips gegeben. Zu guter Letzt können pfiffige Leser wiederum in verschiedenen Wettbewerben ihr Wissen und Können an den Mann bringen und schöne Preise gewinnen.

KM ab 10. Sehr empfohlen. *Gg*

Güttinger Werner: Achtung bissig. Blaukreuz-Verlag, Bern, 1968. 126 S. Illustriert von Fernand Monnier. Hlwd. Fr. 10.80.

Zehn Geschichten machen die Jugendwelt mit ihren oft gar nicht belanglosen Fragen lebendig. Da wird Spott mit benachteiligten Mitmenschen getrieben, ein Geschwisterpaar stellt Unheil an auf der Feldbahn einer Ziegelei, falsch verstecktes Feuerwerk verursacht beinahe ein grosses Unglück, eine kleine Diebin wird entlarvt und entschuldigt, weil sie wegen der häuslichen Not sich zur Untugend hat verleiten lassen. Es sind Themen, welche recht unmittelbar das Kind ansprechen, und der Verfasser wird ihnen durch eine gute, klare Sprache sowie durch einen folgerichtigen Handlungsablauf gerecht. Die moralische Konsequenz mag gelegentlich etwas weit gehen, aber unverkennbar läuft die Besinnung mit auf das Redliche und Richtige und wird die Hilfsbereitschaft dem Schwächeren gegenüber gezeigt.

KM ab 10. Empfohlen. *–nft*

VOM 13. JAHRE AN

Janikovsky Eva: Goldregen. Uebersetzt aus dem Ungarischen von Klara Eva Wick. Verlag Sauerländer, Aarau, 1968. 244 S. Lwd.

Die junge Agnes Burian hat trotz gutem Maturazeugnis grosse Zukunftssorgen. Von der Universität wird sie nicht aufgenommen. Was nun? Die Geschichte spielt im heutigen Budapest und ist in keiner anderen westeuropäischen Stadt denkbar. Wohl sind die menschlichen Probleme von Agnes und ihren Freunden dieselben wie überall, doch die berufliche Zukunft gestaltet sich hier ganz anders und viel schwieriger. Schliesslich entscheidet sich Agnes, Krankenschwester zu werden. Die Arbeit, auch die aufopfernde Pflege und Liebe zu den leidenden Mitmenschen bringt sie in eine schwere Krise. Doch sie geht als Siegerin hervor, geläutert, reif für ihre schöne Freundschaft mit Andreas.

Lebensweisen und Berufsprobleme, eng verknüpft mit der Regierungsform dieses Landes, werden hier spannend und lebensnah erzählt.

M ab 15. Sehr empfohlen. *Gg*

Kullman Harry: Die Viehräuber. Uebersetzt aus dem Schwedischen von Hans Cornioley. Verlag Schweizer Jugend, Solothurn, 1968. 172 S. Lwd. Fr. 12.80.

Der fünfzehnjährige Tim aus London reist als Gewinner eines Wettbewerbes in den Westen der USA. Er sucht die Welt seiner überaus geliebten Wildwestfilme und findet eine

ganz andere Wirklichkeit. Es trifft zwar sein grosses Idol, Sam Dixon, den Dämonreiter, löst sich aber nur mit grosser Mühe von seinen «Vor»urteilen.

Harry Kullman stellt in seiner spannenden Geschichte die Geschichte der Jugend dar und wirbt um Verständnis für diejenigen, die sich nicht ohne weiteres befreien können von ihren Vorstellungen der Welt. Das Buch ist psychologisch überaus fein entwickelt, bis Tim zur Erkenntnis gelangt, dass der Platz im Leben wichtiger ist als der Platz im Kino.

Besonders hinweisen möchten wir auf die hervorragende Uebersetzung durch Hans Cornioley. Er hat es verstanden, die Atmosphäre des schwedischen Buches in der deutschen Sprache einzufangen und auszudrücken.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *–ler*

VOM 16. JAHRE AN

Witzig Hans: Der Nachtschratt ging um. Verlag Gut, Stäfa, 1968. 243 S. Illustriert vom Verfasser. Brosch. Fr. 14.–.

An der Schwelle des 18. Jahrhunderts wird eine schweizerische Stadt von der geheimnisvollen Erscheinung eines Nachtschrattes in Schrecken versetzt.

Hans Witzig zeigt in seiner packenden Erzählung, wie sich die Geister scheiden. Auf der einen Seite stehen die abergläubischen Massen, die blindlings alles glauben, was ihnen gewissenlose Schurken vorgaukeln, auf der andern Seite finden wir die kleine Gruppe von fortschrittlichen Personen, die den Menschen und sein ehrliches Streben nach Wahrheit höher schätzen und sich deswegen immer wieder in Gefahr bringen.

Ganz besondere Erwähnung verdienen die zahlreichen hervorragenden Holzstiche des Verfassers, welche die Atmosphäre des Buches ausgezeichnet einfangen.

Das Werk ist von einer seltenen Eindrücklichkeit: Idee, Sprache und Illustration sind zu einer Einheit verschmolzen, die wir nur noch selten antreffen. Die Ansprüche an den Leser sind deswegen nicht klein, der Gewinn aus der Lektüre um so grösser und tiefer.

KM ab 17 und vor allem Erwachsene. Sehr empfohlen.

Lampel Rusia: Keine Nachricht von Ruben. Verlag Sauerländer, Aarau, 1968. 216 S. Lwd. Fr. 11.80.

Nach den beiden Bänden «Der Sommer mit Ora» und «Eleanor» stellt uns Rusia Lampel nun das Schicksal der Familie Medon im Sechstagekrieg vor. Ora erlebt die entscheidenden Tage in einem Luftschutzkeller von Jerusalem. Die Kriegswoche und eine Spitalzeit durch eine erlittene Verwundung lassen sie reifen und erwachsen werden. Sie erkennt ihr eigenes Volk in seiner ganzen Grösse und bekennt sich ganz zu ihm. Aehnlich ergeht es ihrer Freundin Eleanor. Oras Bruder Ruben ist lange Zeit verschollen und kehrt schliesslich als Invalider aus dem Krieg zurück. Die vorher oberflächliche Amerikanerin steht mit ihrer ganzen Hingabe zu ihm und beginnt mit ihm ein neues Leben.

Nach dem Sechstagekrieg ist nichts mehr so, wie es früher war, in den wenigen Tagen wurde die Welt verändert, die Welt im Innern der beteiligten Menschen.

«Keine Nachricht von Ruben» hat zwei Gesichter: eines davon ist der Heldenkampf eines kleinen Volkes, das andere ist die ewige Frage nach dem Sinn des Lebens. Rusia Lampel gibt den jungen Lesern gültige Antworten. Das Buch gehört zu den besten Neuerscheinungen des Jahres.

KM ab 16. Sehr empfohlen. *–ler*

Nick Dagmar: Israel gestern und heute. Verlag Gerd Mohn, Gütersloh, 1968. 207 S. Photos. Ppbd. Fr. 22.85.

Wieder ein Israel-Buch! Aber selbst wenn man schon manches über das vielumstrittene «Paradies der Juden» gelesen hat, kann man sich an diesem Photobuch begeistern.

Die Einleitung gibt trotz ihrer Kürze einen guten Ueberblick über die jüdische Geschichte von Moses bis 1967. Die Karten sind klar und übersichtlich, nur wurde auf derjenigen, die das von Israel eroberte Gebiet im Krieg von 1967 zeigt, die wichtige Golan-Höhe nicht verzeichnet. Ein Anhang mit Zeittafel, Worterklärungen und vielen Hinweisen auf das heutige Israel ergänzen den Textteil auf das Beste.

Die Photos sind hervorragend und gut erläutert. Der ganze Bildteil ist geschickt aufgegliedert in Zionismus, Geburt des Staates, Pioniere, Industrie, alte Stätten, neue Städte, Sinaifeldzug und Sechstagekrieg. Dass hier ein paar Bilder falsch eingegliedert wurden, ist bei den vielen Kriegen nicht verwunderlich! Centurion-Tanks gab's im Sinaifeldzug noch keine.

Nur etwas verüble ich der Verfasserin: Moshe Dayan ist nicht der Sieger des Sechstagekrieges, wie er zweimal bezeichnet wird. Dieser Titel würde dem Generalstabschef Rabin zukommen und eigentlich in vermehrtem Masse der ganzen tapferen, israelischen Armee.

KM ab 16. Sehr empfohlen. *Bw*

WEIHNACHTLICHES

Piatti/von Jüchen: Die Heilige Nacht. Verlag Artemis, Zürich, 1968. 32 S. Illustriert von Celestino Piatti. Hlwd. Fr. 14.80.

Satte, warme Lichtkraft, bestimmt und konsequent durchgeführte Form, klare und fassbare Akzente sind allen diesen Lithos eigen. Jede Süsslichkeit, jedes Pathos und jede Konzession an überlieferte Norm in der Behandlung des Themas sind vermieden. Eine gewisse Stereotypie, vornehmlich in der Darstellung des menschlichen Antlitzes, mag bisweilen schokkieren. Der Text ist in einfachster Form nur auf die Aussage beschränkt, knapp, kurz und klar. Man muss die weihnachtliche Wärme und Stimmung vom Erzähler aus gewissermassen selber hineinlegen. Damit ist der Phantasie Spielraum gelassen. Man nimmt das Buch gerne zur Hand. Es stimmt freudig und ehrfürchtig zugleich. Seine druck- und einbandtechnische Aufmachung ist der künstlerischen Qualität ebenbürtig.

KM ab 4. Sehr empfohlen. *rk*

Beutler Hans: Köbis Weihnachtstreffer. Stern. Verlag EVZ, Zürich, 1967. 45 S. Kart. Fr. 2.95.

Vier einfache Weihnachtsgeschichten aus unseren Tagen sind in diesem Büchlein vereinigt. In jeder Erzählung erscheint der Gedanke des Jugendrotkreuzes und zeigt, wie Kinder helfen und Freude bereiten können.

KM ab 10. Empfohlen. *ur*

Zingg Hermine: Hüt isch Wiehnacht. Verlag Benteli, Bern, 1967. 32 S. Illustriert von Ted Scapa. Ppbd. Fr. 5.80.

In diesem Bijou-Bändchen finden wir eine Reihe hübscher Weihnachtsverse für die Kleinen. Sie sind berndeutsch geschrieben und lassen sich nicht für jede Mundart verwenden.

Wer auf der Suche nach einfachen, guten Weihnachtsversen ist, wird das reizend illustrierte Büchlein begrüssen.

KM ab 5. Empfohlen. *ur*

Gute Jugendbücher 1968

Zusammenstellung der von der Jugendschriftenkommission des SLV im Jahre 1968 geprüften und empfohlenen Bücher. (Die Ziffern hinter den einzelnen Buchtiteln bedeuten die Nummern des «Jugendbuches» 1968, in denen die Besprechung erschienen ist. Die mit 1969 bezeichneten Titel werden in einer der ersten Nummern des nächsten Jahrganges publiziert.)

VORSCHULALTER

Aichinger Helga: Die Regenmaus, Ensslin (1969)
Bayr/Niegl: Erzähl mir was!, Oesterr. Bundesverlag (1969)
Beim Essen / Im Garten, Schreiber (5)
Bolliger / Villiger: Alois, Sauerländer (1969)
Brandt Katrin: Die Wichtelmänner, Atlantis (1)
Damjan Mischa: Der Wolf und das Zicklein, Nord-Süd (6)
Grimm / Bernadette: Rotkäppchen, Nord-Süd (1969)
Gunthorp Karen: Perikles geht fischen, Arena (6)

Gunthorp Karen: Das Küken und der Wolf, Arena (6)
Hanisch / Maillard Hanna / Kath.: König Kater, Stalling (5)
Heise / Schober: Wenn du den Fluss . . ., Oetinger (1969)
Herrmann Norbert: Ostern mit Kindern, Ensslin (1969)
Janosch: Der Josa mit der Zauberfiedel, Nord-Süd (5)
Kruse Max: Seifenblasen, Ensslin (1969)
Krüss J.: Der Dreckspatz und das Plappergänschen, Boje (6)
Kyber/Oberhänsli: Der Mausball, Artemis (1969)
Meffert Karin: Der Schneider beim Mond, Spiess (1)
Michels / Fromm: Karlines Ente, Ellermann (5)
Nakagawa Rieko: Der Nein-Nein-Kindergarten, Dressler (6)
Oberländer Gerhard: Der kleine Zoo, Ellermann (4)
Paukner G.: Mein 1. Buch v. lb. Gott, Oesterr. Bundesver. (69)
Piatti / von Jüchen: Die Heilige Nacht, Artemis (8)
Roser Wiltrud: Alles über den Osterhasen, Atlantis (4)
Rückert F.: Vom Büblein, das überall hat . . ., Oetinger (2)
Ruck Gina: Wenn der Mond auf dem Dache sitzt, Paulus (5)
Schaad Hans: Die Rheinpiraten, Diogenes (8)
Schaeppi M.: Das Märchen v. d. Wunderbrezel Schw. J. (69)
Schären Beatrix: Gigin und Till, Artemis (1969)
Scherbarth Eva: Grossvater Rotbart, Stalling (1969)
Schmitz Elisabeth: Brigitte, Oesterr. Bundesverlag (1969)
Schmitz Elisabeth: Andrea, Oesterr. Bundesverlag (1969)
Simon Senta: Mutschgetnuss und Nägeli, Schelbi (2)
Süssmann Chr.: Dies ist gelb und das ist rot, Boje (1969)
Süssmann C.: Will m. Kind heut m. nicht schlafen, Boje (69)
Tolstoi Leo: Kleine Geschichten, Parabel (1969)
Wildsmith Brian: Wilde Tiere. Fische, Atlantis (8)
Wildsmith Brian: Vögel, Atlantis (2)
Wölfel U.: Siebenundzwanzig Suppengeschichten, Hoch (69)

VOM 7. JAHRE AN

Allfrey K.: Das Kind, d. m. den Vögeln sprach, Dressler (69)
Arnone Kunha: Sundar und der Elefant, Thienemann (1969)
Baumann H.: Fenny, eine Wüstenfuchsgeschichte, Betz (69)
Biegel Paul: Das Schlüsselkraut, Herder (2)
Blum L.-M.: Die Seejungfrau i. Muschelhaus, Thienem. (69)
Bond M.: Paddington, unser kleiner Bär, Benziger (7)
Brenne A.: Lasst d. Kindlein zu m. kommen, Diesterw. (69)
Bruhns E.: Die Reise auf dem bl. Krokodil, Jug. u. Volk (4)
Burnett Frances: Der kleine Lord, Ueberreuter (5)
Dannholz Gisela: Die Störche, Die Wale, Oetinger (1969)
Dannholz Gisela: Gwim stört die Tröpfe, Oetinger (4)
Demmer E.: Schneidermeister Pimpernell, Oest. Bundesv. (3)
Dörre M.: Mit viel Faulheit fing es an, Dressler (1969)
Dumler Ricarda: Vom lieben Kathrinchen, Union (5)
Fehse Willi: Heitere Märchen aus aller Welt, Boje (6)
Ficowski Jerzy: Kalender Reigen, Betz (1969)
Geiger Ursula: Mumuni Lami, EVZ (7)
Gies K. H.: Trix Knöpfchen u. Hein Hölzchen, Thienem. (69)
Grée Alain: Heidi, Peter und das Fernsehen, Boje (6)
Grieder W. / Aebersold: Die verz. Trommel, Sauerl. (1969)
Grimm I. M.: Die schwarze Grete, Oesterr. Bundesv. (1969)
Guggenmos J.: War. d. Käuze gr. Augen machen, Paulus (3)
Hannover Hch.: Das Pferd Huppdiwupp, Ueberreuter (1969)
Harum Br.: Das Silberschiff, Oesterr. Bundesverlag (4)
Heese Hester: Wipp – wipp, Loewes (1969)
Herder buntes Bilderlexikon, Herder (1969)
Herders Kinderbibel: Bde. 4 und 7 (5)
Herders Kinderbibel: Bde. 5 und 10 (1969)
Heuck Sigrid: Büffelmann und Adlerkönig, Betz (1969)
Hewett Anita: Fünf in einem Auto, Ueberreuter (3)
Hille Lene: Gudulas Heimkehr, Betz (4)
Holgersen A.: Thomas sucht d. lb. Gott, Oest. Bundesv. (69)
Kosmos Gesellschaft: Tiere in Wald und Flur, Franckh (4)
Krüss J.: Welches Tier hat sieben Meter Halsweh?, Betz (4)
Lannoy Kathinka: Wiedersehen mit Piet, Ueberreuter (7)
Lenhardt Elisabeth: Martin und Martina, Comenius (7)
Lindgren Astrid: Pippi Langstrumpf, Oetinger (2)
Lindgren Barbro: Schätze in Oles Koffer, Oetinger (6)
Lornsen Boy: Jakobus Nimmersatt, Thienemann (1969)
Maar Paul: Der tätowierte Hund, Oetinger (1969)
Marder E.: Eine Wärmeflasche f. d. Wasserm., Oetinger (4)
Menzel Roderich: Sabu spielt die Hirtenflöte, Betz (1969)
Milcinski Fran: Die Zehnte, Betz (5)
Milne A. A.: Prinz Karnikel, Ueberreuter (4)
Morgenthaler V.: D. Legende v. S. Nikolaus, Schw. Sp. (7)
Nelissen Bruno: Der Dackel Haidjer, Ueberreuter (7)
Nilson A.: Hundertbunt, der fliegende Hund, Rascher (7)
Nussbaumer J.: Das faule Schwalbenkind, Oest. Bundesv. (5)
Perrault Charles: Märchen, Ueberreuter (5)
Preussler Otfried: Puppenspiele, Thienemann (2)
Recheis K.: Der kl. Schäferhund, Oesterr. Bundesverlag (5)
Rodari Gianni: Flipp im Fernsehen, Jungbrunnen (1969)
Roels I.: Die Mäuse, die Biber, die Pinguine, Oetinger (5)
Rutgers An: Das Loch im Zaun, Oetinger (1969)
Sander R.: Das grosse Geheimnis des kl. Bobo, Herold (7)
Schaller I.: Kl. Geschichten f. kl. Leute, Oesterr. Bundesv. (5)
Schweiger A.: Philippe der erste Maikäfer, Dressler (6)
Schwimann E.: Ein Garten f. Veronika, Oesterr. Bundesv. (5)
Seidl H.: Ein Pony zum Geburtstag?, Oesterr. Bundesv. (5)
Ström C.: Gummigutta u. die Blaubeermaschine, Rascher (2)
Tamchina Jürgen: Der Trompetenpeter, Paulus (7)
Thorvall Kerstin: Gunnar schiesst ein Tor, Oetinger (5)
Thudichum Marina: Zirkus Taps, Auer (1969)
Vestly Anne: Knorzel wird Familienvater, Rascher (1969)
Wahlstedt V.: Anna u. Susanne i. d. Rumpelk., Oetinger (69)
Williams G.: Ein Auto für Semolina Seidenpfote, Betz (1969)
Wuorio Eva: Tim und der sausende Tonio, Schaffstein (4)

VOM 10. JAHRE AN

Aick Gerhard: Schweres Eis voraus!, Ueberreuter (7)
Andersen H. Chr.: Die schönsten Kinderm., Ellermann (5)
Braumann Franz: Feuerzeichen am Biberfluss, Loewes (7)
Bruns Ursula: Verliebt in Fohlen, Müller (6)
Buhlmann / Taenzler: Die gr. Taten Gottes, Diesterw. (1969)
Caroll Lewis: Alice im Wunderland, Paulus (6)
Channel A. R.: Flucht d. den Dschungel, Schw. Jug. (1969)
Chipperfield J.: Der Mustang d. wilden Berge, Ueberreuter (7)
Clewes Dorothy: Bella siegt, Müller (6)
Colum Padraic: Prinz Suiuné, Freies Geistesleben (1969)
Conzetti G.: Wir basteln mit G. Conzetti, Benziger (1969)
Cooper/Steuben: Bd. 4, D. Ansiedl., Bd. 5, D. Prär., Herder (5)
Ellert G.: Herzog Tassilos Trossbub, Oest. Bundesv. (7)
Fidler Kathleen: Polizeihund Rex, Loewes (1969)
Fisher Clay: Im Tal der Sonne, Ueberreuter (7)
Gage W.: Ted und die unmöglichen Zwillinge, Dressler (7)
v. Gersdorff D.: Der Kirschbaum auf d. Dach, Schmidt (7)
Gisiger U.: Bern sieht wie ein Walfisch aus, Büchler (1969)
Godden Rumer: Das verbotene Haus, Benziger (2)
Götz Barbara: Der seltsame Mister Popp, Thienemann (6)
De Groot C.: Fünf Freunde u. ein Boot, Schw. Jugend (2)
Grünberger H.: Andreas, der Bogenschütze, O. Füssli (1969)
Grzimek H.: Tiere – meine lb. Hausgenossen, Müller (4)
Guillot René: Das Mädchen aus Lobi, Benziger (1969)
Güttinger Werner: Achtung bissig, Blaukreuz (8)
Hallqvist Britt G.: Frohe Tage in Tallberg, Thienemann (5)
Hauff Wilhelm: Märchen, Loewes (5)
Hecke R. H.: Wie die Welt entdeckt wurde, Ueberr. (1969)
Helveticus 28, Hallwag (8)
Helveticus 27, Hallwag (2)
Hörmann Maria: Petras Bergferien, Boje (5)
Jobé Joseph: Die grossen Ströme der Welt, Mondo (1969)
de Jong Meindert: Komm heim, Candy, Herder (4)
Iseborg Harry: Buschi, Loewes (1969)
Kent Susanne: Die verwandelte Tante, Boje (1969)
Kloeres H.: Die Diamantenschlucht, Thienemann (1969)
Kohlenberg K. F.: Das kleine Buch vom wilden Westen (7)
Kruse M.: Der kl. Mensch bei den 5 Mächtigen, Hoch (1969)
Krüss J.: Mein Grossvater, die Helden u. ich, Oetinger (4)
Krüss James: Briefe an Pauline, Oetinger (1969)
Kühnel Horst: Die lustige Rätselschau, Union (4)
Lechner Auguste: Die Abenteuer des Odysseus, Tyrolia (7)
Lindner G.: Werkbuch f. d. Feste d. Jahres, Gütersloh (1969)
Mandy I.: Stoppel und das graue Pferd, Franckh (3)
Maribel Edwin: Das heimliche Haus, Ueberreuter (1969)

Mayer L: Mein Onkel der Zauberer, Oesterr. Bundesv. (1969)
Millotat Paula: Katrins neue Schwester, Boje (1969)
Miltner E.: Der kl. u. d. grosse Peter, Oesterr. Bundesv. (7)
North Sterling: Unsere Waschbären, Müller (7)
Novy Karel: Der Fischer von der Blauen Bucht, Franckh (2)
Nussbaumer/Hürlimann: Barry, Atlantis (2)
Patchett Mary: Aquila in den Lüften, Sauerländer (1969)
Pestalozzikalender 1969, Pro Juventute (8)
Pleticha Heinrich: Ritter, Burgen und Turniere, Arena (6)
Preussler Otfr.: Die Abenteuer d. starken Wanja, Arena (1969)
Preussler O.: Das Geh. d. orangenfarb. Katze, Thienem. (1969)
Quadflieg Josef: Abenteuer mit der Roten Jacht, Auer (7)
Queen jr.: Milo und der Scherenschleifer, Benziger (1969)
Riemel Emil: Wenn alle Früchte reifen, Union (7)
Riemel Emil: Wenn der Frost klirrt, Union (7)
Robertson Keith: Das Tal der wilden Hunde, Union (4)
Schmitter H.: Verwirrung an der N 19, Schweizer Jugend (2)
Schreiber Georg: Die Tyrannen von Athen, Jungbrunnen (6)
Schülerkalender 48 Jg.: Mein Freund, Walter (8)
Schweizer Samuel: Denken und Raten, Blaukreuz (1)
Sheldon A.: Linda u. die Diamantenschmuggler, Arena (1969)
Singer I. B.: Zlateh die Geiss u. a. Gesch., Sauerländer (6)
Sleigh Barbara: Der Spuk im alten Schloss, Rascher (7)
Spang G.: Der Millionär in der Seifenblase, Ellermann (7)
Sperling Walter: Testspiele, Pfeiffer (1969)
Streit W.: Flieger erobern die Welt, Union (5)
Sullivan Navin: Der unsichtbare Feind, Engelbert (7)
Tichy Herbert: Der weisse Sahib, Oesterr. Bundesverlag (7)
Wayne Jenifer: Die verflixte Erbschaft, Müller (6)
Wetter Ernst: Neue Flugzeugfibel, Eulen (1969)
Wier Ester: Die Mutprobe, Ueberreuter (1969)

VOM 13. JAHRE AN

Braumann Franz: Unternehmen Paraguay, Herder (3)
Bretaudeau J.: Bäume, Delphin (1969)
Brinsmead Hesba: Sommer der Heckenrosen, Ueberreuter (4)
Bruckner Karl: Sadako will leben, Sauerländer (1969)
Burnad T.: Meeresf. u. Sportfischerei a. Meer, Delphin (1969)
Catelin G.: Auf Feuerland, am Rande d. Welt, Sauerl. (1968)
Coll Pieter: Das gab es schon im Altertum, Arena (4)
Crandall Lee S.: Im Zoo daheim, Müller (1969)
Durch die weite Welt, 41. Bd., Franckh (1969)
Ellert Gerhart: Alexander und sein Weltreich, Ueberreuter (5)
L'Engle Mad.: Der Mond über den Hügeln, Ueberreuter (7)
Essig Willi: Polizisten und Kriminalisten, Franckh (7)
Fievet Jeann.: Die Macht des Löwengebrülls, Delphin (1969)
Flückiger A.: Schneeh., Gemsen u. Berge, Schw. Verlagsh. (6)
Forel D.: Yuriko, Benziger (1969)
Gabriel Peter: Die Steppenreiter kommen, Schmidt (4)
Gardi René: Kerle und Käuze, Gute Schriften (2)
Gasser Sophie: Es war nicht leicht, Auer (1969)
Gehrts Barbara: Von der Romantik bis Picasso, Arena (1969)
Geiger Ursula: Komm bald, Christine, Blaukreuz (1)
Gilbert Bil: Wie Tiere sich verständigen, Sauerländer (7)
Haller Adolf: Die Fackel, Sauerländer (7)
Harrer H.: Entdeckungsgesch. aus erster Hand, Arena (1969)
Häsler A.: Knie – die Gesch. einer Zirkusdynastie, Benteli (4)
Heimann/Jaeger: Schiffe, Guffas, Gal. u. Gig., Schreiber (1969)
Heimann Erich: ... und unter uns die Erde, Franckh (7)
Hetmann Frederik: Russland-Saga, Herder (3)
Jaggi A.: Aus der Zeit der Glaubenskämpfe, Haupt (1969)
Janikovsky Eva: Goldregen, Sauerländer (8)
Johnson James: Wolfsbruder, Engelbert (7)
Jurgielewicz Irena: Ich warte, Ninka, Benziger (8)
Kaiser Hans K.: Zu fremden Gestirnen, Signal (1969)
Kappeler Ernst: Piloten, Schweizer Jugend (2)
Kariniemi Annikki: Pikka, Schweizer Jugend (2)
Kingmann Lee: Das Jahr des Waschbären, Sauerländer (7)
Klatt Edith: Bergit und Andaras, Sauerländer (2)
Knobel Bruno: Krimifibel, Schweizer Jugend (1969)
Kocher Hugo: Sher Sing, der Taucher, Sauerländer (1969)
Kotker Normann: Das heilige Land, Ensslin (4)
Kranz Herbert: Alle Mann an Deck, Herder (7)
Kranz Herbert: Der abenteuerliche Simplicissimus, Herder (7)
Kullmann Harry: Die Viehräuber, Schweizer Jugend (8)
Kulmowa Joanna: Hüo Leokadia!, Jungbrunnen (7)
Lechner Auguste: Der Sohn der Götter, Tyrolia (5)
Löns Hermann: Die Wilderer, Engelbert (7)
Lyngbirk Jytte: Anne, Sauerländer (7)
Malcolm Elisabeth: Der bedrohte Mond, Pfeiffer (1969)
Meyer Olga: Das war Martin, Blaukreuz (2)
Meyer Monika: Tierpark – kleine Heimat, Benteli (1969)
von Michalewsky Nicolai: Banditen-Ehre, Hoch (4)
Montarnal Pierre: Pilze, Delphin (1969)
Mudrak Edmund: Rittersagen, Ensslin (1969)
Niederhäuser H. R.: Von griech. Göttern und Helden, Freies Geistesleben (1969)
North Sterling: Abe Lincoln, Westermann (1969)
Pinkerton Kathrene: Am Silbersee, Sauerländer (1969)
Pleticha Heinr.: Geschichte aus erster Hand, 4 Bde., Arena (5)
Popp Georg: Die Mächtigen der Erde, Arena (7)
van Raephorst Marijke: Rosalind, Schmidt (5)
Rauch Karl: Die singende Muschel, Herder (7)
Rébuffat Gaston: Ein Bergführer erzählt, Müller (6)
Recheis Käthe: Red Boy, Herder (2)
Rekimies Erkki: Jagt den Wolf, Oesterr. Bundesverlag (7)
Rosenbach Detlev: Der Sohn des Wolfes, Jungbrunnen (6)
Ruthin Margaret: Die Flucht von der Insel, Pfeiffer (7)
Saint-Marcoux J.: Nicole entdeckt Mexiko, Boje (1969)
Schalk Gustav: Klaus Störtebecker, Ueberreuter (1969)
Schalluck Paul: Karlsbader Ponys, Signal (1969)
Schirmer Ruth: Lillan, Ueberreuter (1969)
Schönebeck E.: Tschingis Chan, Herrscher der Welt, Boje (4)
Seufert Karl R.: Das Jahr in der Steppe, Herder (7)
Streit K. W.: SOS zwischen Himmel und Erde, Loewes (1969)
Sullivan Navin: Pioniere des Universums, Engelbert (6)
Sutchiff Rosemary: Randal der Ritter, Union (3)
Szabô Magda: Maskenball, Boje (7)
Thöne Karl: Astronomie als Hobby, Orell Füssli (5)
Tichy H.: Keine Zeit für Götter, Oesterr. Bundesverlag (7)
Turner Ph.: Geheimnis um Colonel Sheperton, Rascher (69)
Das neue Universum, Bd. 84: Union (2)
Welskopf L.: Die Söhne der Gr. Bärin Bde. V u. VI, Union (7)
Wilcke Ingeborg: Daheim ist alles anders, Thienemann (1969)
Willard Barbara: Antwort für Susanne, Schaffstein (7)
Wulf Annaliese: Tadashi kommt nach Tokio, Paulus (5)
Wustmann E.: Taowaki, das Mädch. v. Amazon. Benz. (1969)
Wustmann E.: Hrenki und das Grosse Lied, Loewes (1969)

VOM 16. JAHRE AN

Diekmann M.: Marijn bei den Freibeutern, Westermann (4)
Evenari Chr.: Zitronenb. u. ein Stückchen Meer, Pfeiffer (6)
Fraser Colin: Lawinen. Geissel der Alpen, A. Müller (1969)
Frevert Hg.: Signal, Sauerländer (1969)
Gassner Klothilde: Stunde der Begegnung, Ueberreuter (6)
Hartung Hugo: Kindheit ist kein Kinderspiel, Ensslin (6)
Haycox Ernest: Rauhe Justiz, Nymphenburg (2)
Hentoff Nat: Weisse Haut – schwarzer Blues, Arena (6)
Hutterer Franz: Wege der Liebe, Pustet (4)
Jarre Marina: Roberto der Zwanzigmillionste, Oetinger (2)
Knorr Esther: Kossmann, Pustet (6)
Lampel Rusia: Keine Nachricht von Ruben, Sauerländer (8)
Meyer Olga ... erzählt aus ihrem Leben, Rascher (1969)
Nick Dagmar: Israel gestern und heute, Mohn (8)
Rüdiger Gustav: Richter und Rächer, Nymphenburg (4)
Schreiber H.: Von Thule bis Madagaskar, Ueberreuter (1969)
Verne Jules: Gesammelte Werke, Diogenes (2)
Walters Hellmut: Plädoyer für Wechselrahmen, Pustet (6)
Witzig Hans: Der Nachtschratt ging um, Gut (8)
Zweig Stefan: Eine Auslese, Ueberreuter (1969)

Redaktion des «Jugendbuches»: Emil Brennwald, Lehrer, Mühlebachstrasse 172, 8008 Zürich

Einwohnergemeinde Steinhausen

Stellenausschreibung

Im Zuge des weiteren Ausbaues unserer modernen Schulen sind auf Frühjahr 1969 die Stellen für

1 Primarlehrerin
der Unterstufe

1 Sekundarlehrer
mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

zu besetzen. Stellenantritt 21. April 1969.

Besoldung: Primarlehrerin 15 300 Fr. bis 20 300 Fr., Sekundarlehrer 20 700 Fr. bis 26 700 Fr., zuzüglich derzeit 7 % Teuerungszulage und Sozialzulagen.

Wir bitten die Bewerberinnen und Bewerber, ihre handschriftlichen Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse bis zum 10. Januar 1969 an das Schulpräsidium der Gemeinde Steinhausen ZG einzureichen.

Steinhausen, 9. Dezember 1968 Der Schulrat

Einwohnergemeinde Lutzenberg AR

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist an unserer Oberstufenschule in Haufen-Brenden auf Beginn des Schuljahres 1969/70 eine Lehrstelle als

Oberstufenlehrer
6.–8. Klasse

zu besetzen.

Lutzenberg liegt an schönster Wohnlage im Appenzeller Vorderland.

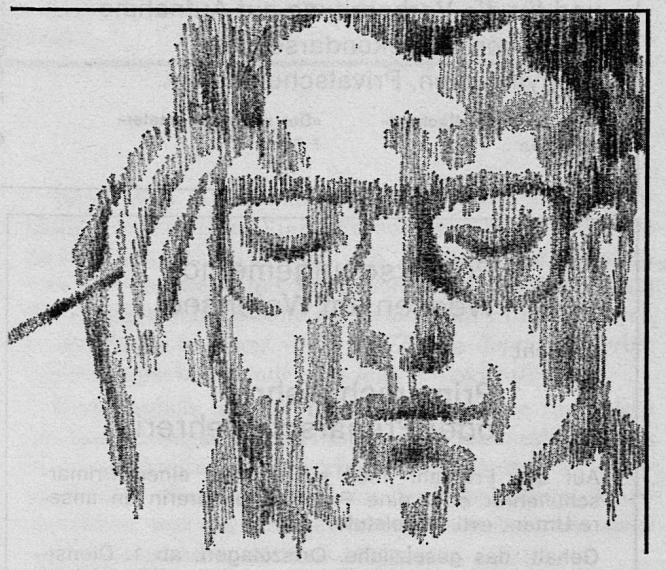
Besoldung gemäss Besoldungsreglement (gleitende Lohnskala), Maximum 19 000 Fr. plus freie Wohnung oder Wohnungsentschädigung, eventuell Familienzulage 600 Fr. und Kinderzulage 240 Fr. pro Kind.

Bewerbungen sind bis zum 3. Januar 1969, unter Beilage der üblichen Ausweise, an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Gemeindehauptmann F. Walter, Hof, 9425 Post Thal, einzureichen.

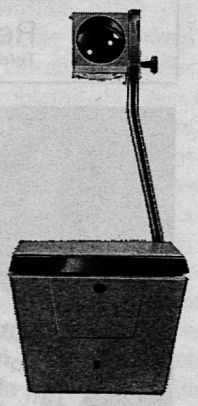
Lutzenberg, 4. Dezember 1968

Schulkommission Lutzenberg

Sie und Ihr Lehrstoff sollen der Blickfang sein!

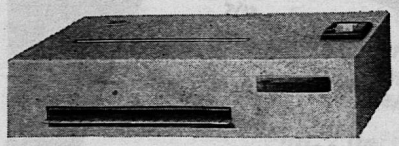


Moderne Zeit. Schüler, die täglich mit modernsten Kommunikationsmitteln in Berührung kommen. Und ein Schulbetrieb, der immer grössere Anforderungen an Sie und an Ihre Schüler stellt.
Darüber haben auch wir uns Gedanken gemacht.
Das Ergebnis: 3M Schul-Kommunikationssystem.
3M Hellraum-Projektoren — die es Ihnen erlauben, mit Ihrer persönlichen Lehrmethode den Schüler zu aktivieren, ihm vermehrt Zeit zu widmen, den Lehrstoff packender zu gestalten.
3M Trocken-Kopiergeräte — die für Sie die zeitraubenden manuellen Vorbereitungsarbeiten übernehmen — die Projektionstransparente, Umdruckmatrizen, Kopien direkt aus Büchern und anderen Unterlagen anfertigen können. Sekundenschnell. Sofort einsatzbereit.
Unser Schul-Kommunikationssystem als technisches Hilfsmittel — Ihre Phantasie und Lehrmethode — der Weg zum modernen Unterricht.



Minnesota Mining Products AG
Räffelstr. 25
8021 Zürich
Tel. 051 35 50 50

3M COMPANY



3M Centers in Basel, Bern, Genf, Lugano

Bon VISUAL

Wir wünschen:

☐ Besuch Ihres Beraters ☐ Ihre Dokumentation

Name _____

Strasse _____

PLZ, Ort _____

SL 16

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner» 19 Serien

«Der kleine Geometer» 7 Serien

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–. Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2, Tel. (062) 5 34 20 – Postcheckkonto 46 - 1727

Primarschulgemeinde Weesen am Walensee

Gesucht

Primarschullehrer oder Primarschullehrerin

Auf das Frühjahr 1969 suchen wir einen Primarschullehrer oder eine Primarschullehrerin an unsere Unter-, evtl. Mittelstufe.

Gehalt: das gesetzliche. Ortszulagen: ab 1. Dienstjahr, bis max. 4500 Fr. Berechnung der Dienstjahre: gleich wie für die Ermittlung der Grundbesoldung. Es besteht die Möglichkeit, den Organistendienst der Evangelischen Kirchgemeinde Weesen zu übernehmen.

Anmeldung: bis zum 27. Dezember 1968 an

Herrn Josef Zeller, Präsident des Primarschulrates, 8872 Weesen (Tel. 058 / 3 53 48).

Primarschulrat Weesen

Schule Hirzel

Auf Beginn des nächsten Schuljahres ist an der Primarschule eine neugeschaffene

Lehrstelle

an der Mittelstufe

zu besetzen. Vorbehalten bleibt die Genehmigung der neuen Lehrstelle durch die Erziehungsdirektion. Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis Ende Januar 1969 dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn W. Senn, 8811 Hirzel, einzureichen.

Hirzel, den 11. November 1968 Die Schulpflege

Reto-Heime
Heime für Ski- und Ferienlager, Schulverlegungen

Tschierv: Nationalpark, Münstertal, Engadiner Baustil
Davos-Laret: Bergbauer-Fremdenindustrie, Biotop von Ried und Moor
St. Antönien: Walser, Geologie, Flora und Fauna
Jedes Heim abseits vom Rummel, aber gut erreichbar. Selbstkocher erwünscht. Allein im Haus. Moderne Küchen. Duschen. Prospekt und Anfragen

Reto-Heime 4451 Nusshof BL
Telephon (061) 38 06 56 / 85 29 97

Unterägeri ZG / Ferienkolonien

Im neuerstellten Ferienheim «Moos» in Unterägeri (730 m ü. M.) stehen Ferienkolonien, VU-Lagern, Schullagern usw. moderne Unterkünfte zur Verfügung. Das Gebäude umfasst vier Schlafsäle und bietet Platz für 140 Personen, nebst Zimmer für Begleiter. Elektrische Küche, Speise- und Theoriesaal, Dusch- und Trocknungsraum. Fliessend Kalt- und Warmwasser. Grosse Spielwiese.

Im Winter organisierte Carfahrten nach Sattel-Hochstuckli zu ermässigten Preisen (Fahrzeit 15 Minuten). Beste Referenzen. Für jede weitere Auskunft wende man sich an
Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri ZG, Tel. (042) 7 53 71.

Lehrmittel und Demonstrationsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht
Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Sammlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Telephon 062 5 84 60

Sekundarschule Mittelrheintal

in Berneck und Heerbrugg

Auf das Frühjahr 1969 ist an unserer Schule die Stelle einer

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

wiederzubesetzen. Eventuell könnte die Stelle auch nur mit einer Aushilfe für das Schuljahr 1969/70 besetzt werden.

Gehalt: das gesetzliche. Ortszulage im Maximum: 4200 Fr.

Anmeldungen mit Zeugnissen und Ausweisen sind bis Ende Dezember 1968 an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Theo K. Oettli, Vizedirektor, 9435 Heerbrugg, zu richten.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 62. JAHRGANG NUMMER 18 19. DEZEMBER 1968

Schulsynode des Kantons Zürich

Aus dem Protokoll über die 135. ordentliche Versammlung vom 16. September 1968 in der reformierten Kirche Wetzikon

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten W. Frei, Uster

Hochgeehrte Versammlung!

Nur 500 Kilometer nordöstlich unseres Tagungsortes wäre zurzeit eine solche Zusammenkunft, wie sie dieser Synodalversammlung entspricht, nicht durchführbar. Nicht, dass es an Räumlichkeiten oder an Zuhörern oder an Interesse mangelte; nein, weil dort eine fremde Macht eine derartige Versammlung verhindern würde. Solche Tatsachen müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, wenn in unseren Kreisen die Errungenschaften des 19. Jahrhunderts gering geachtet werden. Ich bin allerdings überzeugt, dass unsere Kollegen aller Stufen aufstehen und in mühsamem Ringen die freiheitlichen Rechte wieder erkämpfen würden, wenn ihnen eines Tages geistige Maulkratten und Ketten angelegt würden. Tragen wir aber lieber Sorge, dass uns die Freiheit nie abhanden kommt! Wir hoffen, dass alle Völker, die ihrer Souveränität beraubt sind, sie wieder erhalten, allen voran das vor kaum einem Monat mit zynischer Macht unterdrückte Volk der Tschechoslowakei.

Angesichts der weltgeschichtlichen Ereignisse könnte man versucht sein, unsere Schulangelegenheiten kaum zu beachten. Das wäre falsch, denn gerade das macht unser Selbstbestimmungsrecht aus, dass wir über *alle* Probleme nachdenken, mitreden und beraten dürfen und sollen. Auf *ein* solches Problem möchte ich Sie im folgenden hinlenken.

Verehrte Zuhörer. Möchten Sie heute noch in der Postkutsche von Zürich nach Bern reisen, auf vielen Brücken und an vielen Stadttoren aufgehalten werden, wegen des zu entrichtenden Zolls, und in jedem Kanton mit anderer Währung bezahlen? Für eine einmalige romantische Fahrt wäre vielleicht noch mancher zu gewinnen. Aber als Dauerzustand dürfen wir uns die damalige Situation nicht mehr herbeiwünschen.

Sie werden sich fragen, was dieses Beispiel mit dem Schulwesen zu tun habe. Direkt nichts; aber indirekt möge es zur Veranschaulichung dessen dienen, was die Koordination im Schulwesen zu erreichen sucht.

Genauso wie in der Mitte des letzten Jahrhunderts zum Beispiel das Verkehrs-, das Münz-, das Rechts-, das Post- oder das Militärwesen vereinheitlicht wurden, genau so können gewisse Schuleinrichtungen gesamtschweizerisch koordiniert werden. Ich denke, dass wir uns ab nächstem Jahr mit diesen Fragen befassen müssen.

Wenn von Koordination geredet wird, steht landläufig e i n Punkt im Vordergrund: der Schulbeginn. Die meisten deutschschweizerischen Kantone, das Fürstentum Liechtenstein und Japan sollen auf der Erde noch die einzigen sein, welche die Schüler im Frühling frisch in die Zange nehmen. – Ob die Zange dann im Herbst sanfter zupackt, sei nur eine leise Zwischenfrage.

Ursprünglich wurde im Zusammenhang mit dem Herbstschulbeginn das Problem der Sommerferien aus Nichtschulkreisen aufgeworfen. Verlängerung der Sommerferien – bessere Verteilung der reiselustigen Ameisenströme, war die Idee gewesen. Sie scheint nicht mehr im Vordergrund zu stehen.

Ueber das Eintrittsalter für die erste Klasse der Primarschule und über die Dauer der Schulpflicht wird man sich vermutlich ohne allzu grosse Schwierigkeiten einigen können.

Die drei bis jetzt angetönten Koordinationspunkte: Schuljahresbeginn, Eintrittsalter und Dauer der Schulpflicht sollen 1972 gesamtschweizerisch geregelt sein.

Nachher folgen aber erst die gewichtigen Brocken, die vermutlich zu hitzigen Diskussionen führen werden, nämlich die Angleichung der Lehrpläne und der Lehrbücher, der Beginn des ersten Fremdsprachenunterrichts und damit Uebertrittsfragen, welche den Unterricht *nach* der Primarschule betreffen.

Ich erachte es nicht als meine Aufgabe, heute bis in alle Einzelheiten über Koordination zu referieren. In Bälde wird ein Bericht der erziehungsrätlichen Kommission zu erwarten sein, worin vermutlich nebst den vielseitigen Untersuchungen vor allem die Auswirkungen auf das Schulwesen des Kantons Zürch geschildert sein werden. Dass die angedeuteten Probleme aber nicht von einem Tag auf den andern gelöst werden können, sollte jedem, der schon an Revisionen mitgearbeitet hat, klar sein. Nicht mit Gewalt und Demonstrationen werden wir unser Schulwesen umgestalten, sondern durch Diskussion, Anhören, Abwägen, Rücksichtnahme aufeinander und Eingehen auf geschichtlich bedingte Eigenarten. Gewiss wünscht man oft, unsere Beratungen möchten schneller verlaufen, Ergebnisse dürften rascher sichtbar werden. Es ist ja verblüffend, wie rasch nach dem Ustertag von 1830 neue Gesetze geschaffen worden waren, und zwar Gesetze, die heute noch zum Kern unseres zürcherischen Staatswesens gehören. Schuld am heutigen, oft langsamen Gang der Beratungen dürften einmal die mannigfaltigen Konsultationen nach allen Seiten sein. Das ist soweit recht: es wird niemand übergangen. Ein weiterer Grund für das oft langsame Vorwärtskommen ist darin zu sehen, dass die behördlichen Aufgaben noch zu einem grossen Teil im Nebenamt erledigt werden müssen. Ein Kollege, Präsident einer Lehrerorganisation, vertraute mir einmal an, er laufe eigentlich ständig mit einem schlechten Gewissen

herum, weil er der Schule *und* der beträchtlichen Vorstandsarbeit voll genügen sollte. Daher müssen wir manchmal einfach zuwarten, bis ein im Nebenamt Beauftragter Zeit findet, neben seiner Berufsarbeit noch die zusätzliche Last abzutragen.

Wäre es daher nicht vernünftig, wenn für kommende grosse Aufgaben, wie es die Lösung der Koordination zum Beispiel darstellt, qualifizierte Leute aus allen Lehrergruppen in vermehrterem Mass als bisher, teilweise oder ganz für kürzere Zeit vom Lehrauftrag dispensiert würden? Unser Herr Erziehungsdirektor könnte darauf stirnrunzelnd antworten, beim heutigen Lehrermangel gehe das nicht, und man wolle keine neuen Beamtenstäbe schaffen. Sicher nicht! Diese Sonderbeauftragten dürften den Kontakt mit der Schule nicht verlieren. Aber wir können uns nicht leisten, dass die Demokratie ihre Diener zermürbt.

Und noch ein Anliegen: An der Prosynode vom 21. August 1968 wurde folgender Antrag zur Weiterleitung an den Erziehungsrat einstimmig angenommen: «Der Erziehungsrat wird eingeladen, Mittel und Wege zu suchen, die Probleme der Bildung in Volks-, Mittel- und Hochschule in vermehrtem Masse in die Oeffentlichkeit zu tragen.» Ich glaube, dass wir bis anhin aus falscher Zurückhaltung oder aus Aengstlichkeit, oder weil wir die Notwendigkeit nicht einsahen, zuwenig informiert hatten, was in den führenden Gremien gearbeitet und geplant wird. Das führt leicht dazu, dass aus verschiedensten Kreisen gebrummt wird, es werde nichts getan, oder man werde zu spät orientiert, nämlich erst dann, wenn schon alles fein gebüschelt daliege. Ein Beispiel: So konnte ich im 1968er Maiheft eines angriffigen Schulblattes lesen, was im Zusammenhang mit der Neuordnung des BS-Unterrichts in der Primarschule geschrieben stand: «Sind wir nun seit 1965 in dieser Sache auch nur einen Schritt weiter gekommen?» Diesem Urteil könnte man mit Leichtigkeit begegnen, indem über die erspriessliche bisherige Arbeit informiert würde. In besonderem Masse wird Information notwendig sein, wenn wir die komplexen Probleme der Koordination lösen wollen. Denn das werden gewichtige Aufgaben sein, die, im ganzen Umfange betrachtet, weit über die seit Jahrzehnten gemachten Anpassungen hinausreichen werden. Aber zwei Dinge sollten wir bei aller Koordination nicht vergessen: zum einen, auch in den kleinsten geographischen Räumen zu koordinieren, z. B. im Rechen- und Leseunterricht, und zum andern, nebst aller äusseren Organisation, den Schüler nicht vergessen, das heisst zugleich – oder meinetwegen nachher – die Schulreform zu betreiben!

Mit diesen Worten sei die 135. ordentliche Versammlung der Zürcherischen Schulsynode eröffnet.

2. Bildung und religiöse Unterweisung

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Walter Bernet, Universität Zürich

Seit geraumer Zeit befinden wir uns in einer ziemlich grossen Verlegenheit, einer Verlegenheit, die das Verhältnis des Christentums gegenüber der modernen Welt spiegelt. Welches sind nun die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Schule, in denen sich die genannte Verlegenheit zeigt? Da steht an erster Stelle die Feststellung, dass der BS-Unterricht vielleicht zuwenig ernst genommen wird, denn die Schule hat sich vielleicht etwas entchristianisiert. Da ist aber auch die Unsicherheit der Lehrer in bezug auf das Ziel des BS-Unterrichts oder die Methode. Was soll das Ganze im Schulzusammenhang? Dazu kommt, dass der BS-Unterricht sozusagen ein konfessorisches Element enthält: wer ihn erteilt, bekennt sich zum Christentum. In der Sekundar- und der Realschule wird der BS-Unterricht vom Pfarrer erteilt. Auch hier gibt es Probleme. Eine Verschiedenheit zwischen BS- und rein schulischem Unterricht lässt sich kaum vermeiden, besonders, wenn der Pfarrer dem Unterricht ein liturgisches Gepräge gibt. In der Mittelschule wird die Nichtintegriertheit des Fachs bis zum Schüler wahrgenommen, denn das hier Gebotene weicht radikal vom Gebotenen und der Methode des schulischen Unterrichts ab. So besteht weiterhin die Meinung, beim Religionsunterricht in der Schule handle es sich um eine letzte Position der Kirche in der Welt. Die Kirche trägt leider das Ihrige dazu bei, diese Meinung zu bestärken, z. B. indem sie bitter um die Stundenzahl in den dritten Klassen der Sekundar- und der Mittelschule kämpft. So entsteht der Eindruck einer antiquierten Privilegierung einer bestimmten Kirche.

Ist nun aber dieser Eindruck richtig?

In den zwanziger, dreissiger, vierziger Jahren wurde der Religionsunterricht als Verkündigung des Wortes Gottes verstanden, als eine Art Predigt in der Schule. Das Ziel wurde mit Gehorsam des Glaubens, aktiver Mitgliedschaft in der Gemeinde usw. genannt. So wird der Religionsunterricht bald zur Missionsstation. Eine starke Distanzierung von Stoff und Methode der Schule ist die Folge davon. An diesem Punkt setzten denn auch Karl Barth oder Emil Brunner mit ihrer Kritik an.

Demgegenüber erheben sich seit den fünfziger Jahren andere Stimmen. Sie wurden laut aus einem neuen theologischen Bewusstsein heraus, und so kommt es zu anderen Zielsetzungen und Methoden des Religionsunterrichts. Es handelt sich nicht mehr um eine Verkündigung des Wortes Gottes im Religionsunterricht, sondern um *Information*. Als Europäer haben wir eine bestimmte Tradition, die in einem starken Masse christlich ist. Diese christliche Bestimmung ist jedoch für die heutige Zeit nicht mehr verpflichtend, sondern steht zur Diskussion. Zum Verständnis des Christentums muss seine historische Vergangenheit erläutert werden, muss sein Beitrag zur Kultur abgesteckt werden. Dieser Information dient der neue Religionsunterricht. Er ist so weniger ein Postulat der *Kirche* als der Schule selbst. Er ist ein Beitrag zur Bildung. Dieser neue Unterricht kommt einem sehr starken Informationsbedürfnis entgegen, was z. B. auch aus den hohen Auflageziffern entsprechender Bücher hervorgeht. Er trifft somit den neuen Stil, der sich auf allen Gebieten angebahnt hat.

Die Information verlangt jedoch keine kanonischen Auskünfte, sondern Antworten, die einer Kritik ausgesetzt werden. Information bedeutet so kritische Einübung in die Verarbeitung von Vergangenheit und Tradition. Religionsunterricht als Information ist Dienst an der Präsenz, an der Gegenwart, denn ohne diese Beschäftigung mit der Vergangenheit gibt es keine Freiheit für die Bewältigung des Kommenden. Die Information will den Menschen wach halten, ihm beim Bestehen der Gegenwart helfen. Sie soll nicht Respekt und Akzeptation heischen, sondern die Kritik ermöglichen.

In der Primarschule müsste also der Religionsunterricht aus seinem Konfessorischen herauskommen und

nichts Bekenntnishaftes mehr an sich haben. Dadurch würde auch der Methodikunterricht wegfallen. Um dies zu ermöglichen, müsste der Stoffplan geändert werden, und hier wäre der grösste Anteil von der katholischen Kirche zu leisten, denn sie müsste den katholischen Kindern erlauben, an diesem sachlichen Unterricht teilzunehmen.

Auf der Sekundar- und Mittelschulstufe muss das liturgische Element verbannt und der Stoffplan überarbeitet werden. Auch auf dieser Stufe muss der Unterricht nicht unbedingt durch einen Pfarrer erteilt werden, sondern von Fachlehrern, die in sinnvoller Weise in Theologie auszubilden wären, im Falle des Mittelschullehrers z. B. in der Form eines «post-graduate»-Studiums. Unter Umständen wäre an der Mittelschule sogar die Errichtung einer vollamtlichen Lehrstelle ins Auge zu fassen.

Es bleibt noch die Frage nach dem Nutzen des Religionsunterrichts. Der Religionsunterricht vermittelt nicht einfach ein Wissen, ein Stück Bildung. Es geht um die Frage nach Gott und um die Funktion dieser Frage in der heutigen Gesellschaft, denn die Frage nach Gott ist für die Strukturfrage des Menschen exemplarisch. Sie stellt vielleicht die wichtigste Einführung in die Freiheit des jungen Menschen dar. Das Ziel des Religionsunterrichts kann nicht einfach in die Kategorie des Zweckdienlichen umgesetzt werden, denn es haftet ihm der Luxuscharakter der Geisteswissenschaften, der Bildung schlechthin an. In letzter Instanz dient er dem Menschsein des Menschen. Der Religionsunterricht als Einübung in die Fragestruktur des Menschen und damit in die Freiheit ist ein Postulat der Schule, für welche Bildung Freigebung des Menschen in die Freiheit bedeutet.

3. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst

Dieses Jahr wurden zum zweitenmal alle jene Jubilare geehrt, die im Kalenderjahr und nicht im Synodaljahr 40 Jahre Schuldienst geleistet haben oder geleistet haben werden. Ehrung und Uebergabe des Dienstaltersgeschenks fallen somit ins gleiche Jahr. Herr Regierungsrat *Dr. Walter König* hat sich wiederum bereit erklärt, den Jubilaren persönlich zu gratulieren und daran anschliessend zur Synodalversammlung zu sprechen.

Der Erziehungsdirektor drückt seine aufrichtige Freude darüber aus, auch dieses Jahr den Jubilaren herzlich gratulieren zu dürfen. Wieder sind es 36 Frauen und Männer, die vierzig Jahre im Schuldienst gestanden haben. Der Oeffentlichkeit wird im allgemeinen gar nicht bewusst, welch grosse Leistung Jahr für Jahr in der Schule vollbracht wird, und so ist es denn nichts anderes als billig, wenn von der Seite der Behörden diese Arbeit wenigstens einmal im Jahr gewürdigt wird. Dabei handelt es sich um eine Arbeit, die mit jedem Jahr schwieriger wird, denn die Probleme, welche die Jugend ihren Erziehern stellt, werden immer grösser. Es soll hier nicht darum gehen, den Ereignissen, die sich diesen Sommer in Zürich zugetragen haben, eine allzu grosse Bedeutung einzuräumen, denn es war nur zu einem kleinen Teil die Zürcher Schuljugend, die auf die Strasse ging. Der Redner möchte jedoch in diesem Zusammenhang mit aller Bestimmtheit erklären, dass ein Argument gewisser Leute nicht akzeptiert werden darf, die Behauptung nämlich, es bestünde ein Recht auf eine Art Gegengewalt gegen die staatliche Gewalt. Auch eine Demokratie braucht eine Staatsgewalt, die fähig ist, den Gesetzen Nachachtung zu verschaffen. Diese Staatsgewalt ist gehalten, das Gesetz der Verhältnismässigkeit zu achten; sie muss aber den Widerstand, der ihr entgegengestellt wird, ahnden. Es ist daher die Pflicht aller – Eltern, Schule, Behörden –, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen, damit der Staat ohne die Anwendung von Gewalt seine Aufgaben erfüllen kann. Der Schule aber fällt hier eine ganz besondere Bedeutung zu: Die Jugend hat ein grosses Bedürfnis zum Gespräch, und es ist die Pflicht vor allem der höheren Schule, dieses Gespräch zu ermöglichen und so einer grossen Zahl von Jugendlichen den Weg zu ebnen.

Der Synodalaktuar: Dr. J. Bachmann

Teuerungszulagen 1969

(Anträge des Regierungsrates vom 14. November 1968)

A. Teuerungszulagen an das Staatspersonal

I. Den staatlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie den Pfarrern und den Lehrern aller Stufen wird eine Teuerungszulage ausgerichtet.

II. Die Teuerungszulage beträgt 2% der ab 1. Oktober 1968 geltenden Grundbesoldungen.
Der Regierungsrat wird ermächtigt, die Teuerungszulage in die Grundbesoldungen einzubauen.

III. Der Regierungsrat erlässt die erforderlichen Vollziehungsbestimmungen.

IV. Dieser Beschluss tritt auf den 1. Januar 1969 in Kraft.

V. Der Beschluss des Kantonsrates über die Ausrichtung von Teuerungszulagen an das Staatspersonal vom 4. Dezember 1967 wird für alle Personalgruppen auf den 31. Dezember 1968 aufgehoben.

B. Teuerungszulagen an die Bezüger staatlicher Renten

(Zusammenfassung der Anträge des Regierungsrates)

1. Die Zulagen für A-, B-, C-, D-, E-, F-, G-, H- und I-Rentner werden wie folgt auf 1. Januar 1969 erhöht:
   a) Die Erhöhung beträgt 2% der Rente.
   b) Für Vollwaisen erhöht sich die Zulage um Fr. 50.– im Jahr, für Halbwaisen und Kinder um Fr. 25.– im Jahr.
2. Der Regierungsrat wird ermächtigt, in Härtefällen auch an die übrigen Rentenbezüger Teuerungszulagen auszurichten.

Statutenänderung der Beamtenversicherungskasse

(Anpassung an die 7. AHV-Revision und Reallohnerhöhung 1968)

Im Sinne einer Vororientierung fasse ich die Anträge des Regierungsrates an den Kantonsrat vom 14. November, die von den vereinigten Personalverbänden gutgeheissen wurden, wie folgt zusammen:

1. Die gesamte neue Grundbesoldung per 1. Januar 1969 (Grundbesoldung 1968 + Teuerungszulagen 1968 + Reallohnerhöhung) + Teuerungszulagen 1969 werden in die Versicherung eingebaut.

2. Der Koordinationsabzug (nicht versicherter Anteil der Besoldung) wird auf Fr. 3 600.– erhöht.

3. Es sind durch die Versicherten folgende Einkaufsleistungen zu erbringen:

Jahrgänge	
1930 und jüngere	3 Monatsbetreffnisse
1920 bis 1929	4 Monatsbetreffnisse
1910 bis 1919	5 Monatsbetreffnisse
1909 und älter	6 Monatsbetreffnisse

Es ist also vorgesehen, dass auch die über 60jährigen Versicherten in die Neuordnung der versicherten Besoldungen einbezogen werden.

Die Einkaufsleistungen sollen gleichmässig auf das ganze Jahr verteilt werden.

Eine ausführliche Darstellung der neuen Grundbesoldungen, der Teuerungszulagen 1969 und der Anpassung der Statuten der BVK an die neuen Besoldungen erfolgt in einer der ersten Nummern des «Pädagogischen Beobachters» 1969. *FS*

Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1968

Adressen der Vorstände, siehe unter Verzeichnis

Angele, K.: Jahresbericht, S. 1–3 / Aus den Vorstandssitzungen, S. 3-4, 19–20, 44, 46–48 / 75 Jahre ZKLV, S. 29–34 / Aktion für Menschenrechte, S. 40 / Dokumentation zur Koordination auf der Oberstufe, S. 48

Bachmann, J., Dr.: Aus den Verhandlungen der Prosynode, S. 58–60, aus der 135. ordentlichen Versammlung S. 69 bis 71

Besoldungsfragen: Jahresbericht, S. 5–7 / Reallohnerhöhung und Teuerungsausgleich 1968, S. 53 / Teuerungszulagen 1969, S. 68

Besoldungsstatistik: Jahresbericht, S. 5

Bleuler, E.: Nachruf, S. 21–22

Brauchli, R.: Hauptversammlung der ORKZ, S. 54–55

Brunner, F.: Abschied von Heinrich Pfenninger, S. 42–43

Delegiertenversammlung des ZKLV: Einladung, S. 25 / Eröffnungswort des Präsidenten, S. 45–46 / Protokoll, S. 49–51

Diener Max: Präsidentenkonferenz der SKZ vom 3. Oktober, S. 65–66

Eidgen. Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV): Jahresbericht, S. 9–10 / Präsidentenkonferenz SKZ, S. 65

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK): Aus den Verhandlungen des Vorstandes, S. 20, 24, 60 / Jahresversammlung, S. 67–68

Epilog zur 75-Jahrfeier des ZKLV: S. 55

Hürlimann, E: Nachruf auf Ernst Bleuler, S. 21–22

Jubiläum des ZKLV: 75 Jahre ZKLV, S. 29–40

Kantonalvorstand des ZKLV: Jahresbericht 1967, S. 3 / Aus den Vorstandssitzungen, S. 3, 19–20, 44, 46–48, 55–56 / Neukonstituierung des Vorstandes, S. 52 / Stellungnahme zu den Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz, S. 25–26 / Stellungnahme zur Volkswahl der Lehrer, S. 61–63

Koordination der kantonalen Schulsysteme: Jahresbericht, S. 12 / Stellungnahme zu den Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz, S. 25–26

Küng, H.: Jahresbericht, S. 5–16 / 75 Jahre ZKLV: 1945–1968, S. 34–39 / Eröffnungswort zur Delegiertenversammlung, S. 45–46

Lampert, R.: Mitgliederbestand des ZKLV für 1967, S. 1

Lehrpläne und Reglemente: Jahresbericht, S. 13–15

Mitgliederbestand des ZKLV: Jahresbericht 1967, S. 1

Motion Dr. Gugerli: Jahresbericht, S. 11

Müller, J.: Aus der Tätigkeit der ZKM, S. 68

Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ): Protokoll der Hauptversammlung vom 18. Mai, S. 54–55

«Pädagogischer Beobachter»: Erneuerung des Separatabonnements, S. 1 / Wechsel in der Redaktion, S. 52

Pfeninnger, H.: Abschied, S. 42–43

Präsidentenkonferenz des ZKLV: vom 1. März, S. 17–19, vom 14. Juni, S. 41–42, vom 27. September, S. 57–58

Reallohnerhöhung und Teuerungsausgleich 1968: S. 53

Rechnung 1967 des ZKLV: S. 22–23

Rechtsfragen: Jahresbericht, S. 13

Schaub, K.: Präsidentenkonferenz vom 1. März, S. 17–19, vom 14. Juni, S. 41–42 / Delegiertenversammlung, S. 49–51

Schulorganisation: Jahresbericht, S. 9–12

Schulsynode des Kantons Zürich: Aus den Verhandlungen der Prosynode, S. 58–60, aus der 135. ordentlichen Versammlung, S. 69–71

Seiler, F.: Reallohnerhöhung und Teuerungsausgleich 1968, S. 53 / Volkswahl der Lehrer, S. 61–63 / Teuerungszulagen 1969, S. 71

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ): Aus den Vorstandssitzungen, S. 4, 26–27, 51–52, 63 / Jahresversammlung, S. 52 / Präsidentenkonferenz vom 3. Oktober, S. 65–66

Sommer, J.: Aus den Vorstandssitzungen der SKZ, S. 4, 26–27, 51–52, 63 / Jahresversammlung, S. 52

Steuererklärung 1968: S. 8

Suter, Max: Jahresbericht, S. 13

Teuerungszulagen: Teuerungsausgleich 1968, S. 53 / Teuerungszulagen 1969, S. 71

Versicherungsfragen: Jahresbericht, S. 7–9 / Vorstösse zugunsten der Lehrerinnen und Lehrerswitwen, S. 47

Verzeichnis der Vorstände des ZKLV und verwandter Organisationen: S. 63–64

Volkswahl der Lehrer: Stellungnahme des Kantonalvorstandes, S. 61–63

Von der Mühll: Ausserordentliche Mitgliederversammlung der ZKM, S. 28 / 42. ordentliche Jahresversammlung, S. 43–44

Voranschlag 1968 des ZKLV: S. 23

Witzig, H.: Aus den Verhandlungen des Vorstandes der ELK, S. 19, 24, 60 / Jahresversammlung, S. 67–68

Wynistorf, A.: Jahresbericht, S. 5 / Aus den Vorstandssitzungen des ZKLV, S. 55–56, Präsidentenkonferenz vom 27. September, S. 57–58

Zollinger, A.: Epilog zur 75-Jahrfeier des ZKLV, S. 56

Zürcher Kantonaler Lehrerverein: Jahresbericht 1967, S. 1–3, 5–16 / Aus den Vorstandssitzungen, S. 3, 19–20, 44, 46–48, 55–56 / Präsidentenkonferenzen, S. 17–19, 41–42, 57–58 / 75 Jahre ZKLV, S. 29–40

Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM): Ausserordentliche Mitgliederversammlung, S. 28 / 42. ordentliche Jahresversammlung, S. 43–44 / Aus der Tätigkeit der ZKM, S. 68

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Heinz Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen

Angesehene

Privatschule in Zürich

sucht für ihre Real- und Sekundarabteilung auf Beginn des Schuljahres 1969/70 (22. April 1969)

Lehrer

mathematisch-naturkundlicher Richtung

Vollamtliche Stelle. Personalfürsorgeeinrichtung. Auswärtige Dienstjahre können angerechnet werden. Tüchtige Bewerber mögen sich mit den üblichen Unterlagen melden unter Chiffre 5101 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den Schulbeginn vom 21. April 1969 für den Schulkreis Arth einen

Sekundarlehrer

(phil. II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung mit einem Grundgehalt von 18 600 Fr. plus Teuerungszulagen, Dienstalterszulagen von 3% bis 36% des Grundgehaltes, Ortszulagen für Verheiratete 1300 Fr., für Ledige 800 Fr. und Extra-Sekundarlehrerzulagen von 900 Fr. pro Jahr.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Schulpräsidenten der Gemeinde Arth-Goldau, Kaspar Hürlimann, Unterdorf, 6410 Goldau SZ (Tel. 041 81 60 95).

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstr. 99, 8600 Dübendorf ZH, Tel. (051) 85 61 07.
Wir kaufen zu Tagespreisen
Altpapier aus Sammelaktionen.
Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder per Camion.

Sekundarlehrer

math.-naturw. Richtg., 45 J., ledig. Oesterr., 17 Jahre Unterr.-Erf., 6 Jahre Schweiz, sucht auf Frühjahr (evtl. sofort) Dauerstelle. Zuschriften unter Chiffre 5104 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Chemie-Uebungsheft

(Grundlagen); zweite, erweiterte Ausgabe, Fr. 6.60.

Ernst K. Thommen, Postfach, 8031 Zürich.

Steinway-Flügel

180 cm, schwarz, in sehr gutem Zustand, Fr. 9250.–. Tel. (051) 56 73 30.

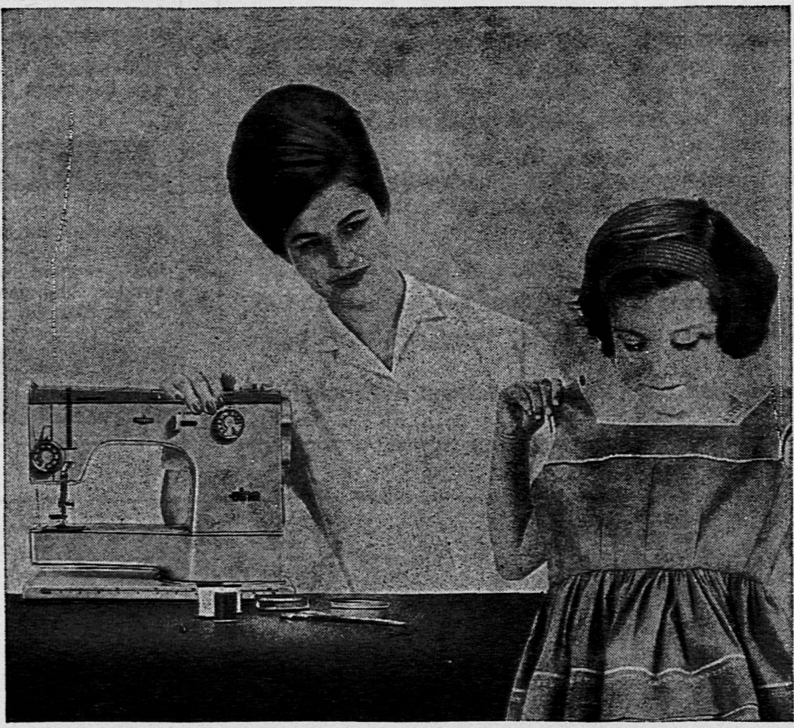
stereophonie

Sie schonen Gehör, Nerven und Budget mit einer «echt Bopp» Musikanlage

Bopp Klangberater
Limmatquai 74/I
Zürich 051/32 49 41

bopp

1



Die neue elna ist so einfach...

★ Die neue ELNA ist einfach, weil sie nur 2 Haupteinstellorgane hat.

★ Die neue ELNA ist einfach im Unterhalt, weil sie nur 9 leicht zugängliche Oelstellen hat.

★ Die ELNA Nähmaschinen in den Schulen werden 2 mal jährlich gratis durch die Fabrik kontrolliert.

★ Besonders günstige Lieferungsbedingungen und Rücknahme von Gebrauchtmaschinen zu Höchstpreisen.

★ 5 Jahre Voll-Garantie (auch auf den Motor).

So einfach ist die neue elna

GUTSCHEIN

für - den ausführlichen Prospekt der neuen ELNA-Modelle.
- Gratis-Nähübungsblätter, zur Auswahl.

NAME: ....

Adresse: ....

Bitte einsenden an ELNA S. A., 1211 Genf 13

Schweitzerisch
HeldenBuch/
darinn
Die Denckwürdigste Thaten/
vñ Sachen/gemeiner Loblicher Eydgnoßschafft
beschrieben durch
IO. JACOBUM GRASSERUM.
Basel/ bey H. Heinrich Glaser. 1624.

Ein altes Buch, in einer kuriosen und doch gut verständlichen Sprache, mit unzähligen lebendigen Schilderungen der Schlachten und edlen Taten der alten Eidgenossen, historisch gut fundiert und übersichtlich im Aufbau. Geschmückt mit zahlreichen Kupferstichen.

Faksimile-Nachdruck im Originalformat, 16 x 19 cm, 224 Seiten, bibliophiler Pappband, Fr. 27.– (Ed. Rüedi)

Ihre Bestellung senden Sie bitte an:

Buchversand Paul Freitag, Postfach, 3007 Bern.

Bestellen Sie noch heute. Die Auflage ist beschränkt.

Akademie für angewandte Psychologie

Das bewährte **Lehrinstitut** für:

Psychologie	Der grosse AAP-Standard-KURSUS gehört zu den vom «Verband Schweizerischer Psychologen» (VSP) anerkannten Ausbildungsmöglichkeiten zum kompetenten Psychologen wissenschaftlicher Richtung.
Graphologie-Seminar AAP	Spezialstudium der wissenschaftlichen Graphologie unter Kontrolle durch dipl. Graphologen VSG.
Rorschach-Seminar AAP	Hier werden zusätzlich zu guter Allgemeinbildung und einwandfreiem Leumund für die Aufnahme noch gründliche Vorkenntnisse der klassischen Psychoanalyse gefordert.

Modernste Unterrichtsmethoden – Numerus clausus – Fernkursbasis mit individueller Weiterbetreuung bis zum Attest- bzw. Diplomabschluss – keine Subventionen – keine Vertreter.

Schreiben Sie unverbindlich an unser Zentralsekretariat als einzige lizenzierte Kursvertriebsstelle für die Schweiz:

TAURUS VERLAG, 8032 ZÜRICH

Psychologische Beratung für Geschäft und Privat. Nur wissenschaftliche Methoden. (Separatabteilung für **Graphologie.**) Absolute Diskretion und vernünftige Honorare. Besuche nur nach vorheriger schriftlicher oder telephonischer Vereinbarung: Florastr. 55, 8008 Zürich, Telephon 051 / 34 22 64, von 17.00–18.30 Uhr.

Akademie für angewandte Psychologie

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Wandtafeln mit DURA-Glasschreibflächen

Ernst Ingold + Co. Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee - Telefon 063 5 31 01

AZ
8021 Zürich